BLURR MAG/BUCHAUSGABE 023
EURO 3.00

Punk 2002

»DAS IST NUR IHRE MEINUNG«

POUR LE REBEL YOUTH

BLURR ISSUE 023

Die Blurr Crew wünscht viel Spaß mit dem neuen Heft!
»Die Taschen voller Löcher und das Herz voller Liebe«

Hinweis:
Unter diesem Umschlag befindet sich noch ein Cover!

BLURR, OBERBILKER ALLEE23,
40215 DÜSSELDORF

Blurr mag

blurr magazin/buch no.23



Buch Ausgabe

3.00 Euro



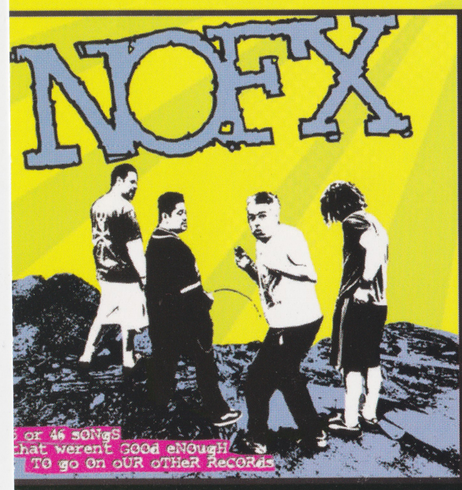








NOFX



45 or 46 sONgS
that weren't GOOd eNOugH
TO go On oUR oTHeR ReCORds

Fat Wreck Chords
P.O. Box 193690
San Francisco, CA 94119
www.fatwreck.com www.nofx.org

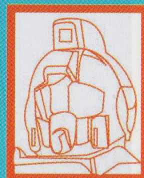


BLURR 2002/023

TAKE A LOOK INSIDE



MASTER GRADE



MOBILE SUIT
ROBOT COLLECTION

1/100 スクール
マスターグレードモデル

INHALTSANGABE





EDITORIAL

BLURR ISSUE 023

Wir sind ihr!
Wir sind stolz auf 23 Ausgaben Blurr.
Stolz auf 11 Jahre.
Stolz auf viel Spaß und interessante Menschen.
Wir lernen aus der Geschichte.
Wir halten uns nicht mehr für verrückt darüber zu schreiben wer wir sind.

JONNY B. 2002

FOTO ©ANIKA POTZLER

Das neue Blurr ist ein Spiegelbild unserer selbst und derer, die wir lieben und verehren.

Es soll die Gegenwart aufzeigen ohne die Vergangenheit zu verleugnen. Es soll wie immer Spaß machen, denn auch das sind wir.

Da zeichnet sich ein heutiges gesellschaftliches Problem ab, reiner Spaß ohne Kompromisse. Einfach ist das nicht. Vollgestopft mit Informationoverkill, der uns oft kopflastig macht. Ich freue mich sehr, dass das Blurr so aussieht und so einen Inhalt hat wie es eben hat.

Es gab lange kein Heft, das hat viele Gründe, die beim lesen der # 23 erkenntlich werden.

Für uns macht es keinen Sinn mehr, ein Heft wie früher zu machen. Wir sehen den Sinn eines Fanzines in alter Form nicht mehr. Was nicht heißt, dass andere Menschen keine Fanzines mehr machen sollen. Fanzines sind wichtig. Besonders bieten sie Menschen, die nicht in großen Städten leben eine einfache Möglichkeit Gehör zu finden und Kontakte zu knüpfen. (Raus wenn du kannst.)

Wir ärgern uns lediglich über immer gleiche Szeneinhalte. Bands, die immer noch gute Musik machen, nicht mehr neu, aber gut, die sich oftmals im Interview als leere Hülle outen. Dafür haben wir keine Geduld mehr. Es ist toll wie kreativ manche Menschen sind, lassen wir Musik wirken und hinterfragen wir nicht alles.

Im Blurr 23 geht es um Menschen, die etwas zu erzählen haben, meist ihre persönliche Entwicklung, mit Punk oder auch ohne. Es geht um neue Lebenswege. Das ist heutzutage gar nicht so einfach. Niemand traut sich, eine Utopie laut auszusprechen, selbst diese in Gedanken selber durchzuspielen findet nicht mehr oft statt.

Das Oberthema sollte sein, »Punk über 30«, wir wollten aber keine Diskussion darüber was Punk für den einzelnen ist. Die Definitionen gehen weit auseinander. Interessant ist vielmehr was die einzelnen Leute denken, wie sie ihr Leben gestalten, an was sie glauben und wovon sie träumen.

Ich bedanke mich bei allen Leute, die jemals was für das Blurr geschrieben haben, das Heft unterstützt haben, uns begeistert haben, die wir begeistert haben.

Dies muss nicht das letzte Blurr sein, kann es aber. Es liegt daran, ob wir einen Sinn finden ein nächstes Heft zu machen. Wir sind im Moment in vielen anderen Projekten involviert in denen wir unsere Träume verwirklichen. Dieses Blurr hat sehr viel Spaß gemacht, für uns ist es ein neuer Weg der alten Ideale.

Der Kampf geht weiter.

Viel Spaß mit dem neuen Heft!

alohaa Carsten

HURRA - STILL´ALIVE -

das Blurr - Sternzeit 2002 -

(mostly collected by Mr. Johnny Bauer)

verkörpert alles das, was wir an einem modernen Märchen lieben!

Träumen ohne rot zu werden. Das Maul aufmachen, auch wenn man auf selbiges fallen kann! Außerdem Glück, Gold und die Gewissheit, dass das Gute siegen wird! Denn: Verwirkliche dich selber.

Glaube´mir, es funktioniert!

Kraft für ein nächstes Jahrtausend!

Freundschaft!

Fränkie Disco

IMPRESSUM

BLURR ISSUE 023

VERLAG: Blurr Verlag

ANSCHRIFT: Blurr, Oberbilker Allee 23, 40215 Düsseldorf

FON/FAX: 0211/255877

E-MAIL: carsten.johannisbauer@fh-duesseldorf.de

ISDN: Fällt aus, da kein geld

HERAUSGEBER: Carsten Johannisbauer

REDAKTION: Carsten Johannisbauer

GRAFIK-ART: Carsten Johannisbauer, Ole Kaleschke

FOTO-ART: Anika Potzler, Oliver Sieber

PAINTINGS: David Schnell, Holga Hahn, Volker Hermes

LEKTORAT: Daniela Grewe

MITARBEITER #23: Fränkie Disco, Thorsten Schaar, Ole Kaleschke, Jule Axmann, Riebe, Dan Luciani, Urte Böhn, Uli Steinkrüger

ILLUSTRATION: Anna Groß, Ole Kaleschke, Carsten Johannisbauer

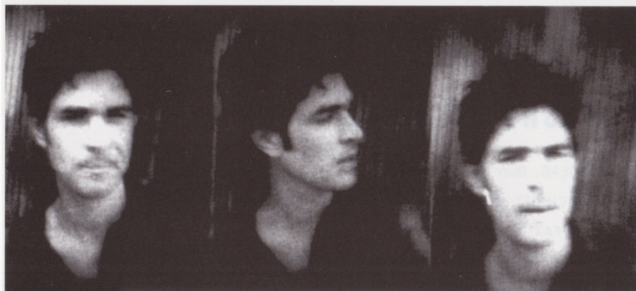
VERTRIEB: Eigenvertrieb

DRUCK: WAZ Druck

BANKVERBINDUNG:
Kreissparkasse Düsseldorf, Blz. 30150200, Kto. 8884846, Carsten Johannisbauer

JEDER IST FÜR SICH SELBER VERANTWORTLICH.
WIR SIND AUCH MAL DAGEGEN UND VORALLEM DAFÜR!

BLURR MAG gibt es seit 11 Jahren und erschien bis zu dieser Ausgabe alle 4 Monate unregelmäßig.
Einige alte Ausgaben könnt ihr bei uns nachbestellen. Wir betreiben auch ein Label, Blurr Records. Die letzte Veröffentlichung war die »Oiro« Single. In den letzten Jahren sind tolle Platten wie »Quest For Rescue«, »Free Yourself«, »Bratseth«, »Craving« »Blurr Lp Sampler I und Ik (mit u.a. Rocket From The Crypt, Stereo Total, Hammerhead, Dackelblut, Boxhamsters, EA80) erschienen.
Platten/Nachbestellungen:
BLURR REC./MAG
OBERBILKER ALLEE 23
40215 DÜSSELDORF
CARSTEN.JOHANNISBAUER@FH-DUESSELDORF.DE



JON SPENCER

BLUES EXPLOSION (THE)

Musiker sind Musiker, nicht mehr und nicht weniger. Sie machen Musik, so wie andere Autos zusammenbauen. Manchmal begeistert Musik und man hofft Rückschlüsse auf die Initiatoren ziehen zu können. Der einzige Rückschluss den man ziehen kann ist, keine Schlüsse anhand der Musik zu ziehen. Menschen sind Menschen, Musik ist Musik. The Jon Spencer Blues Explosion machen gute Musik, für mich bis zum letzten Album, für mich bis zum Interview. Warum ich ein Interview machen wollte, weiß ich heute nicht mehr, ich wusste es damals auch nicht. Ich glaube, ich wollte eine namhafte Band im Blurr haben. Wegen der Verkaufszahlen, bestimmt nicht, wegen Egoismus, vielleicht. Ich weiß es nicht.

Kotletten kann man abrasieren und das tut nicht einmal weh.

Ort: Backstage Raum der Düsseldorfer Phillipshalle, Eins Live Osterrocknacht. Nicht wirklich eingeladen saßen John Spencer Blues Exploision, wir und noch ein Interviewer von noch einem Fanzine in dem kleinen Raum. Da saßen wir nun, nicht so wie wir sollten. Der andere Interviewer holte sich einen runter, zum Höhepunkt kam er nicht, denn Jon fand seine Star Wars Death Star Taatoos nicht so Rock`n Roll wie er selber.

Jon Spencer haben ein neues Album, ich will es nicht haben, wer will es? Jon sagt: *»Die Songs gehen über Monster.«*, Mr. Tattoo sagte, die Blues Misfits, Jon Spencer fand das pretty Good und ich fand überhaupt nichts mehr, schaute in den Spiegel, sah mich an und eigentlich hätte ich den Raum verlassen können. Ich hab genug gesehen, doch saß brav da und stellte meine Fragen. Fragen die sich nicht um die neue Platte drehen sollten. Fragen auf die ich Antworten bekommen wollte, die meinen Vorstellungen entsprachen. Was im Leben wichtig sei, an was Jon Spencer glauben, lieben, hassen und denken!

Sie denken nicht, denke ich, doch redeten trotzdem. Jon: *»Mit unserem neuen Album wollten wir sagen, hier sind wir, wir sind eine Rock`n Roll Band. In New York ist eine gute Zeit für junge Bands, die Strokes sind letztes Jahr groß geworden. Es gibt viele Clubs zum Spielen. Ich glaube, da New York ein harter Platz zum Leben ist, ist es schwer Sachen zu tun, Clubs aufzumachen usw.! In Brooklyn gibt es ganz gute Clubs, aber du solltest Russel weiterfragen.«*

Hatte Russel etwas zu sagen? Ich drehte mich um, sah ihm in die Augen, fragte mich ob die Worte die von seinen Lippen kamen etwas anderes bedeuten sollten, als ich verstand? Russel erzählt dem anderen Knilch mit Namen Judah, erstmal eine Geschichte, dass er im Central Park irgendwen beim Joggen beobachtet hatte. Ich dachte es wäre George W. Bush zusammen mit Claudia Schiffer. Das wäre interessant gewesen, es war aber irgend ein Typ, den niemand kennt, wenn ich niemand bin.

Promotion Tour ist ein Grund in der Phillipshalle in Düsseldorf zu spielen, dass weiß ich jetzt.

Russel: *»Es ist gut, in einer Band zu sein und andere gute Bands zu sehen, wie die eben, wie hießen die noch?«* Mars Volta waren das, ich weiß das. Geben mir Jon Spencer nun eine Millionen Euro, oder wissen sie nicht was Euro sind, ich nehme auch Dollar.

Russel weiß, dass sie mit einem Nightliner, den er Bus nennt, unterwegs sind und dass sie früher in den Wohnungen von Leuten übernachtet habe. Heute müsse man gut spielen und dafür braucht man ein gutes Bett zum Schlafen. Ich bin der Meinung, dass es interessant ist zu sehen wie Leute leben, Russel weiß wie Leute leben. Er findet es nicht interessant.

»Du schläfst bei Leuten auf dem Boden und bekommst Flohstiche. Ich treffe die ganze Zeit interessante Leute, dafür muss ich nicht auf dem Boden schlafen. Du hast Groupies, triffst Bands, so ist es. Es gibt viele Kämpfe um die Groupies. Nach zehn Jahren auf der Straße bin ich gerne zu Hause, spiele Musik, alleine. Die Band ist meine Arbeit.«

Der Tourmanager betritt den Raum und beendet das blabla. Blurr ist englisch und bedeutet Durcheinander-Gerede. Wir sind stolz, den Sinn unseres Heftes getroffen zu haben. Ich höre das Tape ab, eine Qual, doch ich halte durch. Ich habe den Mini-Disc-Rekorder nach dem Interview angeschaltet gelassen. Das geschah aus Versehen und die Geräusche der Heimfahrt mit der Bahn sind das amüsanteste an dem heutigen Tag. Es regnet, Gott versteht.

THE JON SPENCER BLUES EXPLOSION »Plastic Fang« Mute Rec.
Die letzte Depeche Mode ist super. Jon Spencer machen rauhen, derben Blues. Sie sind krachig, ehrlich und wütend. Jendenfalls bis zu dieser Platte. »Plastic Fang« fehlt leider die Athmosphäre, die ich an Jon Spencer so geschätzt habe. Auch das ansonsten geniale Coverartwork ist diesmal schlecht ausgefallen.
Bald sind sie wieder auf Tour, hoffentlich in kleineren Läden, denn das Konzert in der zu großen Düsseldorfer Phillipshalle, was ich besucht habe, war grausam. Kein Fünkchen sprang über und die ansonsten so gute Show verkümmerte zu Rockbusiness.

JON SPENCER TEXT ©LIQUI

»ALS ICH MAL WIEDER BLONDIE IM WALMARKT HÖRTE«

KURZGESCHICHTE TEXT RIEBE ILLUSTRATION ©JONNY BAUER

»Als ich mal wieder Blondie im Walmarkt hörte« Wen ich in letzter Zeit total vernachlässigt hatte, waren die Gurken. Da ich auch denen natürlich unbedingt gerecht werden wollte, nahmen mich meine Beine mit in den Supermarkt.

Er hat schon wieder einen neuen Namen, heißt jetzt Walmarkt, ist aber berühmt für seine Spatzen oben unter der Decke. Sie machen dort immer einen äußerst zufriedenen Eindruck.

Tiere, die sich an vom Menschen veränderte Lebensräume anpassen können, nennt man Kulturfolger: Ratten, Stichlinge, Tauben und auch die Spatzen. Die unsensiblen haben es leichter.

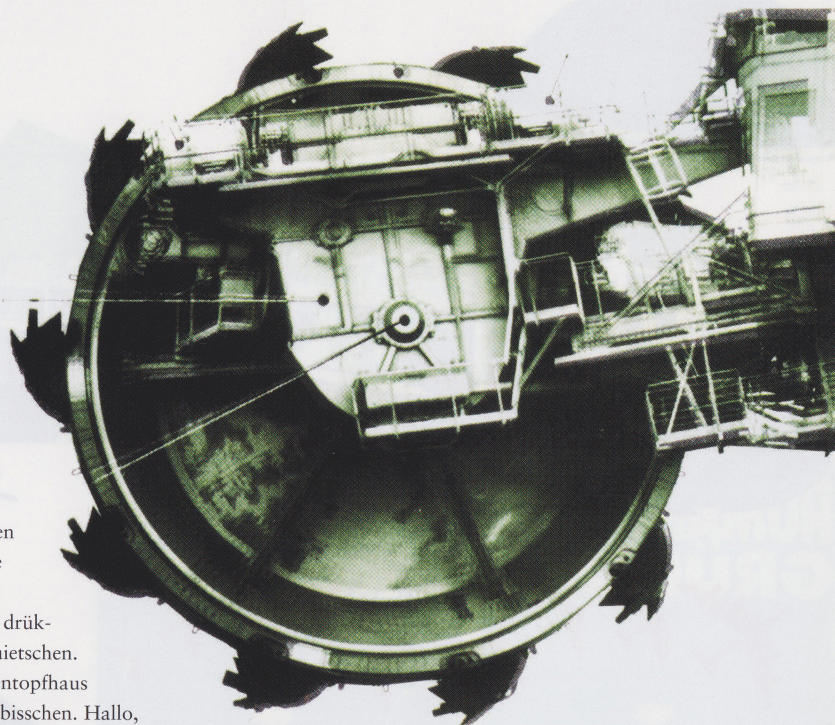
Wenn Spatzen sensibel würden, wären sie bald vom Aussterben bedroht und man würde versuchen, sie in Zoos nachzuzüchten. Dazu muss man Tieren eine möglichst artgerechte Wohlfühlatmosphäre schaffen. Mitten im Zoo, zwischen Panther und Pavian, zwischen Amazonas und Andenholodeck, würde ein perfekter Nachbau des Walmarktes, Feldstraße gestellt.

Mit vollen Regalen, dem typischen Urin, Wunderbaum Mischgeruch. Dazu würde der Zoodirektor Sozialhilfeempfänger anfordern, zum Draufscheißen. Alles für den Spatz. Ich irre eine Weile umher im riesigen Walmarktbach und bin dankbar das hier diese kleinen Servicestationen aufgestellt sind an denen ich Käsehäppchen und Orangensäftchen aufgedrängt bekomme.

Mit Gurken sind sie knauserig. Gurken sind etwas Besonderes: klein, kalt, graugrün, verschrumpelt, nie alleine und hängen selten, oder zumindest nicht so häufig wie Debbie Harry am Telefon.

Endlich biege ich in die richtige Halle ein. Vorbei am Rotkohl, keinen Blick fürs Sauerkraut. Da liegen Sie! Dicht an dicht in den raffiniertesten sauren Tinkturen: Spree – Pfeffer – Party – Omagurken – schlesische Gurkenhappen. Wir kennen uns vom sehen, sie kommen gerne mit nach Hause. Ich fühle mich geborgen zwischen ihren Glashäusern möchte mich zu Ihnen ins Regal setzen, das Dach abschrauben, sie kraulen und drükken, sie reiben bis sie vor Freude quietschen. Behutsam hebe ich ein volles Gurkentopfhaus aus dem Regal und schüttele es ein bisschen. Hallo, hallo? Ich bin´s doch. Ich schüttele ein wenig stärker, es bildet sich Schaum. Plötzlich spüre ich, wie sie mir antworten, erst leise, dann ganz leise, dann ganz laut. Sie sind sauer, dass schätze ich an Ihnen besonders, sie sind richtig sauer. Aber sie singen, sie singen gerne, sie singen gerne mit, sie singen, was da aus dem Walmarktlautsprecher kommt, sie singen:

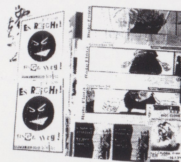
„ONCE WE HAD LOVE AND IT WAS A GAS, SOON TURNED OUT YOU HAD A HEART OF GLASS“



Riebe aus Hamburg ist das fünfte Dackelblut Bandmitglied, jetzt ebenso bei Oma Hans. Er hat eine Siebdruckerei in Hamburg und versorgt Hamburger Bands mit einer Anzahl von chicken Druckwaren. Eigentlich sollte von ihm in diesem Heft noch ein Artikel über »Punk über 30« erscheinen, was aber zeitlich leider nicht hingehauen hat. Wir freuen uns über diese Geschichte und beißen herzhaft in eine fette Spreewälder Gurke. Gurkenwasser schmeckt noch besser als Wurstwasser







DRUCK MACHEN

SIEBDRUCKGRUPPE DER ROTEN FLORA/HAMBURG

TEXT LIQUI UND FÜR »DRUCK MACHEN« ERIK

:::Politische Plakate sind die Begleiter der Bewegungen. Sie dienen der Kommunikation, der Propaganda, der Selbstdarstellung, der Information, der Mobilisierung. Plakate sind Mitteilungen im öffentlichen Raum. Sie kleben an Häuserwänden, Stromkästen und gehören neben Demonstrationen zu den am deutlichsten sichtbaren Zeichen der Bewegungen.





flora

betreff druck machen

PLAKAT-GESCHICHTE

Die Geschichte politischer Plakate lässt sich bis in die französische Revolution zurückverfolgen, dort wurden erstmals in größerer Zahl politische Texte und später auch mit Zeichnungen versehene Plakate an die Hauswände der Städte geklebt. Vom Kleben kommt auch der Name. Das Wort »Plakat« geht auf das niederdeutsch-niederländische »placken« (anschlagen, anheften) zurück.

Erst im beginnenden 20. Jahrhundert kam wegen deren Wirksamkeit kaum eine politische Kraft mehr an politischen Plakaten vorbei, um WählerInnen zu gewinnen und die (Partei-)Politik zu propagieren.

Bis in die 60er Jahre dieses Jahrhunderts ließen Parteien und staatliche Propagandastellen Plakate produzieren. Erst mit dem Aufkommen neuer Bewegungen (Neue Soziale Bewegungen), sollte sich diese Anordnung gründlich ändern. Es begannen zunehmend unabhängige Gruppen Plakate herzustellen. Egal ob HausbesetzerInnen-, Frauen- oder Anti-AKW-Bewegung, nur in den seltensten Fällen lassen sich die Plakate einzelnen Personen zuordnen. Mit falschen V.i.S.d.P. sind sie nicht mehr das Produkt einzelner KünstlerInnen, sondern das von Bewegungen. In der Regel wurden Plakate in den 80er Jahren häufig von den Leuten, die an den Aktionen beteiligt waren entworfen und hergestellt. Sie waren meistens keine SpezialistInnen aus den Bereichen Grafik & Design.

Mit diesen neuen Bewegungen entwickelte sich eine völlig neue Plakatkultur. Die Anzahl der Plakate vervielfältigte sich mit den Anlässen, für die sie mobilisierten.

ORTE UND VERWENDUNGEN

Bald verwiesen die Plakate auf einen besonderen Aspekt städtischer Geografie: Sie markieren die Orte autonomer/linker Politik und die Wohnorte der AktivistInnen. Relativ selten wurden Plakate wegen ihrer politischen Aussagen kriminalisiert und noch seltener kam es zu Verurteilungen. In das Visier des Staatsschutzes gerieten allerdings Plakate, die zur Solidarität mit den Gefangenen aus der RAF aufriefen. So wurden beispielsweise 1984 wegen eines Plakates, auf dem eine Operation für Angelika Goder außerhalb des Knastes gefordert wurde, vier Personen nach §129a wegen »Unterstützung einer terroristischen Vereinigung« angeklagt. Das Verfahren wurde nach vier Jahren eingestellt. Ebenfalls wegen §129a wurde gegen die Göttinger Antifa (M) ermittelt. Anlass war ein Plakat, auf dem ein behelmter Demoblock vor dem Hintergrund des von der RAF 1993 gesprengten Knastes Weiterstadt abgebildet war (Abb. 384) - das Verfahren wurde 1995 nach zwei Jahren eingestellt.

Ermittelt wurde auch gegen zwei Plakate aus Hamburg, die unter der Überschrift »Vorsicht Menschenjäger« die Portraits der Zivilpolizisten der notorischen »E-Schicht« abbildeten, die jahrelang und handfest im Schanzenviertel eingesetzt worden ist.

Allerdings beschränkt sich das Risiko, wenn man/frau beim Plakatieren überhaupt erwischt wird, meistens auf eine Geldstrafe wegen Sachbeschädigung.

Die Heimlichkeit des Plakatierens, das Versteckspiel mit der Polizei, gehört zu den Plakaten genauso wie die Auswahl der Bilder und der Texte.

DRUCK MACHEN

Die Siebdruckgruppe der Roten Flora (besetztes Zentrum) im Hamburger Schanzenviertel »druck machen« entstand erst 1997, die Siebdruckwerkstatt der Roten Flora gibt es jedoch seit der Besetzung des Hauses 1989. Die Gruppe »druck machen« übernahm die Werkstatt von der Vorgängergruppe »druck und propaganda« die sie aufbauten und dort von ´89-´97 Plakate druckten.

Einige der AktivistInnen der Siebdruckgruppe »druck machen« druckten ´97 ein Plakat für eine Aktion (gegen ein geplantes Hotel im Wasserturm) in der Werkstatt und lernten darüber das Siebdrucken schätzen.

Es gab einen kompletten Wechsel der Siebdruckgruppe in der Flora. Angefangen zu viert wuchs die Gruppe auf +/- zehn an und blieb mehr oder weniger konstant.

Wie in jeder Gruppe gab es Fluktuationen, doch die hielt sich erstaunlich in Grenzen, was der Mischung von Praxis und Theorie zu verdanken ist. Die meisten hatten mit dem Medium Siebdruck, Plakat, Grafik kaum Vorerfahrung, einige studierten/studieren Grafik/Kunst oder Visuelle Kommunikation, doch die Überzahl studierten diversesten Kram. Jetzt (2002), sind immer noch viele der Anfangsgruppe dabei, die Situation ist in Veränderung begriffen, viele von der Siebdruckgruppe beendeten ihre StudentInnenkarriere und wie das eben so ist, verändert sich dadurch vieles mehr. Die Instandhaltung der Werkstatt, das Produzieren und Plakatieren und insbesondere die "gruppendynamischen Prozesse gestalten sich als Zeitschluckmaschinen (wie das Projekt Flora insgesamt, ein großes "Schwarzes Loch"), die es zu füttern gilt. Der Faktor Zeit ist ein bestimmendes Element in unserem politischen Alltag. Viel Alltag - wenig Zeit, wenig Zeit - wenig Plakate.

„Druck machen“ gestalteten in den ersten Jahren das Floramonatsprogramm, Konzertankündigungen, Aktionsankündigungen und ab und zu freie Plakate. Zwar druckten sie auch Tapeten und T-Shirts und machten Veranstaltungen und Aktionen, aber das Hauptmedium war besonders in den ersten Jahren das Plakat. In der letzten Zeit wurde das Flora Monatsplakat Opfer einschleichender Unregelmäßigkeit und vielleicht der mangelnden Notwenigkeit. Denn wie der Zufall so spielt, das Einreißen der Unregelmäßigkeit trat wenig Zeit verzögert mit dem erscheinen eines Floramonatsflyers, der in den gängigen Orten verteilt wurde, ein.

Doch das Floramonatsplakat war über lange Zeit der „Rote Faden“ der Gruppe. Jeden Monat ein Kommentar zu mehr oder weniger relevanten aktuellen politischen Diskursen an die Häuserwände kleben, provozierte scheinbar automatisch kontroverse Diskussionen in der Gruppe, die oft spannend und abwechslungsreich aber auch manchmal nicht mehr als „Oberflächengestaltung“ waren. Auseinandersetzungen innerhalb der Gruppe, der überschaubaren „Szene“ sowie politische Tagesthemen fütterten die Bildideen der Plakate. Oft ging es um und/oder über die Rote Flora und ihre politische Ausrichtung, als Basis der Werkstatt oder einfach als Feldforschungsgebiet vor der Werkstatt-Schwelle.

Einige von uns waren mehr in die hausinternen Diskussionen verwickelt, die anderen weniger und hatten das Glück das Ganze von außen zu betrachten. Während einer Podiumsdiskussion 1999 in Berlin, im Rahmen einer Ausstellung franz. politisch. Plakate wurde der Gruppe unter anderem von Alex Jordan (Dozent an der Weißensee Kunsthochschule) vorgeworfen, wir würden mit unser stoischen Umkreisung der Flora, als Themenfeld "Nabelschau betreiben".

Dem konnten wir nicht widersprechen, höchstens versuchen zu erklären. Die Flora als besetztes Haus in einer Großstadt wie Hamburg, wuchs über die Jahre zur gemauerten Identifikation einer bestimmten linken Szene (vielleicht autonomen/ post-autonomen) Viele politische Diskussionen fanden sich im Umkreis des Hauses wieder, diese im Schatten des Hauses stattfindenden Auseinandersetzungen schienen uns angemessen für "plakative" Kommentare und Positionierungen.

TECHNIK DES SIEBDRUCKES

(Knowhow und Technischen Möglichkeit der Flora Siebdruckwerkstatt)

Prinzipiell ist mit Siebdruck fast alles möglich, von Vierfarbdruck (wie Zeitschriftendruck) bis hin zu unzähligen »Schmuckfarben« übereinander kann mensch auf Papier, Pappe, T-Shirt, Tapete Holz, usw. drucken. Doch das ist Theorie, die Grenze des Machbaren ist der Zustand der Werkstatt, das »Do it yourself«-Knowhow und der Anspruch von Perfektion oder eben nicht.

»In der Regel drucken wir T-Shirts einfarbig und Plakate mehrfarbig, wobei zu bedenken ist, dass jede Farbe ein eigener Druckvorgang ist (Bsp. 150 Exemplare dreifarbig = 450 Drucke) und somit mehr Arbeit macht, doch wichtiger als die Arbeit ist der Fehlerquotient, der proportional zur Vielfarbigkeit steigt. (Mehr Farben = mehr Fehler). Wir drucken selten mehr als dreifarbig und lernten, dass einfarbige Plakate auch total chic sein können. Wir sind keine professionelle Siebdruckerei und wollen es auch nicht werden (die Gerätschaften sind alt). Schon mal versucht ein rotes besetztes Haus sauber zu halten, wie es für Siebdruckereien Pflicht wäre? So denn gehören die Fehler im Druck zu unserem ästhetischen Ausdruck, was sich durchaus charmant an der Wand macht.«

WAS IST DIE MOTIVATION?

Der oben erwähnte »charmante Ausdruck« an den Wänden und Häuser die unser Bewegungsfeld gestalten, ist ein nicht unerheblicher Grund, aber nicht der einzige für »druck machen«. Jede/r der Gruppenmitglieder kam aus einem politischen Kontext und suchte eine Möglichkeit, sich an Diskussionen zu beteiligen oder gar Impulse zu geben, wofür sich Plakate beispiellos eignen, denn sie haben die zweifelhafte Qualität, dass der/die BetrachterIn nicht bewusst entscheidet, was er wahrnimmt und somit das Plakat ein gutes Medium ist, Fragen zu stellen und zu provozieren. Da zur Zeit wesentlich mehr Fragen als Antworten, die sich meist auch nur unzugänglich (plakativ) auf Plakaten oder gar T-Shirts beantworten ließen, herumgeistern, ist der Schritt, Teile seiner politischen Ambitionen in der Siebdruckwerkstatt zu lassen, naheliegend.

»Die Frage nach einer Motivation, die uns vor der Siebdruckguppe durch diverse andere Gruppen schleuste, einer politischen Motivation lässt sich für jeden nur individuell beantworten. Die einen folgen einer Utopie von Gesellschaft, die anderen sehen ihre Rolle im Spiel als »Trägheitsmoment« in einer Welt die, die falsche Richtung nimmt, kann es nicht langsam genug gehen. Und so könnte über jeden/jede Motivation was gesagt werden, vielleicht lässt sich »Unbehagen bei den herrschenden Verhältnissen« als Nenner über alles kleben.«

PROJEKTE, AKTIONEN

Nicht aus Anspruch mehr aus Produktionsbedingungen druckt „druck machen“ meist nur für Veranstaltungen/Aktionen in Hamburg und auch da nur für kleiner Formate. Unsere Siebdruckwerkstatt schafft max. eine Kapazität von 200 Plakaten. Eine größere Auflage machen Sieb und DruckerInnen selten mit. Bevor die Säuberung der Hamburger Wände sich verschärfte war es Trend für jede Veranstaltung; Demo-Plakate mindestens in 500´er Auflage zu drucken. Das ist im Offset schneller und billiger. E ist manchmal fragwürdig, ob Materialmassen Geschichte verändern. Zynisch ließe sich fragen, wie viele Plakate und Flyer es für Demos und Veranstaltungen pro Teilnehmer-Innenkopf gibt. Selbstredent sind Massen von 1. Mai-Plakaten an den Wänden auch eine Aussage: »Dieses Viertel gehört uns!« »Reviermarkierung!« der auch wir uns nicht verwehren können, und es ist nicht nur die Bequemlichkeit die uns dazu drängt.

»Die meisten unserer Plakate finden sich in max.1 km Umkreis der Haustür. Unser Anspruch triebe uns in die Außenbezirke aber die Realität sieht anders aus. Nein,

Selbstredent ist es toll, wenn flächendeckend mobilisiert wird und es kann dem Ambiente einer Stadt auch meist nicht schaden. Doch lässt sich über "größer, mehr und bunter" auch streiten. Sind bunte/tolle Plakate ein Ausdruck für "bessere" Politik?«

„Druck machen" unterstützten Stadtaktionstage, Schanzenfest (von der Flora initiiert), Anti-Fa Demos, Bands, Monatsplakate, Plakataktionen (Bremen) Drogenpolitik, AntiRa Plakate usw.

ENTSTEHUNG DER PLAKATE

„Zum einen gestalten wir Plakate zu politischen Themen, die uns selber interessieren und zum anderen stellen wir die Werkstatt, unsere "Human Resorces" und unser "Wissen" Gruppen/ Initiativen/ Bands zur Verfügung, wenn sie ein Plakat machen wollen, um eine Veranstaltung oder sonst was (was wir für unterstützenswert halten) anzukündigen."

Diese verschiedenen Ansätze von weit gehend politischer Arbeit bieten in der letzten Zeit in der Gruppe immer wieder Stoff für Auseinandersetzungen. In der Diskussion über Dienstleistung in der Gruppe spiegelt sich gewissermaßen das verschieben der Aktionsfelder in "der Bewegung" wieder.

»Wir drucken, grade in letzter Zeit, immer mehr für andere und andere dokumentieren immer mehr was andere machen.«

»Wenn wir ein Plakat als Gruppe gestalten, ist es in reality meist eine Kleingruppe oder auch Einzelpersonen, die entweder einen Impuls aus gemeinsamer Diskussion verarbeiten oder aber selbst eine Idee einbringen und der Gruppe vorstellen und besprechen.«

Die Sache ist recht schwierig. Jeder/jede hat eine Vorstellung von dem Bild und dem Plakat, manchmal ergänzt es sich und läuft in einer Bildidee zusammen, doch oft lähmen sich die verschiedenen Vorstellungen, dann reduziert sich die Gestaltung auf eine Kleingruppe. Um dem Dilemma des ultimativen Motiv, zu entkommen, versuchen wir öfters Plakatserien zu drucken (Bsp. Bremen, schill out). In der Serie steckt vielmehr Potenzial, das den verschiedenen Ideen Platz lässt..

FIANZIERUNG

„Das Papier bekommen wir immer von anderen Druckereien (Restposten), dass war noch nie das Problem. Teuer sind die Siebe und die Farben."

Beim Drucken für andere Gruppen, wird versucht, ein Selbstkostenpreis rauszuschlagen. Dies gelingt jedoch nie, denn die Abnutzung der Siebe und der Werkzeuge wollen sie erst gar nicht anfangen zu berechnen. In den ersten Jahren finanzierten „druck machen" sich durch die Betreuung und den Ausschank des ritualisierten Vollmondorchesters in der Flora. Eine seit Anbeginn der Flora existierende Open Orchestra Veranstaltung, wo alle ihre Instrumente mitbringen konnten und free waren und Bier tranken. Danach organisierten sie eine Reihe "subkultureller" Veranstaltungen unter dem Label "Schulterclub" für experimentelle Musik oder ähnliches.

„Jetzt kommt ein bisschen Geld durch den Verkauf von T-Shirts rein und in unregelmäßiger Regelmäßigkeit ist es angesagt, größere Soliveranstaltungen für die Werkstatt zu machen, irgendwie kommen wir durch."

SCHNELLES REAGIEREN

Das schnelle Reagieren auf aktuelle Situationen ist der Anspruch und manchmal sieht man am nächsten Morgen eine Antwort auf neu begangene Schandtaten des Bösen.

»Als am 1. Mai 2000, im Zuge kleiner Krawalle die Flora drohte von der Polizei "erstürmt" zu werden, und in den Morgenstunden das Blatt sich nur durch ein tapferes "rauskommen" unsererseits wendete, reagierten wir unmittelbar. Wir wurden mit Polizeibussen einkassiert und irgendwie nach zwei Stunden waren wir schon wieder in der Flora. Noch eine Stunde verging und die Frage nach dem "was tun?" kam auf. Mit Wut über die bodenlose Frechheit wurde Demo geplant und Demo gemacht. Binnen drei Stunden haben wir ein Schnippellayout-Entwurf gebastelt und gedruckt und während der Demo noch feucht verklebt. Auch auf die Schüsse in Göteburg reagierten wir noch am gleichen Abend mit einem Plakat, mit dem Titel "Aus Notwehr in den Rücken geschossen". (Für die Parole diskutierten wir Stunden, merkt mensch ihr aber nicht an.) Außer einzelnen Ausnahmen ist unser "schnell" doch eher relativ. Unsere normalen Arbeitsprozesse erschweren ein impulsives Reagieren. Die meisten unserer Plakate werden am Rechner gestaltet, in nüchterner Atmosphäre mit der Liebe zum Detail. Das soll nicht heißen, daß Schnippellayouts immer authentischer und impulsiver sind.«

PROBLEME INNERHALB DER GRUPPE

»Die einschleichende Entstehung subtiler Hierachien nimmt auch vor uns keine Rücksicht. Ein Teil der Gruppe, der sich im Studium oder im sonstigen Alltag mit Gestaltung beschäftigt hat meist größere Routine im Entwurfsprozess. Das überträgt sich auch in der Aufgabenverteilung der Gruppe. Gerade wenn unter Zeitdruck gearbeitet werden soll, liegt es nahe, dass die am Rechner versiertesten das Layout machen und somit die größte Möglichkeit haben, auf das Erscheinungsbild des Plakates Einfluss zu nehmen. Kleine Teufelskreise schließen sich, wer viel mit einem Plakat zu tun hat, fühlt sich meistens auch verantwortlicher und lässt manchmal auch kein Raum für Andere. Wie das eben in Gruppen so ist, leider.«

Das Drucken ist meist ein Gruppen verbindender Prozess. Jeder/jede der schon ein-, zweimal in Gruppen diskutiert hat weiß, die Diskussionen um Plakate und

Themenkomplexe gebraucht werden.
»Es ist eine gute Mischung zwischen persönlichen Engagement und Gruppendynamik.«

WAS IST EIN POLITISCHES PLAKAT?

Was soll gesagt werden und wer angesprochen werden?
»In der ersten Zeit meist beschäftigt mit der Handhabung der Werkstatt und des Mediums, stellte sich erst mit zunehmender Zeit immer mehr die Frage nach dem Was. In der Frage nach den politischen Aussagen, die wir durch Text, Bild oder Ort des Plakates treffen wollen, spiegelt sich die Perspektivlosigkeit einer linken Politik. Die 80er sind vorbei und damit auch die dauernde Reproduktion der eigenen Symbole, auch die klare »gut und böse Trennung« von »denen« und »uns« hält einem längeren Blick nicht mehr stand. Es bedarf neuer Wege einer politischen Positionierung und mit ihnen eine neue Bildsprache. Wir versuchten den offenen Diskurs mit These und Gegenthese aufzugreifen und durch ein Plakat zu kommentieren oder aber mindestens zu zitieren, was zur Folge hatte, dass manch unsere Plakate für keine/n mehr verständlich waren. Unsere Plakate müssen nicht in den ersten drei Sekunden begriffen werden, das kann ruhig ein wenig länger dauern und wer nicht die Zeit und Muße hat, hat Pech. Diese Unverständlichkeit gehört zu unserem Ausdruck, sie passte zu den politischen Diskursen, und war ein Moment der Abwehr gegen die Plakativität von Werbung. Zum Glück erheben wir diesen Anspruch nicht zum Dogma, was uns die Möglichkeit offen lässt, auch »3-Sekunden Plakate« zu machen und manch einer von uns angekündigten Veranstaltung auch zu gute kam.
Wie oben schon erwähnt nutzten wir die unmittelbare Nähe der Flora um mit ihr Position zu beziehen und uns nicht im globalen Weltgeschehen zu verlieren. Es sollte kurz erwähnt sein, dass die Siebdruckgruppe nicht ein Sprachmedium »der Flora« ist. Die Druckgruppe ist eine von vielen Gruppen im Haus und unsere Plakate sind genauso wenig Konsens des Hauses wie es die Punklieder aus dem Probekeller sind. Manchmal ist das paradox, denn im Gegensatz zur Band aus dem Keller, die nicht in jedem ihrer Stücke das Monatsplakat der Flora zitieren, ist auf unseren Plakaten (zumindest auf den Monatsplakaten) der Begriff "Flora" immer gut zu lesen. Das führte ab und zu dazu, dass Meinungen an der Wand kleben die "noch lang" kein Plenumsbeschluss des Hauses waren. Ein Beispiel ist die Diskussion um die Verträglichkeit der Flora im Winter 2000/01. Noch bevor klar war, dass das Haus sich nicht auf eine Vertragsverhandlung mit der Stadt einlassen wird, klebten schon Plakate mit der Aufschrift "Flora bleibt unverträglich«.

Zur Geschichtsschreibung: Die Flora sollte legalisiert werden und ihren 10jährigen Status des "Besetzten Hauses" aufgeben. Mit der Legalisierung sollte Ordnung in das Projekt gebracht werden. In der Flora gab es ausgiebige Debatten und Meinungsverschiedenheiten über pro /contra der Verhandlungen, doch am Ende wurde das Konsens-Prinzip des Hauses aufgeklammert und eine "eindeutige" Mehrheit sprach sich gegen Verträge aus. Diese Entscheidung beeinflusste die Geschichte nicht sonderlich. Die heroische Weigerung der Flora mit der Stadt, um eine vertragliche Lösung zu verhandeln, mit der Option auf eine wie auch immer gestaltete Auseinandersetzung, endete mit dem Verkauf der Flora seitens der Stadt an einen privaten Investor, der das Haus für einen Apfel und ein Ei übernahm. An der Flora ging das Zeitgeschehen vorbei und der Investor trat bis jetzt noch nicht ins hausinterne Rampenlicht. (Einige Berichte zur Diskussion im Haus auf www.roteflora.de)

STRAFEN

Obwohl die Situation sich verschärfte, viele der ehemals öffentlichen Plakatflächen jetzt reiner als weiß sind und das Viertel um die Flora von ABM-Zivis nur so wimmelt, blieben „druck machen“ bis jetzt weitgehend schadenfrei.
„Die letzte Anklage endete mit den Worten: " ...daher das sie sich nach dreimaliger Mahnung nicht bei mir (Beamter der Politischen Polizei) meldeten stelle ich das Verfahren jetzt ein.“

INFORMATION - GESTALTUNG

Die Information ist die Grundlage und auch der Grund für die Gestaltung. Die Information muss nicht immer ein Text, eine Parole sein, sondern auch das Aufstellen von Fragen. Im Idealfall sollen die Plakate mehrere Ebenen haben. Die erste Ebene beinhaltet eine Aussage, die über die Szene hinaus ihre Zielrichtung hat. Die zweite Ebene ist oft eine Interne, an die Szene gerichtete Kritik, oder aber in der ersten Ebene wird eine Parole geklopft und in der tieferen Ebene findet sich der Widerspruch oder aber auch die Selbstreflexion. Am Beispiel: Das »Humanitäre Gründen-Plakat« In weißer Schrift auf blauen Hintergrund ist der Schriftzug »Aus Humanitären Gründen« zu lesen. Rote Silhouetten der B-52 Bomber fliegen über den eingepackten Reichstag. Ein kleiner weißer Pfeil gibt das Ziel an. Unter dem Motiv liest sich das Monatsprogramm der Flora. "Aus humanitären Gründen" darin geht es zum einen um die »meue« Definition von Militäraktionen unter einen Begriff der Segen und Heil verspricht und zum anderen auch um das Verhalten der Flora zum Krieg. Die Flora macht aus humanitären Gründen ihr normales Monatsprogramm. Die Aussage, dass die Bombardierung des Reichstages eine »humanitäre« Aktion wäre, ist einer mehr oder weniger zufälligen Folge verschiedener Bildelementen zu verdanken.

BLURR 3-D FAHNDUNG



Mike Krüger, der vor kurzem den Prozess (Anklage wegen Mordes) um seinen Hamster Willie verloren hat, scheint kein Gewissen zu haben. Dieses 3-D Foto zeigt Herr Krüger mit seinem Kumpanen (im Vordergrund, blonde Lockenperücke) auf der Flucht vor der deutschen Justiz.

Wo sich Herr Krüger momentan aufhält ist unklar.. Hinweise, die zur Ergreifung der beiden hier abgebildeten Personen führen, werden großzügig belohnt.
Hinweise bitte ans Blurr senden.



PUNK ÜBER 30

THE KING ROCKO SCHAMONI

ROCKO 2001

FOTO ©ANIKA POTZLER

:::Früher stellte sich die Frage gar nicht: da war man in der Youth Crew, wollte nicht erwachsen werden und wollte von Zukunft nichts wissen, schon gar nichts von der eigenen. Lieber früh sterben, als alt zu werden. Aber irgendwann wird auch der hartnäckigste Träumer von der Realität eingeholt. Dann gilt es mit der Tatsache umzugehen, dass man dreißig ist. Die magische Altersgrenze, die schon von den Hippies als Schwelle zur Rente angesehen wurde. „Trau keinem über Dreißig“ hieß es damals.

Noch viel früher thematisierte Oscar Wilde den Jugendwahn in seinem faszinierenden Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“. Anstelle des Protagonisten alterte das Gemälde. Dorian Gray konnte seinen drastischen Verfall in dem Porträt verfolgen. Aber erstens ist das nicht jeder und jedem von uns vergönnt und zweitens ist das auch keine Lösung.

Es geht also darum, älter zu werden und Punk zu bleiben. Stellt sich dann auch zwangsläufig die Frage nach dem Erwachsen werden? Natürlich nicht. Wie haben es die Hamburger ...BUT ALIVE so schön auf den Punkt gebracht: »...irgendwas bleibt immer 16!«

Ach was. Vielmehr lautet die Fragestellung doch: Wie altere ich mit Würde? Wie kann ich mich weiterentwickeln, ohne meine Ideale zu verleugnen? Wie kann ich – insbesondere mir selbst gegenüber – glaubwürdig bleiben? Oder um den Sachverhalt auf eine einfache Formel zu bringen: Charlie Harper oder Rocko Schamoni?

Womit wir unmittelbar beim Thema sind:

Rocko Schamoni - auch nicht mehr der Jüngste. 1966 geboren, war er einer der ersten Punks in seinem Heimatdorf an der Ostsee. Später zog er um nach Hamburg, mischte dort in der Punk – und Hausbesetzerszene mit und schaffte es sehr schnell, sich dort Feinde zu machen. Rocko wurde nämlich bald klar, dass innerhalb der Szene ähnliche Strukturen herrschen wie in der »richtigen« Welt. Dass es auch in der „Alternativen Gesellschaft“ eiserne Regeln und Kodexe gibt, nach denen es zu leben gilt.

»Dort habe ich genauso versucht, als Außenstehender die Regeln aufzubrechen und zu provozieren,“ erzählte er einmal dem Internet-Fanzine ‚HinterNet‘. „Das war sehr anstrengend, weil es viele Leute nicht verstanden haben oder akzeptieren wollten und mich dafür gehasst haben, dass ich diese »Alternativregeln« in Frage stellte. Aber immer, wenn Regeln eisern werden und Gruppen umklammern, wird´s unspannend. Spannend ist es nur, wenn man die eigenen Regeln ständig neu aufbricht.«

RECHT HAT ER!

Rocko ist älter geworden und hat sich irgendwann vom Punk als Bewegung gelöst. Heute macht er lieber sein eigenes Ding. Aber alles kann und will er nicht hinter sich lassen. Als ich ihn im Frühjahr 2002 anlässlich eines Interviews auf seine Punk-Vergangenheit anspreche, zeigt er mir grinsend das „Punk“-Tattoo auf seiner linken Wade.

»Das werde ich nie loswerden. Nie. Mein Leben lang! Und so lange das auf meinem Bein ist, trage ich es auch in mir.«

Wichtig war Ihm aber, sich von dem zu verabschieden, was an Punk langweilig war und ist.

»Nichts ist öder, als ein Punk, der sich nicht von seiner Vergangenheit lösen kann“, führt er aus. „Ich kenne Leute, die sind heute noch bei »U.K. Subs-Party in Paris tonight«. Das finde ich als Lebensansatz erstaunlich. Aber für mich nicht ausreichend.«

Rocko Schamoni wollte seinen eigenen Weg gehen, auch, um nicht zum Abziehbild zu werden, nicht stehenzubleiben. »Man muss ganz viel über Bord schmeißen, immer wieder. Und das Beste von allem, von jedem neuen Ansatz, muss man für sich behalten. 10% behalten – und 90% über Bord. Und diese besten 10% , aus denen macht man seine eigenen 100%.«

Denn Stillstand bedeutet immer Rückschritt. Aber entscheidend ist: die Grundhaltung ist die gleiche geblieben:

„Die Grundzüge davon, die bleiben in einem. Das Positive, wie das Negative. Ich finde, dass Positive daran ist, dass man so eine skeptische Grundhaltung gegenüber der Welt hat, die berechtigt ist. Die die Generation von heute ganz wenig hat. Bei der Loveparade-Generation findet das kritische Hinterfragen ja nicht statt oder hat ganz lange nicht stattgefunden. Dieses Just-Fun-Feeling – da kann ich nicht drauf. Das ist mir zu platt. Und in unserer Generation ist es viel eher so gewesen, dass man Dinge hinterfragt hat oder zurecht davon genervt war und das auch angesprochen hat. Und in dieser Tradition bewege ich mich auch weiter.“

Das hört sich teilweise ein wenig gesetzt an und auch nach früher-war-alles-besser. Unterm Strich bleibt aber doch die Quintessenz dessen, was Punk immer ausgemacht hat: Kritisch sein und bleiben. Die Dinge nicht zu nehmen, wie sie sind. Sich alles, aber auch wirklich alles, ganz genau anzusehen, bevor man sich ein Urteil darüber erlaubt. Und sich möglichst keiner Regel zu unterwerfen.

Das geht auch ohne Lederjacke, ohne Irokesenschnitt und ohne Punkrock. So kann Punk auch über 30 funktionieren ohne peinlich zu sein.

ROCKO SCHAMONI

„Der schwere Duft von Anarchie“ Virgin

Schamoni samt seiner Eltern habe ich vor wenigen Stunden noch live, beim Entertainment im Düsseldorfer Zakk genossen und mich gefreut, dass es ihn gibt. Wie oft langweilen Bands live mit ihrer aufgesetzten Coolheit und ihrem angeblichem Humor. Schamoni weiß, dass wenn er einfach so ist wie er eben ist, alles perfekt ist. Ein wahrer Entertainer, der leider mit seinem neuen Album keinen mehr auf die Vorgänger Cd „Showtime„ draufsetzen konnte. „Der schwere Duft...“ beinhaltet nur einen richtigen Hit „Geld ist eine Droge.“ Doch die Platte wird beim erneuten Hören immer besser. Zwei Wochen noch, dann ist es wieder eine geniale Schamoni Vorhand.

AT THE DRIVE IN



US BOMBS

BILDER EINER AUSSTELLUNG „MORE THAN MUSIC?“

Die hier zu sehenden Bilder sind aus einer Photoausstellung, die ab Sommer 2002 auf Tour gehen wird. Die Ausstellung ist eine Cooperation von Urte und Benni aus Göttingen. Wir machen beide seit einigen Jahren bei Konzerten Photos und hatten seit einiger Zeit den Wunsch, die Photos einmal in einem anderen Kontext, als in Fanzines in Briefmarkengröße zu zeigen. Letztes Jahr im November endstand die Idee gemeinsam eine Ausstellung auf Tour zu schicken.

Uns ist wichtig hinter Style und Image zu schauen und durch unsere Bilder zu kommunizieren. Deswegen haben wir das Projekt ausgeweitet und diejenigen Bands/Individuen, die durch die Bilder in ja recht speziellen Situation re-präsentiert werden, sie selbst sprechen zu lassen und mit ihnen in so was wie einen kritischen Diskurs über die Bilder, Bühnen-re-präsentation und „Punk – more than music“ einzutreten.

Wir haben den Leuten „ihr“ Bild geschickt, dazu ein paar Fragen, die sich auf das Bild, ihre Erinnerung an das jeweilige Konzert, ihren Alltag und ihre Gedanken zu „Punk – more than music“ beziehen.

Für uns war es ein Anliegen, die Bilder, die in der Regel extrem ausschnitthafte, fragmenthafte re-präsentationen sind, rückzukoppeln mit dem Kontext, in dem sie entstanden sind. Die Bilder und die Beiträge der Bands werden in einem Beiheft abgedruckt, welches es zur Ausstellung geben wird. Außerdem wird das Heft natürlich ein,-zwei Worte





FUGAZI

von Benni und mir enthalten, sowie einen Beitrag von Chris Jones von Verbal Assault zu „more than music".

Die Bildauswahl war recht schwer. Letztendlich kamen wir zu einem Misch aus „das Bild muss unbedingt dabei sein, weil es super ist" und „die Band muss einfach dabei sein, auch wenn das Bild nicht so toll ist, aber die sind mir so wichtig". Außerdem war es uns wichtig, ein möglichst weitgefächertes Spektrum an verschieden Sub-Szenen in der Ausstellung zu transportieren, Polit-Punk, Emocore, Hardrock des Punk, Crust, Postrock und was es da sonst noch alles gibt.

Die Bilder der Ausstellung sind zwischen ca. 1996 und 2002 entstanden. Die meisten davon bei Konzerten in Deutschland von Bands wie z.B. Fugazi, U.S. Bombs, At-the-drive-in (siehe hier abgedruckte Bilder), aber auch z.B. Bluetip, Boxhamsters, Catharsis, Durango 95, Enfold, Fast Times, Highscore, J-Church, Kill Holiday, Milemarker, Nashville Pussy, Nra, Peace of Mind, Promise Ring, Seein Red, Sunshine, Turbonegro, Van Pelt...

Die Fotos sind alle schwarz-weiß und in der Größe 24 x 30 cm abgezogen. Bisher steht noch keine konkrete „Tourplanung", aber es sieht so aus, als wenn die Ausstellung recht weit rumkommen wird. Auf jeden Fall (für die lokalen Blurr-LeserInnen interessant), wird sie in Düsseldorf zu sehen sein, gleichzeitig ein Teil in der Brause und ein Teil im linken Zentrum, außerdem in Münster zum Baracken-Sommerfest am 30. Mai. Haltet eure Augen auf!!!

Bei Interesse mailen: urteupsidedown@hotmail.com oder X_Benni_X@yahoo.dk

ITALIEN

WIR WOLLTEN MÄNNER SEIN

DAS VIELE AN DICH DENKEN GEFÄLLT MIR GUT!

:::*Jeder* ist mal ganz allein, doch wenn ich glücklich bin, weiß ich, dass wird nicht für immer sein.

Episoden aus dem Alltag oder wenn du nicht da bist und auf mich aufpasst. Wenn ich gehe, geht ein Teil von dir mit mir. So ging ich zufrieden mit dem Auto nach Italien. Sie nahmen mich mit und ich nahm sie mit und dabei war noch ein Liegestuhl, blau weiß gestreift.

Ein alter Mercedes, auf der Hupe »La cucaraca«, mit Getöse durch die Tunnel. Eine Straße sie sich den See entlang schlängelte. Die Sonne mal von vorne, mal von hinten. Die Sonne am place wo sie nie scheint.

Wir sind Männer, wir gehen Angeln, hieß der Auftrag. Wer hatte ihn gegeben? Unsere Väter, die uns immerzu mit solchen Dingen des Beweisens von Stärke in den Ohren lagen. Im Radio hörten wir es das erste Mal. Ein Mann, der nicht angelt, ist gar kein Mann. Ernest war ein Mann, wahrscheinlich ein dummer, aber zumindest war er einer. Es ist gar nicht so leicht jemandem zu entsprechen, wenn man gar nicht weiß, wem. Ist ein Mann sensibel, nachdenklich, feminin gekleidet aber trotzdem ein Draufgänger? Ist ein Mann einer, der Unterhosen mit dem Namen eines anderen Mannes trägt?

Ist Calvin Klein ein Mann? Wir sind Männer, denn wir gehen angeln. Unser Wagen parkt sich und uns an einem kleinen idyllischen Hafen an dem schönsten See Italiens. Hier war schon Nietzsche, Kafka, Goethe und wir. Wir wollen auch, dass man in 50 Jahren von uns sagt. Sie waren hier am schönsten See Italiens. Sie waren Männer, sie tranken und angelten.

Wir wollten Männer sein, um es Calvin Klein zu zeigen. Der erste Mann, der ein Mann ist, ohne Unterhosen mit Namen von anderen Männern zu tragen.

In italienischen Dörfern gibt es viele deutschen Touristen, die immer noch nach Nachkriegsjahren aussehen und mit dalli, dalli Ausrufen, nicht der tollen Quizshow gedenken, sondern mit diesen Ausrufen jungen, hübschen Kellnerinen zu erklären versuchen, was der Deutsche unter Arbeit versteht. Mich wundert es noch nie beobachtet zu haben, wie eine dieser hübschen, verträumt - frustrierten Kellnerinnen ausgeflippt ist und den Espresso, per Express, den Kartoffelfressern pronto auf die unter der Bermudashorts versteckten Erbseneier gegossen zu haben. Diese Frauen sind die wahren Männer. Sie halten alles aus. Selbst Kurt Schmidt. In italienischen Dörfern gibt es außer diesen tollen Frauen auch noch richtige, echte Geschäfte. Geschäfte, in denen man das kaufen kann was man will und nicht das was uns will. Hier gibt es alles, Fliegenklatschen, Steckeradapter, Pfannen, Messer, Griffe, Haken, Modelautos, Hüte, Sensen, folkloristische Instrumente wie Maultrommeln und für uns besonders interessant Angeln. Wir gehen rein, das Hemd offen, darunter ein frisches Unterhemd nach Sonnencreme duftend und auf ein Abenteuer wartend.

Wir sind Männer sagen wir, auf italienisch lächelnd. Wir verlangen nach Haken und Schnur. 1.500 Lire hätte ich gerne gesagt aber leider kamen einige europäische Stammtischpolitiker auf die Idee uns das Abenteuer des Geldumtauschverkehrs und des Geldschwarztauschs im Urlaub zu berauben und führten dieses unsägliche Geld was keins ist, denn es hat kaum Wert, Euro ein. Für 5 Euro kauften wir eine Bambus Angelrute mit Blinker, Haken .

Grazie senior. Vor der Tür erhellte die Sonne das Gehirn eines unserer Männer, dem einfiel, dass unser Schlauchboot welches wir dringend brauchten, um in die fischreichen Gewässer des schönsten Sees Italiens vorzustoßen, ein Loch hatte.

Wir gingen erneut in den Laden. Die anwesenden, alten Italiener beäugten uns skeptisch, als einer von uns versuchte, dem Inhaber von Phantasyisland klar zu machen, dass wir Flickzeug für ein Gummiboot und nicht für einen Fahrradschlauch brauchten. Der Besitzer antwortete auf unser, um jedes Wort kämpfende, Italienisch in perfektem Deutsch mit leichtem Berliner Akzent, *»wir haben hier zwei Sorten, ich glaube dieses ist für ihre Zwecke das richtige.«*

Wir waren keine wirklichen Männer mehr und der Laden für uns gestorben. Das Flickzeug nahmen wir trotzdem mit, wir hatten es schließlich bezahlt. Draußen erniedrigte uns das Gelächter aus dem verbotenen Laden.

Unser Mercedes fuhr weiter bis zu einer einsamen Stelle am See. Wir beschlossen uns die Füße zu brechen, die herumliegenden spitzen Steine halfen uns vorzüglich dabei. Das Schlauchboot fand seinen Weg vom Dach des Wagens ins Wasser und wir vom Wasser ins Schlauchboot. Einer ruderte oft im Kreis, Wasser war irgendwie ins Boot gehüpft. Unsere Jeans waren nass, aber die Angel zusammengebaut. Wir sind, müssen sie wissen, alles Vegetarier, deshalb servierten wir unseren Opfern einen Köder aus vegetarischer

Dauerwurst. Es scheint absurd, aber denken sie daran, es geht nicht darum einen Fisch zu fangen oder gar zu töten, dass könnten wir nicht. Wir würden auf der Stelle in Tränen ausbrechen. Wenn es um Vegetarismus geht, sind wir sehr konservativ. Sonst aber nicht. Wir sind schon fast richtige Männer geworden. Einer warf irgendwann die Angel aus.

Männer müssen warten können, dass hatte uns keiner gesagt. Wir konnten nicht warten. Ich möchte bemerken, wir glauben es ist langweilig ein Mann sein zu wollen. Das ist keine Ausrede.



»GEHEGE« EITEMPERA AUF LEINWAND (2.40M X 1.60M) MALEREI ©DAVID SCHNELL

COWABUNGA !



GRENZÜBERGANG COSTA RICA / PANAMA

MALEREI ©HOLGA HAHN

Die Zeit vergeht, Menschen werden älter, verändern sich und was bleibt ? Mehr als nur Erinnerungen. Sechs ganze Jahre sind ins Land gezogen, seit ich mein erstes Blurr durchblätterte, meine Zehennägel vor Freude wegen der »Skatepunkattitude» einen Walzer in meinen abgedrosche-nen Skateschuhen vollbrachten und ich Carsten entzückt einen »Fanbrief« mit dem Resultat zuschickte, dass er tat-sächlich von mir verfasstes Gekritzel im Blurr veröffent-lichen wollte.

Surf, Skate & Punkrock, ein way of life, dessen Banner im Blurr immer hochgehalten wurde und nach all der Zeit nichts von seiner Bedeutung verloren hat. Plötzlich kommt es einem vor, als sei dies alles so endlos lang gewesen. Aber was sind lächerliche sechs Jahre verglichen mit den 30, die z.B. eine Skatepunklegende wie Tony Alva auf dem Brett verbracht hat? Wer zum Teufel will mir vorschreiben, dass man als Endzwanziger, dazu noch als Lehrer, nicht mehr Pipes und Bowls unsicher machen darf? Genaugenommen niemand. Und doch erscheint es einem eigenartig, dass die Inline-Kids, die man sonst von der Halfpipe verscheuchen wollte, jetzt die eigenen Schüler sind.

Dabei ist « unser » Lifestyle nicht mehr und nicht weni-ger als ein Schrei nach der eigenen Freiheit, ein Trieb zur Selbstverwirklichung, ein Drang die eigene Energie bündel-los herauszukatapultieren. Was »jungen« Leuten gestattet wird, aber nicht so gerne alternden Herummeckerern mit Tendenz zur Konfliktbereitschaft.

«Jung sein» dieses lächerlich Konzept, nach dem man bis zu seinem Einstieg ins Berufleben eine Freikarte für so manchen Unfug und vor allem für Selbstverwirklichung hat (und was eigentlich eine direkte Errungenschaft der ganzen Herde an jugendlichen Subkulturen ist, die in den letzten 50 Jahren über westlich-industrialisierte-aufgeklärte Gesellschaften hergefallen sind), aber nach diesem »Knick« im eigenen Leben gefälligst den angepassten Biedermann in Anzug und Sockenhaltern zu sein hat.

»Jung sein«.

»*We will call young any individual, no matter what his age, who does not yet coincide with his function, who acts and struggles to attain the realm of activity he truly desires, who fights to achieve a career in terms of situation and a form of work other than that which has been planned for him…*«
(Greil Marcus, Lipstick traces, Harvard University Press, 1990)

…schrieb Isidore Isou im Frankreich der 50'er und war so mit seinem »mouvement lettriste« Vorreiter anderer Jugend-Subkulturen, die sich dem Ruf nach Freiheit und Selbstverwirklichung verschrieben. »Jung sein« nicht als temporärer Zustand, der nach biologischen Kriterien defi-niert wird, sondern »Jung sein« als Geisteszustand, als Attitüde, als die Kraft mit der man die Indy-Achsen über das Pool-Coping hebt und zum Frontside Grind ansetzt, mit der man die Lyrics zu seinem Punkrock-Garagenrock-sonstwasausserMTV-Rock herausschreit (oder meinetwegen auch säuselt oder flüstert, solange die Energie stimmt). Die Kraft mit der man sich überwindet in die hohle Leere einer 2,5m Welle zu droppen, die einen selbst einen Bruchteil einer Sekunde später unter sich begraben wird.

THEMA POOLS :

War ich doch selbst im April in Frankreich auf Wellensuche und konnte keinen Moment diese schönen Shots von dem Pool in Algorta (im spanischen Baskenland) vergessen. Wir sprechen hier von einem POOL, Gentlemen, und nicht von einem Bowl. Also Nierenform (ein »right-hand kidney«), steile Transitions, Tile-Coping, etc. Also eins dieser Dinger, in denen Joe Blow sich im Sommer das Wasser einlässt, eine Cocktail-Party schmeißt und die Ladies auf der Luftmatratze…hm, lassen wir das.

Die Atmosphäre bei diesem Ding ist genial (liegt in einer kleinen Bucht, umgeben von Ruinen), die Locals ziem-lich cool, und der Beton ultrahart. Jedem das Seine, aber ein Grind an diesem Coping bedeutet mir millionenmal mehr als ein beschissener switch-hardflip-to-K.-grind-revert und kommt dem vorhin berschriebenen Ausschrei nach Selbstverwirklichung VERDAMMT nahe. All mein Respekt an die Locals, die den Pool mittlerweile auf den Quadratzentimeter genau kennen und mit einer solchen Lockerheit und Mordsgeschwindigkeit carven, dass man einen V8 unter ihrem Deck vermuten würde.

ROCK ON !

In den USA ist mittlerweile der DOGTOWN-Film ange-laufen, ein Dokumentarstreifen über die legendären Z-BOYS und DOGTOWN-Skate-Teams in den Mitt- bis End-70ern. Stacy Peralta, der selbst Mitglied dieser in Santa Monica angesiedelten Skategang war, führte Regie, ein gewisser Sean Penn (! ! !) ist für die Narration verantwort-lich. Wann und ob der Streifen in Europa zu sehen ist, ist noch ungewiss, aber ich rate jedem, der am Skaten als eine Ausdrucksform von Speed, Energie, Agressionen, Adrenalin interessiert ist, nach dem Film Ausschau zu halten oder sich zumindest die Homepage der Crew (zboys.com) anzusehen. Dazu gibt's noch ein exzellentes Buch von C.R.Stecyk III und Glen E.Friedman (Author der »Fuck you heroes« Skatepunkfotobibel), mit so ziemlich den ausdruckstärksten Skatefotos überhaupt .

»Dogtown – the legend of the z-boys« , für ca. 40 $ bei der Webpage erhältlich. Das Thrasher-Mag führte vor Jahren eine einseitige Rubrik mit den Fotos von Herrn Friedman ein, bezeichnenderweise »Shot in your face« beti-telt. Die meisten Shots sind tatsächlich so orientiert, dass man glauben würde, Tony Alva oder Jay Adams würden einem im nächsten Moment über das Gesicht grinden. Seht euch das Cover zur Fu Manchu-CD »Action is go« an, und

ihr wißt was ich meine.

Die Z-Boys verdanken ihre Notorietät ihrem für damalige Verhältnisse extrem agressiven Skatestyle. Die Mitt-70'er, Zeit der Handstands und Walkin' the dog und Kickflips (als Freestyle-Trick), wurden von Tony, Jay und Co. einfach weggeblasen, als diese ihren surf-orientierten high-speed performance Style, der sprachlosen Skatewelt vortrugen. Banks und Pools wurden gecarvet, gegrindet, geairt, gefolgt von layback grinds und dergleichen… Style is everything – um's in den Worten der Z-boys auszudrücken.

Heute geht es den meisten Skatern eher um technische Finesse und um sportliche Kompetivität als um einen way of life. Verdammt, wo bleibt die Gier nach einer unbefleckten curb oder bank, oder vielleicht sogar einer Fullpip, einem vergessenen 70's Snakerun mit anschließendem Bowl. Zugegeben, ich fahr auch nicht täglich 100km um 'ne bank zu finden, bin vielleicht zu verwöhnt mit dem guten Stoff, hehe…

Themawechsel! Ich hatte ursprünglich vorgesehen etwas über Surffilme und deren Geschichte zu schreiben. Ich konnte diese Idee doch gleich zusammenknüllen und in den Papierkorb schmeißen. Ursache: Ein deutsches Surfmag war so clever gleich einen ganzen Artikel zu eben jenem Thema vom amerikanischen Surfer's Journal (da bible for surfers wit styyyyle !) einzukaufen, der zudem von Matt Warshaw verfasst wurde.

Nichtsdestotrotz wollte ich mich kurz zu einem dieser Kultfilme äußern, nämlich BIG WEDNESDAY, 1978 von John Milius abgedreht. Inhaltlich geht's neben Surfen, Partys, Surfen, Mädchen, Surfen, Saufen, Surfen, Prügeln auch noch um Surfen, äh um Freundschaft. Im Gegensatz zu anderen « richtigen » Filmen (also mit Storyline, siehe » Pointbreak«) werden die Surfer nicht als hoffnungslose Verrückte beschrieben, sondern als, na doch eben Verrückte. Verrückte, die sich im Herd braten lassen, in Muttis Dampfbügeleisen pinkeln und und und. Trotz allem wirken sie menschlicher als »normale Verrückte«, da sie eine tiefe Freundschaft verbindet. Zudem scheint klar zu sein, wo's nach der Ideologie lang geht. So lassen sich fast alle Betroffenen so manches einfallen, um der Army und dem Vietnam-Krieg zu entgehen. Wahnsinnig die Szene, wo einer den total übergeschnappten Nazi spielt und sich in voller Montur vor den Army Behörden auf einen Tisch stellt und lauthals verkündet : « Die Juden warn´s, die Juden und die Nigger! Nigger raus!«

Eigenartigerweise scheint diese von Sarkasmus geladene Szene eher die Ausnahme bei John Milius zu sein, der später einen anti-kommunistischen Propaganda-Film namens Red dawn drehte. Ts, diese Amis. Es war derselbe John Milius, der für das Drehbuch zu Apocalypse now und somit für eine Surfszene inmitten einer Kriegsschlacht verantwortlich war. Jedenfalls heuerte er für Big Wednesday das gesamte Who's Who der damaligen Surfszene an, um für hochwertige Surfszenen zu garantieren :Bud Browne (quasi der Erfinder der Surf-Filme), George Greenough, John Severson (Gründer des Surfer Magazine), Gerry Lopes, Billy Hamilto, etc…

Der Storyline unterliegen vier Episoden, die sich zwischen '62 und '74 abspielen, und in denen die drei Protagonisten (Matt, Jack u. Leroy a.k.a.«The Masochist«) von ihrem Leben und ihrer Freundschaft erzählen. Trotz schnulzig-kitschigen Momenten und einem teils pathetischem Soundtrack greift der Film doch ziemlich nach der Essenz des vorhin beschriebenem «Jung sein» im Leben. So sehr sich die drei im Verlaufe des Films auseinanderleben, umso mehr verbindet sie das Wissen und Fühlen der ewigen Freundschaft zueinander, die sich in einem gemeinsamen Lebensgefühl ausdrückt. Wen kümmert's, dass Matt eine Familie und ein Unternehmen gegründet hat? Wen kümmert's dass Leroy verschwunden ist?

Am Tag an dem der Big Wednesday anrollt und sich 5m Wellen um den Point schlingen werden sie eh alle drei zusammen im Line-up sitzen und die Mauern aus Wasser reiten. Wenn es sein muss den eigenen Kragen riskieren, um den andern aus einer gefährlichen Situation zu retten. Als Matt, Jack und Leroy den Strand verlassen um der neuen Generation Platz zu machen, (sie beobachten Gerry Lopez wie er die Wellenmonster domptiert) lassen sie verlauten : «Lopez! Der Kerl ist eine Klasse für sich – Ja, gleich nach uns!», da weiss man dass die drei ihre Zusammengehörigkeit, ihre Freundschaft, ihren way of life niemals in Frage stellen werden, unabhängig von »Alter« oder »Jung sein«…

Die Dreadlocks sind schon lange ab. Die löchrigen Klamotten gegen neue eingetauscht. Wir werden auch nicht ein Leben lang an Fanzines basteln oder Airs in einer Halfpipe rippen, aber VERDAMMT, das Lebensgefühl der Selbstverwirklichung werd´ ich so bald nicht hinschmeißen.

Dedicated to the ultimate surf punk Miky Dora, who passed away in early 2002.

Kräftiges alohaa an die ganze Blurrcrew und Leserschaft, an Flo, wo auch immer du gerade deinen Blitz aufstellst und dahinschwindende Momente eines Lebensgefühls auf Zelluloid bannst. Danke für du weißt schon was !

/WIR/NICHT/ ARBEITEN.



Ich möchte nie mehr arbeiten, sondern nur noch am Tresen stehen und saufen.
: : : Erwin Kostedde

: : : *Ernst* machen mit der Spaßgesellschaft: Nonworks™ kann sich auf die Fahnen schreiben, als erste das riesige Potential einer zuvor weitgehend ignorierten Marktnische erkannt zu haben: Nicht-Arbeit. Ein Thema, mit dem sich ein Großteil der Leserschaft dieses Magazins ausführlich und professionell auseinandergesetzt haben dürfte. Dem geneigten Fachpublikum möchten wir deshalb jetzt einen etwas ausführlicheren Bericht über ein mittlerweile global agierendes Unternehmen vorstellen. Ein Interview mit dem visionären Pionier, Gründer und Nonworks™ CEO Gill Bates findet sich im zweiten Teil. Und gewinnen kann man auch was.

Nonworks

ARBEIT UND FREIZEIT

Arbeit – eines der ganz großen Themen überhaupt. Nachdem eine Einteilung des Tages in Arbeits- und damit auch in Freizeit eigentlich erst Phänomene der Industrialisierung sind, verändert sich die Arbeit in der postindustriellen, bzw. Informationsgesellschaft radikal: Das bislang vorherrschende 9-to-5 Modell mit klarer Trennung von (Lohn-) Arbeit und Freizeit (kennen wahrscheinlich viele von Euch von den Alten) hat mittlerweile fast schon Seltenheitswert. Eine Flexibilisierung wird ermöglicht durch die rasanten Fortschritte in den digitalen Kommunikations- und Informationstechnologien. Es folgt zunehmend eine Vermischung von Arbeit und Freizeit, (die Grenzen sind oft nicht mehr so leicht auszumachen) gepaart mit einem Verschwinden der Lohnarbeit. (Hallo Freiberufler, hallo selbstständige Musiker, Designer, Kabelzieher, Kameraleute, Subunternehmer, Reinigungskräfte, hallo Selbstausbeutung!) In gewisser Weise schließt sich also der Kreis zum vorindustriellen Zustand, in dem z.B. der Schneider oder Schildermaler oder Bauer nicht zwischen Arbeitszeit und Freizeit unterscheiden konnte, wollte oder musste. Wie auch der coole Kreativarbeiter in einer fancy Agentur oder der e-lancer, der in Heimarbeit seine Projekte vom Rechner aus bearbeitet. Remember: Arbeit ist Lifestyle ist Freizeit ist Selbstverwirklichung. Arbeit muss Spaß machen. Du bist mobil. Du bist deine Firma. Du und dein Team. »Die Seele eines Beschäftigten muss Teil des Unternehmens werden.« Unter diesen Umständen ist fundiertes Expertenwissen gefragt, um exakt klären zu können, wo Freizeit – oder vielleicht zutreffender: Müßiggang – aufhört und wo genau Arbeit beginnt.

IMMATERIELLE ARBEIT

Postindustrialistische Unternehmen und postfordistische Ökonomie gründen auf dem Umgang mit Informationen. In Produktionsprozessen wird das Wissen um die Information immer entscheidender. Die manuelle Arbeitskraft ist dagegen weitgehend austauschbar und verliert damit an Wert. Wie viel Qualifikation braucht man, um am Fließband Autoteile oder Sportschuhe zusammenzusetzen? Arbeit wird Wissensarbeit, Arbeit wird immateriell. Geschaffen werden ideologische Produkte. (wir reden hier natürlich nicht von der ErntehelferIn oder vom quasi Leibeigenen in einem sweatshop einer Freihandelszone – das ist die ganz andere hässliche Seite der Story...)

FAZIT

Wenn man sich also alle diese Entwicklungen vor Auge führt, welche Schlüsse zieht also der clevere Abhänger in der Flexibilisierungsfalle? Sich wie bisher aus allem heraushalten? Geht das denn? Versuchen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen? Oder vielleicht besser die Flucht nach vorne: Den heranstürmenden Strukturwandel in die Abseitsfalle laufen lassen um ihn anschließend sauber auszukontern.

Die Überlegung bei der Gründung von Nonworks™ ist daher: *Wenn man mit nicht-materieller Arbeit zum Global Player werden kann, warum nicht auch mit materieller Nicht-Arbeit?* Rückblickend angesichts der bisherigen Nonworks™-Erfolgsstory bestenfalls eine rein rhetorische Fragestellung. Das frühzeitige Erkennen von Nischen und Marktlücken birgt ungeheures Kapital und die Chance ganz oben mitzuspielen. Claims entdecken und abstecken – anything sells.



Nonworks™
Bill Gates
CEO & chair man,
Man of the Year

ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS

Nonworks™ steht für ein über die Jahre gewachsenes Netzwerk hochspezialisierter Low- und Non-Performer, mit atemberaubenden skills auf dem Bereich von Nicht-Arbeit. Um es gleich vorweg zu nehmen: Nonworks™ will keine Resozialisierungs-Programme für die Massen arbeits- und orientierungsloser Workaholics aus den Minen der New Economy bieten. Weil sich diese meist in einem permanenten Stadium eines »harten Entzugs« befinden, kommen sie für eine Integration in das sensible interne Beziehungsgeflecht nicht in Frage. Bloße Arbeitslosigkeit ist eben überhaupt keine Qualifikation für Nicht-Arbeit. Das wird leider oft missverstanden von verzweifelten Arbeitsuchenden, die Trost suchen wollen bei einer Institution, die Kontinuität, Macht und Glam ausstrahlt. We don´t talk about Arbeitslosigkeit, we talk about Nicht-Arbeit. Never mind the New Economy, this is Non-Economy.

Nonworks™ möchte vielmehr verstanden werden als Global Player, der tradiertes Know-How pflegt, aber auch mit allen Möglichkeiten der Supertechnologien virtuos zu spielen vermag. Wissen ist Kapital. Mitspielen im Informations-Biz.

Wir featuren motivierte Talente aus den Pools von Bohémien und lower-class heroes, Arbeitsverweigerern und Lifestyle-Hedonisten, Kreativen und Phlegmatikern.

Diese SpezialistInnen sind es, die die Etablierung der Marke Nonworks™ möglich gemacht haben. Konsequenz statt Image. Ebenso ist eine sorgfältige Auswahl an Synergien notwendig gewesen, immer unter dem Aspekt: Was kommuniziert die Marke und was nicht?

Übrigens: Neben einer ausgewiesenen Professionalität in Sachen Nicht-Arbeit sind brillante Softskills wünschenswert für eine Integration in das Nonworks™-Network.

Wo tust du wollen hinzugehen heute?

Nonworks™. Wir Nicht-Arbeiten.

YEAH YEAH A:

Schickt uns Eure favorite Nicht-Arbeits-Top-10! Battle of your best Pseudotätigkeiten und Vermeidungsstrategien! Wir verlosen drei exklusive Nonworks™-Schlafhörnchen!

Post asap ans Blurr oder kontakt@nonworks.com

YEAH YEAH B:

Du bist interessiert? Du hast Freude am Nicht-Arbeiten? Du hast präzise Vorstellungen von einem Beschäftigungsverhältnis? Du bist ein mit allen Wassern gewaschener low-performer und willst es uns wissen lassen?

Über ausführliche Unterlagen (gerne mit Foto) mit Angaben über Vita und Qualifikationen freut sich:
kontakt@nonworks.com
http://www.nonworks.com



INTERVIEW MIT GILL BATES

Blurr: Gill Bates, Ihre Firma Nonworks™ floriert und expandiert. Politik und Finanzwelt sind aus dem Häuschen. Hätten sie vor zehn Jahren jemandem geglaubt, der Ihnen prophezeit hätte, dass Sie mit ihrer Idee heute so erfolgreich sein werden, wie sie es jetzt sind?

Gill Bates: Ja, natürlich.

Hahaha. Erzählen Sie doch kurz wie alles anfing.

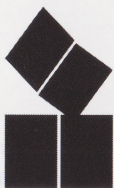
Naja. Ich denke, ich hatte halt einfach die richtige Idee zum richtigen Zeitpunkt.

Aha?

Oder genauer: Ich habe mir zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Fragen gestellt – und mir die richtigen Antworten gegeben.

Äh, könnten Sie da etwas konkreter werden?

Naja, so ganz genau kann ich ja auch heute nicht mehr erklären, wie das damals passiert ist. Es war ganz einfach so, dass ich diese Vision hatte: Nicht-Arbeiten. Das war ja auch was, was ich schon immer getan habe. Das kannte ich, das wollte ich. Eigentlich schon immer. Und wahnsinnig erfolgreich werden auch. Es lag eigentlich nichts näher, als beides zu verbinden. Ich hab´ mir da auch nicht besonders viele Gedanken drüber gemacht; ich hatte halt einfach diese Idee und dann ist eigentlich alles wie von selbst gekommen … Es ist ja eigentlich oft nur die eine zentrale Frage: Was will man eigentlich? Ich war damals so genervt von den ganzen Leuten, die sich dann irgendwann aus der Clique verabschiedet haben, weil sie meinten, unbedingt Karriere machen zu müssen. Dann haben sie ein paar Jahre irgendwo sich ´n Wolf gearbeitet, mehrere Jobs gleichzeitig am besten noch für ´n paar Mark fuffzich oder wo Praktikum machen



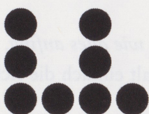


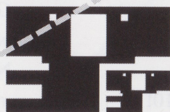
6:25–34

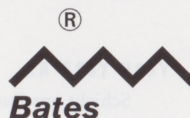


PHYSICAL

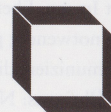


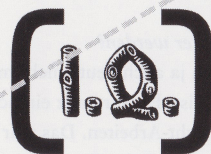


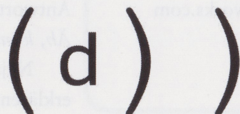


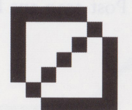


INTELLECTUAL

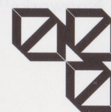








VIRTUAL



AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

01.1 FELIX-KRULL-AUSZEICHNUNG FÜR KREATIVE INNOVATION

01.2 FAULTIER-SIEGEL FÜR ANGEWANDTE PHLEGMATIK

01.3 VERY-SPECIAL-I.Q.-AWARD

01.4 BIRD-ON-THE-FIELD PRIZE FOR VERY LAIDBACK LIFESTYLE

01.5 KO:AL:A »KOMMUNIKATION & ALLEINGANG« AWARD

01.6 DIOGENES MEMORIAL PRIZE

NONWORKS™ LABEL

02.1 NONWORKS™ PROOFED SELECTION

02.3 BATES MOTEL RECREATION UNIT

02.4 NETNONWORKS™

02.5 NONWORKS™ PHYSICAL

02.6 NONWORKS™ INTELLECTUAL

02.7 NONWORKS™ VIRTUAL

für lau, nur weil´s auch cool ist, man hat sie dann jedenfalls nicht mehr gesehen auf´m Bolzplatz oder in der Kneipe und dann sind sie doch irgendwann vor die Agentür [Lachen] gesetzt worden. Und überhaupt, dieser ganze Hype um die Arbeit hat mich immer schon voll genervt. Ich dachte mir dann irgendwann, das kann doch nicht richtig sein, da muss man doch auch irgendwie ein Zeichen setzen – das war zu einer Zeit als die meisten schon wieder ohne Job auf der Straße gesessen haben und sich auch noch schlecht oder unausgefüllt gefühlt haben dabei!

Sie haben in ihrer Biografie geschrieben, dass je weniger sie sich bemüht haben, umso erfolgreicher sich die Idee entwickelt hat…

Korrekt. Das war ja nur konsequent und außerdem der Beweis, dass mein Gedankengang richtig war. Ich hab wirklich nicht einen Finger krummgemacht. Sie wissen ja, wie so etwas passiert… Es gab natürlich auch Probleme, gerade in der Anfangszeit, aber damit bin ich fertiggeworden.

Wie?

Ich hab einfach alles ausgesessen. Das ist ja so eine Art Lebensmotto von mir. Ich wusste allerdings auch immer, dass die Idee super ist. Ich habe damals ja auch nicht den Fehler gemacht, das ganze Ding so erstmal im Kleinen auszuprobieren. Das wäre sicher nach hinten losgegangen. Die einzige Möglichkeit war, das Ganze gleich richtig anzugehen; also gleich voll durchzustarten.

… und zu relaxen.

[Lacht] Genau. Alles aussitzen und einfach wohlfühlen. Die Überlegung dabei war ja auch, dass man im Prinzip fast alles vermarkten kann. Und bei vielen Sachen in der Werbung ist es ja auch so, dass einem da versucht wird, ein Image zu verkaufen, bzw. die Möglichkeit an einem Image teilzuhaben oder von ihm zu profitieren. Oftmals ist es dann auch nur so eine Art Black Box für den Kunden; so Marke »Leben Sie. Wir kümmern uns um den Rest.« Dann fragt man sich doch, was machen die denn überhaupt? Das meine ich mit Black Box. Arbeit wird dann immer von außen gezeigt, bzw. die Yuppie-Darsteller in den Spots arbeiten dann auch nie wirklich, sondern trinken höchstens Softdrinks oder machen sich gegenseitig schöne Augen. Also genau wie wir, nur wir machen´s wirklich.

Im Grunde genommen ist es auch also nur die Konsequenz von Ideen, die uns in Images suggeriert werden.

Ja.

Nicht-Arbeit galt ja in der Geschichte in breiten Kreisen immer wieder als unmoralisch oder sogar unsozial und schädlich…

Viele Leute haben mir damals gesagt: Nicht-Arbeit. Das geht doch gar nicht! Da wirst du ja bescheuert! Aber die haben ja überhaupt noch nicht mal gerafft, dass es ja noch



Nicht von Vermehrung der Freude an der Arbeit, sondern von der Vermehrung der Muße verspreche ich mir einen Fortschritt.
: : : Bertrand Russell







viel mehr ist als nur jeden Morgen nicht aus dem Haus zu gehen zum Job. Denn wenn man konsequent und credible sein will, muss man wirklich rund um die Uhr höllisch aufpassen. Sonst ist man da schneller wieder in so´ nem Arbeitsding drin als man denkt. Wo fängt Arbeit an, wo hört Müßiggang auf? … Naja, also ich persönlich hab´ da nun wirklich niemals Probleme mit gehabt. Aber man muss sich klar darüber sein: Das ist nur was für wirklich Qualifizierte und Talentierte. Eine harte Aufgabe, aber wir sind ja auch nicht auf dem Ponyhof hier. Naja, vielleicht doch irgendwie Ponyhof. Aber geiler.

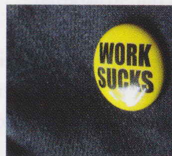
Wie sieht denn so ein typischer Tag im Leben von Gill Bates aus?

Ach, das kommt drauf an. Ich stehe gerne nicht zu spät auf, dann spiele ich zur Zeit am liebsten erstmal Tischtennis. Meistens Rundlauf. Dann gerne Glotze bis zum Kaffeetrinken. Wenn ich im HQ bin, reiben wir uns dann gerne nochmal ein Stündchen bis es Zeit wird für die Sauna. Generell häufig ausgedehnten Sex. Ich führe unregelmäßig ein ornithologisches Tagebuch. Achja: Fußball! Mit Freunden und FreundInnen rumhängen. Nickerchen machen. Playstation. Drogen. All sowas halt … Oh, jetzt müssen wir aber echt aufhören. Denkt Euch doch für den Rest einfach was aus, wenn Ihr mehr Text braucht – bedient Euch doch einfach aus unserem Worthülsen-Generator … hier, und das ist auch noch für Euch.

Oooh, dankeschön. Eines von diesen tollen aufblasbaren Nonworks™-Nackenkissen! Super!

… hat irgendjemand hier vielleicht meinen Scheiß-Cocktail gesehen?

kontakt@nonworks.com | http://www.nonworks.com













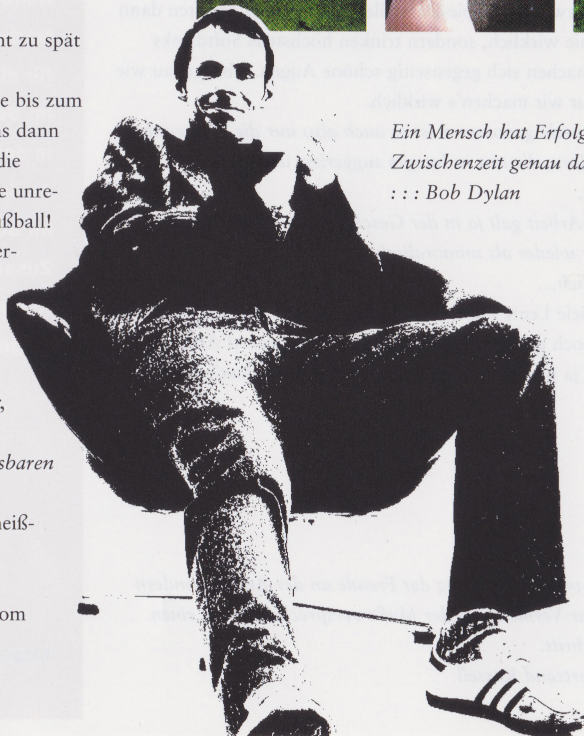








Interner Betriebsalltag / Fotodoku über daily tasks / 2002



Ein Mensch hat Erfolg, wenn er morgens aufsteht und abends zu Bett geht und in der Zwischenzeit genau das tut, was er tun will.
: : : Bob Dylan

Geh mir aus der Sonne, Alexander!
: : : Diogenes

Mein Manager arbeitet Tag und Nacht.
Er ist ein sogenannter Alkoholic.
: : : Rudi Völler

Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen.
: : : Martin Luther

INTERVIEW UND TEXT:
Blurr/Kaleschke

BILDMATERIAL:
© Nonworks™/Kaleschke/HfK Allstars

AUFSCHLUSSREICH:
Antonio Negri, Maurizio Lazzarato,
Paolo Virno:
Umherschweifende Produzenten –
Immaterielle Arbeit und Subversion.
ID Verlag, 1998; 126 Seiten

SMART ABER UNKOMMERZIELL:
www.diegluecklichenarbeitslosen.de



VERSCHWENDE DEINE JUGEND

Interview mit Jürgen Teipel, Autor des Buches »Verschwende deine Jugend« Ein Doku-Roman über den deutschen Punk und New Wave.

Blurr: Am Anfang drängt sich ja die Frage auf, da du aus einer Bayrischen Kleinstadt kommst und nie in Düsseldorf gewohnt hast, warum ein Buch was vornehmlich von der Düsseldorfer Punkszene handelt?

Teipel: Es geht ja nicht nur über Düsseldorf. Es hat sich so rauskristallisiert, dass von den Leuten in Düsseldorf am meisten Interesse da war. Irgendwie hat es auch die Musik von damals wiedergespiegelt. Die Sachen aus Düsseldorf haben mir damals am meisten gelegen. Berliner Sachen haben irgendwie durch ihre Coolness beeindruckt, die Hamburger durch ihre Härte, aber wenn es wirklich ums Hören ging, war es bei mir die Düsseldorfer Ecke.

Es war am schönsten, am lustigsten. Ich finde auch das in Düsseldorf strukturell am meisten Neues passiert ist. In Hamburg wurde zu dieser Zeit, ´77, Anfang ´78 der Punk aus England eins zu eins übersetzt. Als ich Mitte ´79 die erste »Mittagspause« Doppel Single gehört hab, das war die erste Punkveröffentlichung überhaupt, hat mich das völlig umgehauen. Das hatte nur im Ansatz mit dem bekannten England Punk zu tun, war aber was ganz Neues. Dann musste ich natürlich sofort nach Düsseldorf.

Wie fing deine Punkzeit an?

Teipel: Ich bin vor Düsseldorf natürlich erstmal auf die einschlägigen Konzerte gegangen »The Clash« und so was.

Die deutschen Sachen gab es damals noch nicht richtig zu hören. Mittagspause war das erste, Mai ´79, das tröpfelte nur mal so rein. Besonders wenn du nicht, so wie ich, an der Quelle warst.

Wie kam man ´79 an Punkplatten?

Teipel: Da gab es nur ganz wenige Kanäle. Es gab ja überhaupt keine Independent Struktur, das ist ja erst durch das Ganze entstanden. Es waren Leute wie Alfred Hilsberg in Hamburg oder Carmen Knöbel hier in Düsseldorf, Zensor in Berlin, die gesagt haben, man kann das alles auch irgendwie selber machen. Die hatten von „Rough Trade"aus England gehört. Es war etwas ganz Neues und man hat sich an die Leute persönlich gewandt.

Ich habe meine Platten meistens beim Zensor bestellt, der so einen Plattenladen mit Mailorder betrieb und Platten in Miniauflagen rausgebracht hat. Er hat das verstanden, wie Postkarten an Freunde versenden.

Wie ist für dich denn Punk Anfang der 80´er weiter verlaufen?

Teipel: Zu diesen späteren Punksachen hab ich keinen Bezug mehr. Was ab `81 passiert ist „Hass" zum Beispiel, das war die nächste Generation. Die hat mich nicht mehr interessiert. Zum Glück hab´ ich die Aufwallungen der ersten Generation noch mitgekriegt. Diese Bewegung hat sich ganz weg vom Punkding entwickelt, was anderes gemacht. Dieser Punk hat ´77/´78 ´ne Rolle gespielt und dann hat es sich weiterentwickelt. Ich würde aber niemals sagen, das was ´85 punkmäßig passiert ist, ist alles Schwachsinn, überhaupt nicht, dass war halt nur was Ähnliches.

Aus „Verschwende deine Jugend" lese ich heraus, dass die Leute die ´77 mit Punk angefangen haben, schon recht alt waren, also keine 14 mehr, sondern eher 20?

Teipel: Teils, teils, so Leute wie Ben Becker, oder Fetisch waren total jung, Ben Becker war 12, aber Leute wie Peter Hein waren damals schon um die 19. In Düsseldorf gab es ja ein paar Leute, die aus dem Kunstverständnis heraus Punk abgecheckt haben, oder in Hamburg aus einem linken Verständnis heraus. Die konnten dann auch schon mal 30 sein.

Worauf ich hinaus will ist, dass ich diesen Bruch mit Punk 1981 nicht verstehe, da ich Punk nicht als kurzen Abschnitt, als Jugendphase verstehe.

Teipel: Ich glaube, die Leute haben sich einfach weiterentwickelt, aber oft noch mit derselben Intention. Die haben es dann nicht mehr Punk genannt, sondern Neue Welle oder New Wave. Peter Hein von Fehlfarben sagt, dass sie eine verdeckte Punkband waren. Die hatten zwar 1981 diesen Hit mit »Es geht voran« aber so wie er das gemacht hat war das für ihr immer noch Punk. Es ist ja auch irgendwie klar, dass man dasselbe nicht über 5 Jahre machen kann, gerade da am Anfang alles neu war. Das wäre ja Stillstand, spießiges Zurücklehnen gewesen. Die Ablehnung der ersten Generation gegenüber der zweiten Generation kam wahrscheinlich durch einen ziemlicher Frust, der entstanden war, da das Ganze durch die neue deutsche Welle und diesen Industrie NDW so kaputt gemacht wurde. Man hat sich einfach die Butter vom Brot nehmen lassen, weil man noch überhaupt keine Erfahrungswerte hatte, wie kann ich mich verkaufen, was darf ich überhaupt machen. Es war alles noch so unausgegoren.

Für mich waren die Stellen im Buch sehr lustig, wo es um die Arten der Provokation der Punks ´79 ging, wie Hakenkreuz T-Shirts zu tragen, gegen Politik zu sein, aber RAF gut zu finden. Zu provozieren mit Schlagwörtern wie Beton, Technik usw.!

Teipel: Das hat zu der Zeit funktioniert. Die hattest ´85 eine ganz andere Umgebung als ´79. Durch diese RAF Sache, ich kann mich noch dunkel an den Deutschen Herbst erinnern. Das war wirklich so wie Frank Z es beschreibt. Ich kann es voll nachvollziehen wenn er sagt:«Da bist du nachts durch die Straßen gegangen und irgendein Polizist hält dir ein Maschinengewehr an den Kopf.« Das ist einigen Leuten so gegangen, das ist gar nicht alles im Buch drin. Einige Leute hatten da wirklich ´ne Knarre an der Schläfe, bloß weil sie komisch aussahen.

1985 war es ja so, dass es kein wirkliches Feindbild mehr gab, das ist mehr und mehr bis heute spürbar verschwommen. Es gab keine Hippiebewegung mehr als Feindbild, man kam aus der Mittelschicht ohne Sorgen usw.. Man hatte eine Punkgeschichte als Vorbild, andere Dinge wie Vegetarismus, Politik wurden plötzlich zu den Inhalten des Punk.

Teipel: Eine Equivalenz zu der ersten Generation ist vielleicht diese straightness was Alkohol und Drogen betraf. Das haben viele Leute von außerhalb gar nicht gewusst. Die dachten immer, deutscher Punk muss dasselbe wie der früher amerikanische Punk gewesen sein wie Johnny Thunders oder New York Dolls, die haben halt Drogen eingepfiffen, Alkohol noch und nöcher. Den Deutschen ging es darum zu sagen wir sind ganz anders. Es war noch ein Topf mit den Hippies diese Drogen Sache. Da wollten wir nicht rein. Nach 2 Jahren ist dieses Statement dann aufgeweicht worden. Erstmal war es so ein Straight Edge Gedanke, mit uns nicht. Die ganze Punksache scheiterte daran, das man geben alles war, ob Staat oder Hippies. Irgendwann hat man sich

JÜRGEN TEIPEL

ist als freier Journalist tätig. Vor kurzem war er auf Lesetour durch Deutschland. Bei uns in Düsseldorf trat er im Programm der Celluloid Suckers in einem Programmkino auf. Viele Recken aus alten Zeiten, denen man heute einzig und alleine den übertriebenen Alkoholkonsum ansah und nicht ihre Punkvergangenheit, tummelten sich im Kino. Es herrschte eine Art Endzeitstimmung. Der Abend des Ende des Punks, sagte einer. Das traf wohl für viele Anwesende zu. Jürgen Teipel las, wider der Erwartungshaltung, nicht vor. Er spielte, mit Laptop ausgestattet, Fotomaterial und Original-Interviewaufnahmen mit den Protagonisten seines Buches ein. Interessant aber mit 90 min. zu lang.

gegen so viele Sachen abgegrenzt, dass man gar nicht mehr wusste, wo steh´ ich jetzt eigentlich? Nach zwei, drei Jahren blieb eigentlich wenig übrig wofür man sein konnte.

Ich denke, dass ist der Punkt an dem Bewegungen scheitern, wenn nur Ziele da sind gegen was zu sein und nichts Zukünftiges, Positives als Ziel fungiert.

Teipel: Der gute Ansatz, jetzt versuche ich was für mich zu machen und nicht so wie es mir vorgegeben wird, wurde überdeckt. Ich sollte von meinen Eltern aus Beamter werden und ich wäre vielleicht sogar unglücklicher Beamter geworden. Da hat mich »Punk« vor gerettet. Das waren diese guten Ansätze zu überlegen, was will ich denn eigentlich. Vorher kannte man das nur in einem linksradikalen Spektrum, wenn man sich auf diese ganze Hippie-Sache eingelassen hat.

Worüber ich mich in deinem Buch auch gewundert habe waren die Aussagen, dass man mit dem linken Spektrum nichts zu tun haben wollte.

Teipel: Der Frank Bielmeier von „Mittagspause" sagte einmal, dass Punk für ihn gegen jedweden Tiefgang ging, sowohl gegen dieses alles Hinterfragen und Diskutieren. Es ging um Mode. Es ging darum auch mal nicht korrekt zu sein. Blödsinn zu machen, wie dieses ganz pupertäre, sich gegenseitig auf der Straße anrotzen.

Das mache ich heute noch gerne.

Teipel: Einfach kindisch sein!

Heutzutage ist Punk ja eine sehr ernste, eingefahrene Sache mit vielen Regeln und unterschiedlichen Gruppierungen. Dabei geht wahrscheinlich neue Power verloren, neue spaßige Ideen, die mit Tabus brechen und wieder ein Abenteuer sind.

Teipel: Ich muss mich ganz oft gegenüber linksradikalen rechtfertigen, Neupunks, warum das alles nicht so politisch gewesen wäre, wie sie gedacht hätten. Ich finde das absurd, da kommen richtige Vorwürfe mir gegenüber, als



Repräsentanten für diese Punkgeneration, der ich zufällig geworden bin, ganz seltsam.

Das kann ich sehr gut nachvollziehen. Jeder hat eine eigene Punkgeschichte, in der Zeit eine große Rolle spielt und wenn du nun mal durch politisches Interesse zum Punk gekommen bist, wünscht du dir doch auch, dass alle, oder die Punkgeschichte so ist. Für diese Leute ist dann deine Geschichte, die Anfänge des Punk in Deutschland gar kein Punk.

Teipel: Ja, das ist ganz seltsam. Ich habe zum Beispiel dem Plastic Bomb Fanzine ein Exemplar zuschicken lassen. Die haben das in einer kleinen Besprechung abgehandelt, es hätte auch ein Buch über Oldtimer sein können. Ich hab´ mich sehr gewundert und gedacht, seit ihr denn völlig verrückt das sind eure Wurzeln, da kommt ihr alle her. Anscheinend ist da im Moment einiges am laufen, was mit diesen Wurzeln wirklich nichts mehr zu tun hat. Da kamen von außen einige Sachen, die keine Verbindung mehr zu diesem ´77 Punk haben. Die wissen selber wahrscheinlich nicht mehr, wie es dahin gekommen ist. Clash werden immer noch hochgehalten. Diese Geschichtslosigkeit ist seltsam, auf der anderen Seite kann ich die auch wieder verstehen.

Die ganze Musik, die sich am Anfang in Deutschland gebildet hat wie Mittagspause oder Male. Entweder du kriegst es überhaupt nicht mehr oder es hört sich so scheiße an, weil die damals nur die Wahl hatten, ich mach´ das selber mit total beschissenem Equipment, oder ich gehe zu irgendwelchen langhaarigen Jazzrockern ins Studio. Im Buch kommt ja auch rüber, dass Mittagspause z.B. bei Aufnahmen völlig aufgeschmissen waren. Was sie sich da eingefangen haben war so was jazzrockig Klingendes, das hatte mit ihrem rauen ursprünglichen Sound nichts mehr zu tun. Die haben sich da selbst nicht mehr wieder erkannt. Es gab damals noch keine Vierspurrekorder, das kam erst Ende ´80, ´81 auf. Das war dann auch noch beschissene Qualität.



Das kann man sich aber mit gutem Willen heutzutage noch anhören. Ansonsten hatte das eine Proberaumqualität. Das kickt überhaupt nicht.

Was war deine persönliche Motivation, das Buch zu machen?

Teipel: Ich habe mich igendwann mit dem Gedanken angefreundet, da ich auch viele Leute von früher kannte. Ich wollte was machen, was die Bewegung auf den Punkt bringt. Ich hatte von einem Förderer einen kleinen Vorschuss, das lief privat, noch gar nicht über einen Verlag. Wenn ich gewusst hätte, dass das ganze dreieinhalb Jahre dauert, hätte ich es vielleicht überhaupt nicht gemacht. Ich hab 1998 angefangen, wovon ich eineinhalb Jahre bestimmt fulltime dran gearbeitet habe, fast jeden Tag und jede Nacht.

Hattest du denn noch viele Kontakte?

Teipel: Kontakte hatte ich so gut wie gar nicht mehr. Ich hatte hin und wieder Kontakt zu Alfred Hilsberg, den ich wirklich sehr gern mag und der immer noch aktiv ist. Durch diese Frustration wie alles in den Graben gegangen

ist, auch geschäftlich, das ganz viele plötzlich mit 100.000,- Mark Schulden an der Backe dasaßen, hat sich alles verlaufen. Leute, die in den fünf ersten Punkjahren ganz viel miteinander gemacht hatten, sich heiß und innig geliebt haben, die haben sich plötzlich seit ´82 nicht mehr gesehen. Das war bei mir auch so. Ich kannte Malaria ziemlich gut, kannte ein paar Leute von KFC gut, oder Jaki Eldorado und andere, aber mit denen hatte ich dann auch nichts mehr zu tun. Sogar die Bands untereinander hatten nichts mehr miteinander zu tun.

Das Buch ist 2002 erschienen, warum nicht schon 1985!

Teipel: Ich glaube die Distanz ist wichtig, viele Leute hätten vor 10 Jahren noch nicht so offen sprechen können. Viele waren 1985 noch zu frustriert und mitgenommen. Viele von damals haben die Zeit durch das Buch noch einmal durchlebt. Noch mal die Frustration von verschiedenen Personen angeguckt. Ich habe von ganz vielen Leuten gehört, dass es für sie gut war, sich noch einmal damit zu beschäftigen.

Man hat gelitten, das hört sich selbstmitleidig an, aber es war für viele Leute so, das sagt z.B. auch Alfred Hilsberg, dass die ganze Welt, die für ihn wichtig war, die er aufgebaut hatte, kaputt gegangen war und er plötzlich mit 250.000,- Mark Schulden dasaß. Er wusste, er kommt finanziell nie mehr auf die Beine. Es war alles weg, an was er jemals geglaubt hatte. Plötzlich gab es nur noch Bands wie Markus oder Nena, die irgendwie von den Strukturen her etwas Ähnliches gemacht haben, die haben es einfach abgekupfert von Leuten wie Andreas Dorau, der ganz klar aus der Punkbewegung kommt und sich diese kinderliedartigen Strukturen ausgedacht hat, oder von der Plan. Dann war da einfach diese große Frustration und sich dann noch mal auf das Level zu begeben was Punk ´82, ´83 bedeutet hat, das wäre zu blöd gewesen. Noch einmal auf so Bands wie Hass zurückzugreifen. Mir wäre das nicht in den Sinn gekommen und das galt für Leute wie Peter Heinen genauso. ´81 wieder anfangen, nachdem man andere Strukturen so Klasse fand.

Damals war alles besser, damals hatte man noch Punkspitznamen!

Teipel: Ich hieß Marionette (englisch ausgesprochen), ich wusste noch nicht, das es cool war, sich was Deutsches zu suchen. Mein Fanzine hieß auch so. Das war ein ganz beliebtes Punk Image, so »puppet on a string«. Es wird was mit einem gemacht und man ist nur das Objekt für den Staat. Sich selber als Opfer sehen.

Sehr gut an deinem Buch gefällt mir, wie du es umgesetzt hast. Das nur O-Töne abgedruckt sind und wie diese aneinander gehängt worden sind. Manchmal hat man wirklich den Eindruck, dass der eine Befragte auf dass was ein anderer vorher gesagt hat, reagiert. Als ob du beide gleichzeitig als Gesprächspartner hattest, dabei lagen Monate zwischen den Interviews?

Teipel: Manchmal hat es wirklich so ausgesehen, als ob derjenige auf den Satz von vorher reagiert, dabei war das Interview wirklich vier Monate später in einer ganz anderen Stadt. Ich hab´ das Interview eigentlich so wie du gemacht. Ich hatte zwar einen Zettel mit Fragen vor mir liegen, aber das meiste hat sich im Gespräch einfach so entwickelt. Außer mit ganz sperrigen Leuten wie Blixa Bargeld. Bei Blixa war es ein ziemliches Problem. Er war nicht der einzige, ca. 10 Prozent von den Leuten sind schon in einer ziemlich schwierigen Ecke. Mit ihm war es schon mal ganz ganz schwierig ein Interview zu kriegen, er ist ja so wichtig. Ich bin extra nach Berlin gefahren, zu einer Zeit, wo ich eigentlich nicht nach Berlin gefahren wäre, weil ich ja Gott sei dank ein Interview mit Blixa Bargeld hab. Dann bin ich zu ihm ins Bür. Er saß da, ich hab´ ihn gegrüßt und er hat nicht zurückgegrüßt. Ich hab vor 20 Jahren mal mit ihm telefoniert und da kam er mir ganz normal und nett vor, deshalb bin ich da nicht hin wie ein Underdog und er der große Held. Er hat mir aber ziemlich schnell das Gefühl gegeben, was willst du denn, du bist ja so was von unwichtig. Irgendwann ist er aufgestanden, hat gesagt jetzt komm mit. Wir sind runtergegangen auf die Straße, er trug einen riesigen schwarzen Hut und einen schwarzen Umhang, er sah nach wie vor so aus wie der Tod. Dann ist ein mächtiger Todeshauch durch die Straße gefegt, ich bin hinter ihm her. Die Leute haben ihn als Blixa Bargeld erkannt und ihm Platz gemacht. Er ist durch die Menge gepflügt. Wir saßen dann in einem Gartencafe, wo er einen 10-minütigen Monolog hielt. Anschließend meinte er, das müsse jetzt reichen und ging wieder. Ich glaube, ich hab auch eine Frage gestellt, da hab ich mir einen riesen Fauxpas geleistet. Es ging um die erste Neubauten Single und ich meinte, sie hätten die ja unter einer Autobahnbrücke aufgenommen. Er hat nur gerufen, die ist in der Autobahnbrücke aufgenommen, nicht unter. Im Hohlraum, da war ich dann für ihn gestorben. Nach 10 min. war, wie gesagt, das Interview zu Ende.

Ich hab ihn dann allerdings nochmal getroffen, da hab´ ich ihn übertölpelt. Ich hab mir zu der 20-Jahre-Neubauten-Platte eine Geschichte für Spiegel-Reporter überlegt und da war Blixa natürlich scharf drauf, ein Interview für den Spiegel zu geben. Als ich dann mit ihm zusammensaß hab´ ich fast nur Fragen gestellt, die für mein Buch relevant waren. Eine dreiviertel Stunde war es O.K. dann hat er angefangen, mich plötzlich zu siezen und hat nur noch in der Gegend rumgeguckt, war dann die völlige Diva.

Mit wem hast du die längste Zeit beim Interview verbracht.

Teipel: Das war Franz Bielmeier von Mittagspause, der war am offensten. Ihm hat das Ganze am meisten bedeutet. Er hat sich auch als linientreusten Punk im Buch bezeichnet. Für ihn war das auch am schlimmsten wie alles kaputt gegangen ist. Er ist psychisch ja richtig durchgedreht, nach diesem Bruch.

LESERBRIEFE

LIEBER CARSTEN!

Es ist nun schon ein Jahr her, dass ich aus der Mintropstraße 14 ausgezogen bin. Glücklicherweise gibt es ja immer noch einen roten Faden - oder sollte ich lieber sagen einen rot-schwarzen Faden? - dorthin über "Blurr".

Deinem Ansatz in den Blurr-Vorworten, der Welt poetisch nachzuspüren statt sie benutzend zu ergreifen, kann ich nur zustimmen. Viele Alternativlinge, die dem Leninismus oder einem anderen linken Dogma verfallen sind, sehen gar nicht, dass sie die Welt verlieren, wenn sie diese nur im Hinblick auf Funktion betrachten. In Rom, wo ich vor einer Woche an drei Demos wegen der Ermordung von Carlo Giuliani teilnahm, habe ich mich mit einem deutschen Kommunisten richtig gefetzt, weil er nicht einsehen wollte, dass jede Machtkonzentration automatisch zur Perversion führt. Dass jedes Schlagwort, jedes Klischee, jede Stereotypie, jedes eindressierte Rollenspiel dem Bösen der Banalität, dem Faschistoiden in jedem von uns entspringt. Ob es anerzogen oder ererbt ist, ist egal; man muss es erkennen und bekämpfen.

In Rom habe ich zwei Tage in einem besetzten, 1700 Jahre alten Gebäude, einer Festungsanlage aus römischer Zeit verbracht. Die drei italienischen Punks und ich haben sehr wichtige Sachen gemacht: Leidenschaftlich diskutiert, gekocht und geraucht. Leidenschaft, also die Fähigkeit über sich selbst hinauszugehen, sich hinzugeben, mehr zu sein als ein verdauender Einzeller wird hier in Deutschland immer mehr abgewürgt. Ein bisschen italienisch habe ich auf den Demos auch gelernt: "la globalisazione ti ha dato un bel mestiere, mestiere di merda carabiniere; mestiere d´assassino celerrino". Wenn du die Erstürmung des Sozialzentrums in Genua dir live aufgenommen anhören willst, gehe zu radiogap.net; gut ist auch ecn.org/g8 oder italy.indymedia.org. Kontakt zu italienischen writern erhältst du über tenman@tin.it. Aber wahrscheinlich sage ich dir nichts Neues. Wenn du mal wieder nach Bremen kommst, melde dich. Vielleicht werde ich häufiger nach D-dorf kommen, weil ich hoffe Privatschüler eines Maler-Profs zu werden.

Alles Gute: Axel.

HI CARSTEN...

so jetzt also doch noch die lange versprochene Post (und das Ostermontag gegen 8.00, nachdem ich um 5.00 erst eingeschlafen bin. Ich kann es auch gar nicht auf irgendeine Zeitumstellung schieben...) mmmh also Blurr muss ich eigentlich gar nicht soviel zu schreiben. Es kreuzt immer wieder meinen Weg und ich nehme es selbst in den augenblicken mit, wenn ich gar keine Lust habe etwas mit mir rumzuschleppen. Macht das Sinn? Muss es wohl gar nicht um 8.00 morgens, aber um die Tragweite dieser Entscheidung zu verdeutlichen der kleine Vergleich mit der Kamera: Ich hasse Kameras mit mir rumzuschleppen sei es auf Konzerten oder sei es im Urlaub. Vielleicht schlägt da aber auch meine „Menschen machen Fotos gegenseitig"-Phobie durch, egal, eigentlich wollte ich dir ja ein bisschen Honig ums Blurr Maul schmieren, weil ich das Heft einfach sehr genial finde - sowohl vom Schreiberischen vielleicht noch nicht mal so von der Qualität sondern eher von, nennen wir das mal, idealistischen Ansätzen, klugen Schlussfolgerungen und Gedankenketten.

Ernsthaft, lustig, schräg und vor allem ehrlich (denke ich - weiß ich, ob du nicht heimlich meterlange lines ziehend private westcoast hiphopvideo Szenen mit 5 nackten schwarzen Schönheiten in deiner Grafenberger Villa nachspielst?)

Ansonsten haben wir also dann alle mal unser Studium beendet (bei mir waren es 20 langweilige BWL-Semester, die ich dann allerdings mit einem super Dipl. Thema abgeschlossen habe. BWL war eh Dreck aber ich weiß zumindest noch warum ich damit angefangen habe. Zu schlecht für Kunst und auf der Suche nach genug Zeit zum Skaten und für Konzerte. Mit einer kaufm. Lehre beseelt, dachte ich, alles würde fix gehen und ich würde dann auch nach ´nem Semester oder zweien wissen, wo der Hase lang läuft und was Vernünftiges studieren...)

Egal, ich hab mich aus dem ganzen Kram rausgeschossen und bin Journalist geworden und du bist deinem Studium treu geblieben - was uns eint ist die Arbeit - trotz viel Spaß und so weiter ist eine feste Struktur über unser Leben gestülpt worden, die den Bewegungsraum einschränkt und sagt: Dienstag mittags, wenn die ersten Sommersonnenstrahlen des Jahres den Boden kurzehosenmäßig wärmen, sitzt du nicht mehr sofort in der Sonne (vor der Mensa oder wo auch sonst...) sondern in der Redaktion. Nach einem Jahr Arbeit (und es ist da wirklich relaxt und supernett) komm ich damit immer noch nicht zurecht und eigentlich ist es wohl auch richtig, nie damit zurecht zu kommen oder sich daran zu gewöhnen (kurzer Einwurf: es ist 8.30 - ich bin ein spitzenmäßiger Schreiberling, auch wenn ich hier Fehler am laufenden Band fabriziere)

Was gibt`s sonst noch dazu zu sagen. Eigentlich ziemlich viel aber ich weiß jetzt auch nicht und sonst? Punkrock, wer will schon gerne als das Punkrocka-Äquivalent von irgendwelchen 60-jährigen Teds, die ihre Enkel mit alten „bei uns in der guten alten Halbstarkenzeit"-Sprüchen nerven enden und trotzdem hängt mein Herz dran und meine ganze Geschichte, meine (a)Sozialisation, das Gespür für politische oder auch sonstige Zusammenhänge (oder um´s, ich wohn ja in Köln, Diskurs und Kontextfähigkeit) zu erkennen. Tja, wo geht die Reise hin und jetzt bin ich 34 und verwirrt und dachte vor 15 Jahren, dass die Verwirrtheit spätestens mit 30 zu den Akten gelegt sein würde, aber nein, ein absurder Gedanke. Das Leben wird nicht leichter sondern schwerer und brauchte man früher nur einen stock um sich seinen Weg zu bahnen, muss es jetzt schon eine Machete sein. Demnächst dann also die Kettensäge. Zurück zum Punkrock. Hab´ die Nase gar nicht voll davon (das würde auch so bitter klingen...) Was mir fehlt sind Bands, die echt sind und nicht nur irgendwelchen „welchen Sound spielen wir denn heute -SSD/NOMEANSNO oder SOCIAL DISTORTION-Trends hinterherhängen. Wo ich andererseits wieder sagen muss, extremes „wir machen jetzt alles neu und anders Gefrickel nervt mich auch. Ich bin und bleibe wohl dieser oldschool. Ich kann das nicht mehr hören, diesen Terminus und nicht nur weil Adida Spumanike und weiß der Teufel wer noch jetzt auch oldschool sind oder oldschool styles verkaufen. Fragen sie Herrn Grüter, der kennt sich aus, schreibt schließlich tagtäglich darüber. 3 Akkorde Hardcorepunk Typ, oder aber Sixties und Northern Soul und oben drauf die Gilbertos aus Brasilien. Was weiß ich denn, das dauert mir hier auch schon viel zu lange. Ich muss zurück ins Bett und dann aufstehen, losrennen (mind. ´ne Stunde) und mich fragen was das denn jetzt nun wirklich alles mit der großen Liebe auf sich hat. Beziehung oder Flucht nach Italien? Superliqui ein Fall für sie.

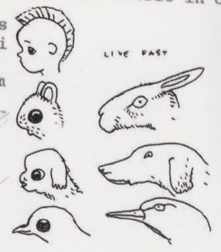
Ich bin raus. Alles gute Andreas

... der heimliche favorit in der gruppe. ... nach zieler wahl

buten, und keinen stres
blurr ausgaben sind ni

der kontakt wieder dem

be, erik

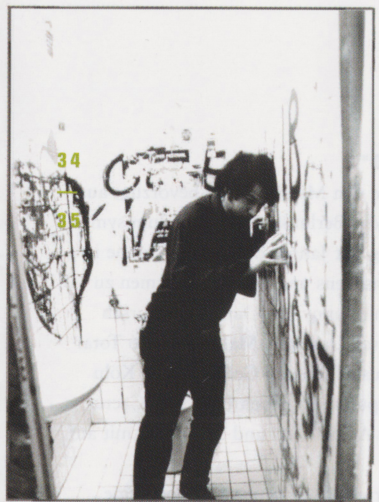




HAPPY BIRTHDAY BLURR MAG 100

wünscht Euch Stevie Wonder





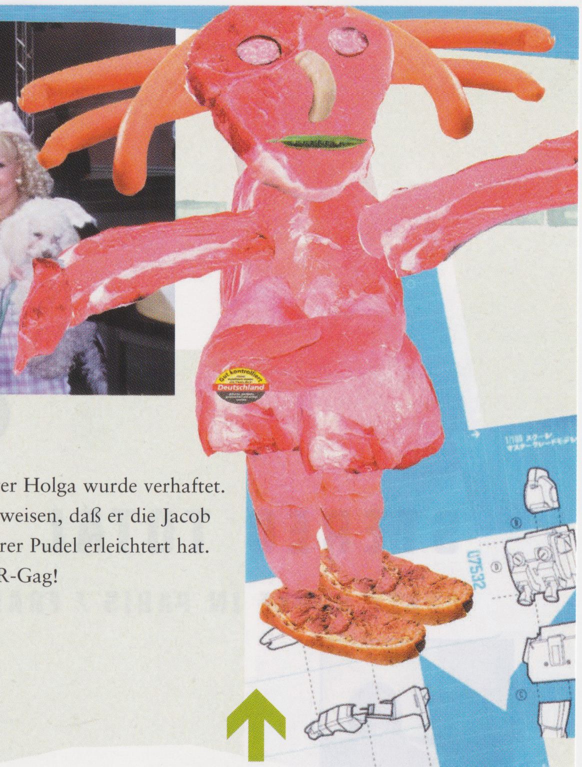


Jacob Sisters um einen Pudel ärmer

Hamburg (AP) – Die Jacob Sisters sind um eines ihrer tierischen Markenzeichen ärmer. Sally, der zweijährige Pudel von Jacob Sister Eva, sei von einem Rottweiler totgebissen worden, berichtet *Bild*. Bei dem Versuch ihren kleinen Hund zu retten, habe der Rottweiler die Sängerin dann auch noch in den Finger gebissen. „Die Frau mit dem Rottweiler hat nur gesagt: Der hat noch nie was getan", zitierte das Blatt die Sächsin. „Sally war der süßeste Hund der Welt." Vier weiße Pudel waren Markenzeichen des unvergleichlichen Schlagerquartetts, das 1950 zum ersten Mal im Restaurant der Eltern aufgetreten ist.



Blurr Mitstreiter Holga wurde verhaftet. Dieses Foto soll beweisen, daß er die Jacob Sisters um einen ihrer Pudel erleichtert hat. Wir meinen: Ein PR-Gag!





Seltsame Leserbriefe gehen hier ein. Anonym wurde uns ein Paket zugesandt mit unten abgedrucktem Wortlaut. Dieses Paket beherbergte einen Mettmann, also ein aus Wurst gebautes Männchen, welches nicht nur ekelerregend aussah, sondern auch dank der deutschen Post, widerlich stank. Wir hegen den Verdacht, dass dies ein Racheakt der Fleischerinnung ist, die gegen das Blurr letzten Winter den Prozess um eine Vegetarismusaktion vor einem Düsseldorfer Fleischergeschäft verloren haben. Als abgeschlachtete Schweine verkleidet haben ca. 10 Blurr-Aktivisten den Metzger, samt seinem anwesenden Sohnemann, mit roter Farbe bespritzt. Anschließend haben die Helden seinen Laden mit einem fetten Vorhängeschloss verriegelt und zufällig Herrn Metzger im Ladenlokal vergessen, nicht ohne sein Telefon mitzunehmen. Leider befand sich auf dem Umschlag des Bekennerschreibens der Blurr Stempel. „Das kann ja mal passieren" dachte sich auch der Richter und glaubte uns, nichts mit dem Vorfall zu tun zu haben. Deutsches Recht ist gar nicht schlecht!

Sehr geehrter Herr Johannisbauer,
hiermit gratuliert der Mettmann aus Mettmann dem Blurr zum 11 jährigen...

"Grüß Gott - Ich komm ´aus Doitschen Landen und stehe hier auf meinen beiden Holzfällergrillscheiben. Meine beste Freundin ist ein schön saftiges doitsches Fleischhähnchen, was ich mit meinen schönen original Cabanossi Augen anhimmele´!

Dem Blurr wünsche ich weiterhin immer frische Putenoberschenkel und eine dicke Rippe! Da schwillt sogar mein Riesenkrakauer,
Hochachtungsvoll, Ihr Mettmann aus Mettmann"

IMPRESS
SEMI GO

STEREO TOTAL

CRAZY HORSE IN PARIS / FRANCE





STEREO TOTAL FOTO ©ANIKA POTZLER

"THEY ARE LIKE TRIO"

:::*Es* gibt diese Kategorie von Musikern, die bevorzugt aus Städten wie Hamburg oder Berlin kommen, rundum sympathisch sind, und ihr Ding seit Jahren durchziehen, ohne in die Fallen des Musikfernsehens und der Plattenfirmen zu tappen. Rocko Schamoni, Funny van Dannen, Schorsch Kamerun und Stereo Total. Das erste Mal mit Stereo Total war mir im dafür überaus adäquaten Gebäude 9 in Köln vergönnt, zu einem Zeitpunkt als neben Francoise Cactus und Brezel Göring noch Angie Reed und San Remo mit auf der Bühne standen.

Doch seitdem das französisch-deutsche Duo alleine unterwegs ist, alles noch minimalistischer daherkommt, (vor allem die Platte aus dem letzten Jahr: "Musique Automatique") sind Stereo Total noch liebenswerter geworden. Und dabei ist es egal, ob man von punkigem Synthie-Pop spricht oder wie "Laut.Stark" urteilt: "Die Platte ist intelligent doof, trashig, charmant und kindisch."

Das Stereo Total immer wieder aufregend sind, hat man

auch anderswo gemerkt: Im vergangenen Oktober spielten Cactus und Göring zwei Tage lang in der ausverkauften Knebworth Factory in New York und Fränki Disco und ich waren vor Ort. Unvergessen ist der Hinweg, der kurz vor Betreten der ehemaligen Fabrik den Blick auf den grell-erleuchteten Ground Zero ermöglichte, das Mutmaßen darüber, ob Brezel in NYC womöglich "Pretzel Göring" genannt wird und vor allem die Erwartungshaltung der in einer vorgelagerten Bar sitzenden Konzertbesucher. "They are like Trio", hörten wir da, da, da mehr als einmal und registrierten, dass auffallend viele Japaner unter den Kulturinteressierten waren. »Die letzten Bohemiens in einer formatierten Welt« (Süddeutsche Zeitung) sind somit längst ein deutscher Exportartikel in Sachen Musik geworden, dem das Goethe-Institut hoffentlich die Euro-Scheine nur so in den Schlund wirft. Für ihren Auftritt im Düsseldorfer Unique Club, wonach dieses Interview entstand, war die Örtlichkeit viel zu klein. Von der Theke aus konnten wir nur durch den an der Decke installierten Spiegel die obligatorische Trash-T-Shirt-Wechsel-Orgie von Brezel Göring verfolgen. Etwas besser zu Gesicht bekam ich die "best popgroup of the world" dann wieder im Kölner E-Werk, wo sie den Support für The Strokes bestritten. Jeder wartete an diesem Abend auf die größte Rock´n´Roll-Hoffnung seit Nirvana respektive den Hype der Saison, und doch ließ sich kaum einer nicht von dem Charme des französischen Dialektes von Cactus einwickeln. Und Görings traditionelle Sprints über die Bühne (natürlich mit anschließendem T-Shirt-Wechsel) überzeugten wohl auch den Letzten. Seien wir mal ehrlich Stereo Total sind mit ihrem offen zur Schau getragenen Dilettantismus die einzigen wahren Hoffnungsträger der »Berliner Republik«!

Ronaldo Ramone (im Mai 2002)

Blurr: Ein nettes Hotelzimmer habt ihr hier.

Francoise: Wir hatten ein bißchen besseres Zimmer, aber die Heizung war kaputt, wir sind die einzigen Gäste im Hotel. Hier hängen immer viel Junkies vor der Tür rum.

Brezel: Eine erbärmliche Kulisse, dieses schreckliche Bild über dem Bett können wir ja auch noch abhängen.

Francoise: Ich find das gut das Bild. Nicht so gut, aber gut.

Da wir vor 5 Jahren schon mal ein Interview mit euch gemacht haben, stelle ich euch genau die gleichen Fragen wie damals.

Brezel: Mach es dir ja nicht so leicht!

Na gut, dann gestatte mir wenigsten die erste Frage zu übernehmen! Ich zitiere dich vom 01.01.1997: »in Berlin gibt es eine frische, junge Szene mit vielen neuen Bands, die Berlin sehr bereichern.«

Brezel: Die vom 01.01.1997 sind inzwischen älter geworden, bereichern das Stadtbild immer noch, jetzt sind so ein paar neue dazu gekommen. 1997 hatte ich das Gefühl das ein paar die schon ganz lange etwas gemacht hatten das endlich Form angenommen hatte und die angefangen haben aufzunehmen, oder etwas rauszubringen was richtig Klasse war. Jahre später sind dann auch Bands wie Jeans Team sehr populär geworden. Jetzt ist es auch wieder so, das ein paar Bands die ich schon länger beobachtet habe und plötzlich großartige Platten machen, dazu zählen Cobra Killer. Das sind 2 Mädchen die großartig sind, die machen alles selber. Deren Musik ist manchmal extrem unordentlich, das man sich fragt wie sind die auf die Idee gekommen. Die machen eine extrem exzessive ausschweifende Show.

Ihr seid ja nach längerer Zeit wieder zu zweit!

Francoise: Wir haben ein paar Mitglieder auf dem Weg verloren, schon vier seit dem wir existieren.

Habt ihr die um die Ecke gebracht?

Francoise: Nein, Leslie hat ein Baby, ist Familienmutter, Is No Good hat die Band Golden Showers By Mail, Angie, hat ein Soloprojekt, so Kabarett mit Musik, das heißt Babara Brockhaus Show.

Ich hab das gesehen.

Francoise: Ja? Das ist total lustig und San Remo spielt bei Jeans Team und wir sind back to the roots ganz alleine.

Ist das wenn ihr das vergleicht einfacher zu zweit, unstressiger?

Francoise: Es ist einfacher zu zweit, man braucht gar nichts zu organisieren, da wir auch zusammen wohnen. Wir brauchen nicht überall rumzutelefonieren um abzumachen wann wir proben. Sowieso wir proben nie. Wir spielen ja solange zusammen, aber es ist anstrengender bei den Auftritten zu zweit, dann muß man viel mehr Power reinbringen, als wenn man zu viert ist. Wenn du eine Band zu viert hast und bei einem Konzert ein bißchen müde bist kannst du dir sagen, scheiß drauf, die anderen werden schon irgendeine Show machen. Dann kannst du einen coolen schieben, das geht jetzt nicht mehr, jetzt muß man jeden Abend fit sein. Das Problem bei unserer Band ist, dass wir viel verreisen. Wir sind immer auf Tour, mindestens die Hälfte des Jahres. Das ist total anstrengend, wir müssen dann alle unsere Geliebten zu Hause lassen. In manchen Ländern ist es easy relaxed Luxus, aber in anderen Ländern ist es richtig hart. Man macht plus minus null, schläft irgendwo.

STEREO TOTAL

»MUSIQUE AUTOMATIQUE«

BUNGALOW REC.

Très bon design. Irgendwer erzählte mir, Francoise wäre die beste TAZ Layouterin gewesen, stimmt das? Die Platte, limeted in white vinyl, lädt zum schwofen ein. Meinen ersten Kuß bekam ich damals auf Klassenfahrt in Frankreich, komischer Weise von einer Französin. Am nächsten Morgen aßen wir Schwarzbrot, es war aufregend. Herr Göring weiß wie der Hase läuft und jagt hinterher, Francoise kommt Sushi kauend hinterher. Tanzt, verdammt tanzt und gewöhnt euch einen französischen Akzent an.

Was sind denn ökonomisch gesehen die guten und was die schlechten Länder?

Francoise: Schlecht ist immer England, auch Amerika, o.k. dieses Mal war es gut. Wir haben schon vier Tourneen in Amerika gemacht, diesmal haben wir das erste Mal Geld verdient.

Ich hab euch im Oktober in New York gesehen!

Francoise: Ja? Da haben wir auch Geld verdient!

Da war es pickepacke voll.

Francoise: Wir haben vorher drei Tourneen gemacht. Die Clubs in Amerika geben dir keine Hotels, nichts zu essen, du musst für alles selber sorgen, dann noch hin und herfliegen, das ist wahnsinnig teuer. Du hast dich 2 Monate total angestrengt und dann am Ende plus minus null, oder plus minus minus minus. Die ganzen amerikanischen Bands sind für mich wirklich Helden, die haben es wirklich hart.

Viele spielen ja ihre erste Tour direkt in Europa!

Brezel: Ja das stimmt.

Francoise: Ja und die erzählen hier, sie wären in Amerika super bekannt. Die einzige Band aus Amerika, die ich kenne, die nicht gesagt haben, dass sie in den USA bekannt sind, sind Saint Vitus. Kennt ihr die noch, die langsamste Rockband der Welt?

Die hab ich mal gesehen, ein vier Stunden Konzert und ich bin nicht eingeschlafen, war toll.

Francoise: Die waren total lustig und haben zu mir gesagt, hey das ist cool hier in Deutschland, wenn wir in Kalifornien spielen kommen nur vier Leute.

Wenn ich in Indiependant Plattenläden in den Staaten geguckt habe, stand überall eure Platte?

Francoise: Ja die ist gut vertrieben.

Wir haben uns mit den Leuten vor dem Konzert unterhalten und die haben erzählt Stereo Total are like TRIO!

Francoise: Ja, das ist lustig! Aber it`s a DUO! Die Leute in Amerika finden uns ein bisschen bizarr, weil wir meistens nicht in Englisch singen, wenn wir dort sind. Ein paar Songs mehr, aber nicht viele. Jetzt wissen sie was wir für eine Musik machen, aber die ersten Male waren wir so anders als die anderen Bands. Es ist normalerweise so, dass in amerikanischen Clubs pro Abend vier Bands auftreten, immer jeden Abend. Ich weiß gar nicht wie die Leute sich das alles reinziehen können. Die Bands sind alle gleich: vier Typen, dunkel angezogen, die machen Rock, machen Rock, Rock, Rock, Rock. Wir haben uns nur Rock reingezogen, nur. Die haben dann zu uns geguckt, was wollen die jetzt machen auf der Bühne, kochen oder was.

Wart ihr auch schon mal in Japan auf Tour?

Francoise: Einmal, ich war total froh jeden Tag Sushi. Die Jungs hatten die Nase voll. Der arme Brezel, dem ging es nicht so gut mit seiner Verdauung, zuviel roher Fisch. Aber ich fand das super, jeden Tag Sushi, das find ich geil. Es war total lustig, aber was sehr bezeichnend war in Japan, dass alle Bands mit denen wir aufgetreten sind, nur Playback gemacht haben. Wir waren die einzige Band, die richtig live aufgetreten ist und die auch Probleme hatte mit der Elektrizität.

Außer dass es im Vergleich zu Amerika in Japan jeden Tag Sushi gibt, verdient man da auch gut!

Brezel: Ja das stimmt. Da sind wir ein drittes Weltland oder so wie Polen und Deutschland.

Francoise: Im Moment ist es etwas anders geworden in Japan, es gibt eine Ökonomische Krise. Aber früher war das so. Ich habe sogar von Bands gehört die immer eine Masseuse hatten. Ich hab leider keine bekommen. Aber du gehst vom Label eingeladen jeden Tag in schicke Restaurants, schläfst in teuren Hotels. Ich fand das eigentlich total bizarr. In Tokio haben alle nur geflüstert wenn wir vorbeigegangen sind, weil wir so groß sind. Wenn wir geguckt haben, waren die ganz geniert.. Ich finde Japan super lustig, weil alles anders ist als hier. Wir waren mit 12 Leuten vom Label, DJ`s usw unterwegs, 10 Tage lang und die haben sich nie gestritten, wie ist das möglich?

Brezel: Ich war der einzige der sich mal über irgendwas aufgeregt hat, ich hab irgendwas durch die Gegend geschmissen und die waren total schockiert, danach war ganz beklommene Stimmung. Die haben gedacht, was ist das für ein unkultivierter Barbar. Ich hab das Gefühl das da ein totaler sozialer Zwang ist, das die sich die ganze Zeit zusammenreißen.

Hab ihr auch etwas von alten japanischen Traditionen mitgekriegt?

Francoise: Ich finde diese Sumoringer ganz toll. Ich hab das die ganze Zeit im TV geguckt. Ich habe versucht zu verstehen was das ist.

Brezel: Total langweilige Sportart.

Francoise: Nein, das ist total gut. Bei Eurosport sieht man nur den Kampf aber im japanischen Fernsehen zeigen sie alles, die ganzen Zeremonien, das ist so bizarr. Die machen ganz verrückte lustige Tänze, schmeißen ihre Röckchen nach hinten, das sieht aus wie French Cocoon, von so dicken Japanern vorgetragen, dann schmeißen die Reis über die Schulter, ich weiß auch nicht was die da für Dinger machen. Dann kriegen die einen kleinen Brief von einem der vorher ganz lange spricht. Die Zeremonie dauert bestimmt 5 x solange wie der Kampf.

Brezel: Japan ist eine totale Machogesellschaft.

Francoise, du bist auch als Autorin tätig und hast schon drei Bücher geschrieben.

Francoise: Ja, das erste Buch heißt »Autobiophonie« auf dem Martin Schmitz Verlag erschienen. Das ist ganz dick, hat 400 Seiten und ist eine erfundene Autobiographie. Ziemlich gaga und lustig. Das sind immer ganz kurze Dinger, wenn man keine Lust hat, muss man auch nicht das ganze Buch lesen. Kurze Anekdoten, das gefällt mir eigentlich am besten. Daraufhin wurde ich von einer Frau von

Rohwohlt angesprochen und dann habe ich zwei Romane für Teenager geschrieben. Die sind bei Rotfuchs erschienen. Einer heißt »Abenteuer einer Provinzblume«, das ist über ein rebellisches Mädchen, das Musik machen will. Das andere ist ein bizarrer Krimi und heißt »Zitterpartie«. Das war es bis jetzt, aber jetzt muss ich noch ein neues schreiben. Das wird heißen, glaube ich ...

Sushi Express

Francoise: Nee, »Seminar, Doppelpunkt, Todschick«, das ist über das Leben einer Freundin von mir. Was ich hasse am Bücher schreiben ist, dass wenn ich angefangen habe ein Buch zu schreiben, ich an nichts Anderes mehr denken kann. Wenn ich dann in einer Bar ein paar Freunde treffe und die erzählen dir irgendwas und du dann denkst, interessant, das werde ich in mein Buch einbauen. Ich kann das nicht abschalten.

Erzählen deine Freunde dir nur noch Dinge von denen sie denken, dass sie es ins Buch schaffen?

Francoise: Soweit ist das noch nicht.

Brezel: Oder die verheimlichen Sachen, weil die ein eigenes Buch schreiben wollen.

Da dieses Blurr sich mit dem Thema »Punk über 30« beschäftigt und somit auch mit der Geschichte von Punk, welche Erinnerungen habt ihr an alte Zeiten.

Francoise: Ich weiß noch als ich Anfang der 80 `iger Jahren nach Berlin gekommen bin, waren alle so kalt, ich habe gedacht, wo bin ich hier gelandet. Die waren so kalt und haben nie gesprochen, die waren total cool, immer in schwarz angezogen, ganz blass im Gesicht. Ich kam aus Frankreich, wo es galt ein bisschen zu plappern um sich interessant zu machen in der Kneipe. Ich hab das versucht, Oh Gott, oh Gott. Das war so hart und ich hab immer geweint, wenn ich von Frankreich wieder nach Berlin musste, ich hab jedesmal geweint, ohoh.

Was waren denn die ersten Konzerte, die du in Berlin gesehen hast?

Francoise: Ich habe das geniale »Delletanten Festival« gesehen, das fand ich ganz toll. Da haben »Tödliche Doris«, »Einstürzende Neubauten«, »Malaria«, so was hatte ich in Frankreich noch nicht gesehen, ich war voll weg, paff.

Stört euch, dass es heute nicht mehr viel Neues gibt, was von jungen Punks ausgeht?

Francoise: Das finde ich nicht. Natürlich gibt es heute langweilige Bands, aber das gab es schon immer. Was mir heute besser gefällt ist, dass die allgemeine Atmosphäre, lockerer und netter ist.

Brezel: Ich kenn die Anfänge des Punk ja auch nur aus zweiter Hand, aber ich hab schon das Gefühl, dass es nicht mehr so eine verrückte Stimmung gibt wie damals, wie das so bei Kindern ist, dass die immer Dinge erfinden die Erwachsene nicht verstehen. Selbst wenn es so Idiotien wie Indianer-Sprache ist.

Francoise: In den Achtzigern in Berlin gab es die doppelte Verneinung. Erst hat es die Hippies gegeben, die waren gegen dieses »Schinkenessen« und sich einen tollen Kleiderschrank kaufen und einen Mercedes Benz haben. Dann gab es die Punks, die haben gesagt Hippies sind scheiße. Die waren so negativ eingestellt. Die haben alles abgelehnt. Jetzt ist es so, dass die meisten Jugendlichen freakige Eltern haben, die Joints rauchen. Die haben nicht diese Notwendigkeit zu rebellieren und deshalb sind die alle so nett zueinander.

Brezel: Ich hab mir schon gedacht, das wenn man Kinder hat, dann müsste man wenigstens proforma total verspießern und den schlimmen patriarchalischen Vater raushängen lassen, total rumnerven und ätzend sein, wenn man will, dass die Kinder auf den richtigen, alternativen Pfad kommen. Ansonsten kann man damit rechnen, dass die Kinder Polizisten oder Soldaten werden.

Da Francoise eben schon über ihre Solokarriere als Autorin reden durfte, wie sieht es denn bei dir solo aus. Werden die grandiosen Kommando Sonnenmilch noch eine Platte machen?

Brezel: Es wäre schön wenn das weitergehen würde. Live war ja auch mal angedacht, ich mach nur immer soviel mit Francoise, das ist sehr anstrengend bei Sonnenmilch dabeizubleiben, ich wohne ja auch in einer anderen Stadt als die anderen Jungs. Wir haben auch einmal live gespielt, aber ich hab einfach nicht genug Energie. Das ist ja auch so, mit Jensen das kann man nicht so nebenbei machen, da muss man richtig was rein geben.

Habt ihr die Platte bei Jens in Norwegen im Haus gemacht?

Brezel: Ja in seiner Hütte. Er hasst ja die Art und Weise wie ich aufnehme, mit kleinen Samplern und einem Atari Computer, er steht halt auf Vierspurtonbänder wo man was hochschieben kann, was ich total uninteressant finde. Es ist immer so linear, man kann nie was unterbrechen. Da wollen wir aber auf jeden Fall mal weitermachen, wann steht aber noch in den Sternen. Ich hab aber noch so ein anderes Projekt mit Mathias, der bei dieser Tour auch dabei ist. Wir sind immer als Mädchen angezogen aufgetreten, bei ihm ging das ziemlich gut, bei mir ist das weniger überzeugend, ich sehe eher wie ein abgefuckter Transie aus, mit so einer Nase kann man nichts machen.

Da haben wir immer wild drauf los gespielt, meistens mit Instrumenten die ich selber gebastelt hatte. Worauf ich stolz bin, ist eine Platte, die ich jetzt gemacht habe, wo allerdings Francoise auch schon wieder drauf singt, die kommt bei Felix Corbijn raus. Das sind so Sachen, die ich mal gemacht hatte, die aber zu Stereo Total nicht gepasst hätten. Manche Stücke sind deprimierender als Stereo Total. Ich hab auch nur ganz deprimierende Liedertitel ausgewählt.

Ich nenne dir drei Begriffe aus Berlin, gebe zu mindestens einem ein Statement ab.

a) Harald Juhnke, b) Curry Wurst c) Holzschuhe, oh falsch

das ist die Frage für die holländische Band, also neu c), Regierungssitz.

Brezel: Also zu Harald Juhnke kann ich schon mal überhaupt nix sagen. Ich find den weder als Schauspieler interessant...

... noch als Trinker.

Brezel: ... noch als Trinker, ich hab auch diesen ganzen Trubel nicht richtig nachvollziehen können. Ich glaube sein Sohn ist ein dekadenter Spross, der zu überhaupt nichts mehr zu gebrauchen ist, der nur noch den Reichtum und den Ruhm seines Vaters ruiniert. Der ist ein interessanter Charakter. Zu Curry Wurst kann ich auch nichts sagen, da ich Veganer bin. Zu Regierungssitz, das ist eigentlich durch und durch eine ärgerliche Angelegenheit. Vor 10 Jahren hab ich gesagt, das wird in 5 Jahren grässlich werden. Es war dann gar nicht so, es gab immer noch viele illegale Läden. Jetzt inzwischen ist es wirklich grässlich. Neulich war ich bei einer Eröffnung von ´ner neuen Kneipe und als ich hin kam standen schon Polizeiwannen vor der Tür und die Kneipe war schon wieder dicht. In einigen Stadtteilen geht es noch, da es einfach zu groß ist es zu kontrollieren, es ist einfach zu unübersichtlich und zu molochartig. Es gibt immer noch so Stadtteile wie Kreuzberg oder Neukölln wo es abgefuckt ist. Nicht nur in Bezug auf den Regierungssitz finde ich, dass bei Berlin immer ganz viel Projektion ist. Das Leute aus anderen Städten zentral denken und glauben in Berlin passiert so unglaublich viel. Wenn man in Berlin Mitte zum Beispiel rumläuft: Das ist so ein Spießertreff. Es gibt nur beschissene Läden, mit Arschlöchern, die in teuren, abartigen Kneipen rumhängen, wo es überhaupt nicht interessant ist Samstag Abend, es ist wie in einem Kaufhaus.

Ich denke schon das Berlin ´ne total gute Stadt ist. Es gibt Abende wo viele gute Sachen spielen, wo ´ne lockere Stimmung ist, es macht großen Spaß in Berlin zu leben, es ist billig. Deshalb gibt es keinen ökonomischen Druck. Das ist recht einmalig für West Europa. Ich fand gerade die Zeit vor 10 Jahren, als die Mauer fiel verrückter. Es war so anarchisch, einen völligen Zusammenbruch von einem Land hatte ich auch noch nicht erlebt. Irgendwann mal bin ich in Ostberlin verhaftet worden, noch von der Volkspolizei. Ich hatte keine Papiere dabei, dann haben sie mich Schulter zuckend gehen lassen. Diese Situation, dass es überhaupt keine Staatsmacht mehr gibt. So eine riesige Stadt und die ist halb leer und man kann machen was man will.

Noch mal zum Regierungssitz was wohl jeder sagt, aber ich sag es noch mal, es hätte lieber Bonn bleiben sollen, eindeutig. Manchmal sind die abgesperrten Straßen schon ärgerlich. Einmal, das war total absurd, das hat mir ein Freund erzählt, der hat ganz lange vom Balkon geguckt und da kam ein Panzer angefahren, der mit der Kanone gewunken hat und den Turm gedreht hat. Danach kam eine Kolonne von zwanzig schwarzen Autos und das war dann Bill Clinton, der damals noch einen Regierungsbesuch gemacht hat.

Das fand ich jetzt in New York so hart. Ihr habt ja in der Nähe von Ground Zero gespielt. Als wir abends zum Konzert gelaufen sind, war da diese Flutlichtbeleuchtung an und da fuhren ja auch diese Mobile, die an Panzer erinnern rum. Es war ´ne Szene wie im Krieg, die Straßen waren noch von Staub bedeckt.

Brezel: Übel und der Gestank.

Habt ihr euch mal umgeschaut?

Brezel: Nee, ich hatte gar keine Lust mir so einen beklemmenden Scheiß reinzuziehen. Mir hat das schon gereicht, was ich von dem ganzen Patriotismus mitgekriegt habe. Wenn es vielleicht auch ein anderer ist als der deutsche, trotzdem ist mir das schon extrem auf die Nerven gegangen. Gerade im großen Umkreis New York, egal in welche Richtung man geguckt hat, man hatte immer eine Amerikafahne im Blickfeld.

Ich hab´ sechs Filme verknipst und bin mir sicher, daß auf jedem Foto eine Amerikafahne ist.

Brezel: Dieser ganze Gestank von Verbranntem, von Leichen, das hat mir gereicht. Die haben ja auch so Werte veröffentlicht, daß die Luft toxisch ist.

Habt ihr in New York mit den Leuten darüber geredet oder musste man schon aufpassen, dass man nichts Kritisches sagt?

Brezel: Ich hab auch erst gedacht die sind so gleichgeschaltet, aber die waren viel besser informiert als ich gedacht habe. Die waren ziemlich kritisch und haben auch ganz schön verwegene Theorien aufgestellt. Z.B. Bush und Bin Laden sind ja beides so High Society Kinder, die womöglich auf den selben Parties rumgehangen haben und jetzt bekriegen sie sich, oder es geht um Öl, die wollen irgendwelche Pipelines bauen. Diese ständige Ausmalen des Feindbildes um einen Krieg zu rechtfertigen, hat man von den Menschen nicht gemerkt.

Ich möchte jetzt gerne den flachen Witz vorbringen den ich vorbereitet habe. Ich habe ja heute in der Zeitung gelesen: „Bush verschluckt sich an Brezel"! Hast du das auch gelesen?

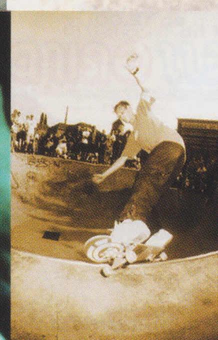
Brezel: Ich hab das gestern in den Nachrichten gesehen. Ich hab mich den ganzen Tag heute schon geärgert, dass ich das nicht aufgenommen habe. Er hat noch so was gesagt wie, du musst die Brezel kauen bevor du sie schluckst. Das könnte ich gut in ein Lied einbauen, vielleicht kriege ich es noch irgendwo her.

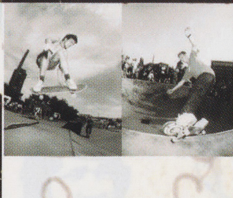
ENDLESS GRIND V
OLDSCHOOL SKATECONTEST















:::SUMMER 2001

Bremen Schlachthof, umsonst und draußen nennt man das, Sponsoren Fehlanzeige. The spirit of old school skateboarding!

Ein alter Seemann rudert bäuchlings auf einem Skateboard Richtung Gebüsch. Unsanfter Abgang, er lacht, zieht sich die Hose runter. Es ist ein Mann, unverkennbar. *»Ich heiße Wilhelm, bin 71 Jahre alt und habe mein Leben auf einem Frachtkutter in den nördlichen Gewässern verbracht. Ich habe gegen die Wellen gekämpft und mit dem Wind um die Wette geheult. Ich habe gehungert, gesoffen, Schönheiten in fernen Ländern gesehen. Ich habe die Rauheit der Matrosen kennen gelernt.«*

So sagt er, der alte Mann mit dem tatoovierten Segelschiff auf der Brust, lässt sich auf das geliehene Skateboard zurückgleiten und paddelt ans andere Ufer. Er lächelt und zeigt keine Zähne, dafür Lücken. Ich biete ihm einen Schluck Bier an, kurz danach ist es leer. Ich lache

Auch dieses Jahr gibt es wieder den BLURR ENDLESS GRIND VI OLD SCHOOL SKATECONTEST:

Bremen, Schlachthof, Findorffstr. (hinterm Hauptbahnhof) Samstag 29.06.02, 12.00 Uhr, für lau! Band: Hans Martin Slayer. Disziplinen: Biertrinken, Cruisen, Longboard, Street, Hochsprung, Pool, Weitsprung.

Für nähere Informationen: carsten.johannisbauer@fh-duesseldorf.de

Für die Vorfreude gibt es das Endless Grind Skate Videomagazin VI, erhältlich in jedem guten Skateshop. Ein schöner Bericht über den Old School Contest ist auch dabei.

ENDLESS GRIND

OLD SCHOOL SKATE CONTEST







Das Schrottauto wurde zertrümmert, Bier spritzte durch die Luft. Am Pool spielten die Dog Town Boys ihre Old favorates Punk Hits.

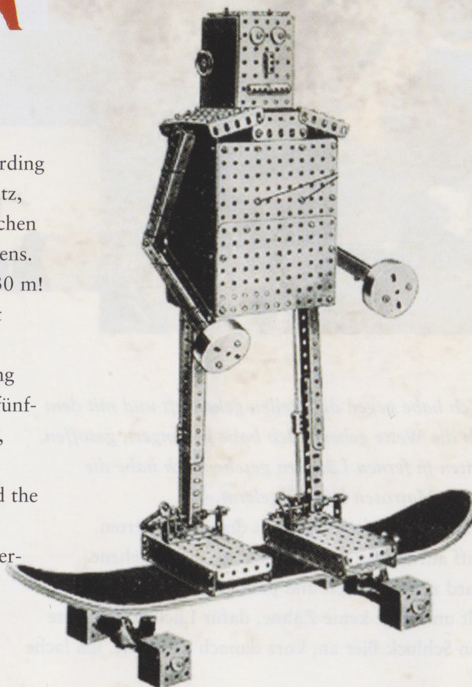
THAT`S SKATEBOARDING ALL ABOUT!

mit ihm und den vielen angereisten Skatern aus ganz Deutschland.

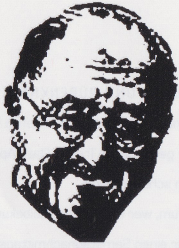
Die Sonne lächelt vom Himmel. A day of skatebaording in paradise. Hunderte von Skatern pushen über den Platz, springen rocket airs, one foots über die Jumpramp, machen backsidebonlesses von der Motorhaube des Schrottwagens. Im Pool wird gecruist, die Hochsprunglatte liegt bei 1,30 m! Das Bier fließt, ich schüttele Hände, umarme lang nicht gesehene Kollegen und Freunde.

Skateboard UAA Skateboard wunderbar. Das feeling von früher, Anfang der 80´er kommt wieder auf. Zum fünften Mal Endless Grind. Es geht es nicht ums gewinnen, nicht um Ehrgeiz, nicht um tolle Bretter und fesche Klamotten. Hier regiert der Spaß, die Gemeinschaft und the wild riders on board.
Abends als die Sonne sich aufmachte am Horizont zu verschwinden, brannte das Coping des Pools in lodernden Flammen.

Frontside Grind to flames!







ALFREDISSIMO

WIEDER EINMAL EINGELADEN

:::Es gibt Kochbücher von Punx für Punx, die aber auch für andere Leute sind.

Damit habe ich kein Problem. Ich kenne einen der ist Punk, über 30, sogar über 50 und er kocht. Das ist eine Tatsache, man sieht es im Fernsehen und die können nicht lügen. Er ist ein Idol für alle Punx, vielleicht nicht für Funpunx, aber die gibt es nicht mehr. Vielleicht hat die Vegan Offensive Ruhrgebiet auch ein Problem mit diesem Old School Punk, aber die sind ja auch nicht Punk.

Dr. Alfred Biolek, besser bekannt als Mann mit dem unverwechselbaren »hmhmtoll« Gaumen hat die Ehre mich zu treffen. Er kochte, ich hätte gerne, durfte aber nicht.

Was die wenigsten wissen ist: Dr. Alfred Biolek ist gar kein Doktor. Er kann gar nicht kochen. Er trinkt keinen Alkohol. Er hat 1967 seinen Geschmackssinn verloren. Er dreht Alfredissimofolgen in einem Container, der vielleicht Asylanten weggenommen wurde. Das ist gemein. Er kann nicht so gut sehen, deshalb trägt er eine Brille und besitzt menschliche Schilderhalter, was, so glaube ich, eine ABM-Maßnahme ist. Auf diesen Schildern steht alles Wichtige für seine Kochsendung »Alfredissimo« drauf. Pfeffern, Salzen, Umrühren, Angebrannt, Wegwerfen, Pizza bestellen.

Er traf mich ohne es zu wissen, ich schaute zu und lernte nicht viel. Eine Frau sagte mir, wasch dir diese Hand nie mehr, nachdem Herr Biolek und ich unsere jeweilige rechte Hand zum Gruße schüttelten. Ich sagte, Carsten, er Alfred, mehr nicht.

Ich stand in seiner Fernsehküche, die gar nicht so groß ist, wie das Fernsehen es vorgibt. Gut aufräumen ist wichtig, gerade in der Küche, sagt man mir, der Zeitplan ist knapp, in 3 Tagen wird die Staffel für 1/2 Jahr gedreht. Ich sage interessant und meine etwas anderes.

Neben mir steht sein Gast für die heutige Sendung. Wie heißt der noch. Gestern durfte jedenfalls Paul Breitner kochen, vielen noch bekannt als Nordstaaten Cowboy in einem sehr guten Western. Paul servierte seine Kartoffelklöße ohne Soße aus einem Bett von Kresse, was mich doch sehr an ein Fußballstadion erinnert hätte, wäre ich dabei gewesen.

Paul Breiter kam noch zu weiteren Ehren. Ende der Neunziger veröffentlichte ein amerikanisches Szenemagazine eine Story über Weiße mit Afrofrisuren und Paule, so heißt er, fand sich auf einem der vorderen Plätze wieder. Wie gesagt er war gestern an der Reihe. Heute war dran....

... jetzt fällt es mir wieder ein, Bobby. Das steht zumindest auf der schwarzen Baseballmütze des behinderten, mongoloiden Jungen, der neben mir steht und darauf wartet abgeholt zu werden. Ich suche Bio, so dürfen seine Freunde ihn nennen, ich auch. Er öffnet fleißig mehrere Weinflaschen, deutschen Wein selbstverständlich.

Ameisen in Menschenkostümen wuseln um mich herum. Egal wo ich stehe, stehe ich im Weg. Das ist Fernsehen. Bobby hat einen Bruder, schön für ihn. Er sieht aus wie ein religiöser Führer, trägt aber zur Tarnung lässige Jeans, das sind blaue Hosen aus Jeansstoff, die es auch in schwarz und für Langhaarige auch in lila gibt. Dazu trägt Bio ein blaues Hemd. Es handelt sich um Farbfernsehen. Neben der Fernsehküche wuseln fleißige Hausfrauen, schnibbeln Gemüse, diskutieren über Soßenkonsistenzen und sind hektisch ohne zu wissen warum.

Bio ist die Ruhe selbst. Die fleißigen Ameisen in der Nebenküche kochen sein Essen vor. Ca. 1 Monat vor Aufzeichnung der Alfredissimosendung bekommen sie die Rezepte zugefaxt, oder schlagen dem Herrn Biolek selber welche vor, testen diese, ändern und kochen sie vor. Dann darf Bio alles nachkochen, das freut ihn sehr, denn er kocht gerne. Bio lächelt, ein Schneebesen fehlt, kommt angerannt und springt Herrn Biolek in die Hand. Bio lächelt. Klappe und Aktion.

Bio: »Hallo Bobby, du bist ja ganz schon behindert, aber

sind wir das nicht alle?« (lacht, Aufzieher auf seine heute Mittag sehr verquollenen Augen)

Bobby: »Heoheo upps upps, koche gerne.«

Bio: »Sehr schön, ich auch weißt du, lacht und verknackst sich leicht den Hals.«

Bruder Bobby: «Ich bin auch noch da.«

Bio: »Ja, Bobby mach mal Platz.«

(Bobby setzt sich auf den Boden und winselt, Bio lächelt unbeholfen. Bobbies Bruder hilft seinem Bruder Bobby auf.)

Im Laufe der Sendung darf Bobby Salat umrühren, das macht er gerne, sagt sein Bruder.

Bruder: »wir kochen...«

Ich gehe vor die Tür eine Zigarette rauchen und nehme im Vorbeigehen eine Möhre vom Gemüsestapel. Der Wok kocht thailändische Hühnchenpfanne ohne Möhre. Die Ameisen reichen Bio eine neue Möhre, er lenkt die Zuschauer vor den Fernsehgeräten mit dem Satz: „Ich schau mal gerade ob noch ein Möhre in der Speisekammer ist, ab.“ Die erste Speisekammer die zum Koch gehen kann, ich bin beeindruckt! Den Rest der Sendung verfolge ich auf einem kleinen Monitor, da ich einmal zu viel im Weg rumstand. Es gibt Tonfehler, es brummt, die Sendung ist zu Ende. 3 Minuten zu lang geworden, ansonsten lief alles glatt. Was Bobby so macht, erfahren wir nicht, warum er behindert ist auch nicht. Es ist eine Kochsendung.

Ich spreche mit der Assistentin von Biolek die mir versichert, das er sehr busy ist und jetzt ganz schnell weg müsse. Ist es für mich beeindruckend ihn live zu erleben werde ich gefragt. Ich antworte nicht, schaue zu Bio rüber und denke an Kartoffelsalat und Paul Breitner. Der hat wirklich tolle Locken, mir fällt mein Haarproblem ein. Ich bin kurz davor in Tränen auszubrechen. Nicht jetzt, nicht hier. Bio lächelt mich an, ich ziehe die Nase hoch, meine.

Biolek erzählt vom Butterberg, es wäre Kunst, uns ginge es allen sehr gut, wir müssen dies nutzen. Ich werde gefragt ob Alfredissimo meine Lieblingssendung sei? Ich antworte nicht und denke an meine Lieblingsfernsehsendung auf Bayern 3. Kunst und Krempel.

Eine schöne Sendung, in der Menschen wie du und ich, nur 40 Jahre älter und immer in bayrischen Trachten gekleidet Geerbtes und Gesammeltes zu zwei Kunstsachverständigen bringen. Die Sachverständigen erzählen interessante Geschichte zu den einzelnen Gegenständen und zum Schluss kommt der spannenste Teil. Die Experten geben eine Schätzung über den Wert des Kunst oder Krempelgegenstandes ab. Enttäuschte Gesichter, freudige Gesichter, Spannung. Eine tolle Sendung und wenn alles gut geht, bin ich im Herbst mit dabei.

Mir wird auf die Schulter geklopft, es ist Bio, er lächelt und sagt: »Punx not dead, was!«

Ich lächele zurück und sage: »Cooks need bread, was!« Händeschütteln, die Managerin packt ihn am Arm und führt ihn weg.

Ich denke an Harald Juhnkes neues Zuhause und werde traurig. Die Küche ist leer, Bobby, der angeblich ein Fernsehstar ist, Bio behauptet das, wird von seinem Bruder weggebracht. Die Küche winkt mit ihrer Leere, ich verstehe, positioniere mich hinter dem Herd und lasse mich fotografieren. Ich denke entweder an nichts oder daran was man alles so macht und warum, warum, warum.

Zuhause mache ich mir mit Bios Möhre einen geraspelten Möhrensalat ohne Dressing. Er schmeckt nicht. Ich überlege, wer für mich vorkochen könnte und frage mich, ob es Sinn macht, wenn Essen schon vorgekocht ist, es noch mal nachzukochen. Wer soll das alles essen?

BLURR-REZEPT

REIBEKUCHEN MIT APFELMUS, SCHWARZBROT UND RÜBENKRAUT!

Frische, dünne, leckere Reibekuchen sind phantastisch. Aber das Ganze im Wettbewerb in sich hineinzuschaufeln ist ein wahr gewordener Traum. Dazu Apfelmus, Rübenkraut und Schwarzbrot mit Butter, was kann schöner sein?

Außer um den Genuss, geht es natürlich drum, wer die meisten Reibekuchen verputzt. Am besten eignet sich ein Wettessen für einen Samstagnachmittagskater. Eine Handvoll Freunde eingeladen, die sich gegenseitig wegen ihres großen Alkoholkonsums vom Vorabend bemitleiden und los geht es.

REIBEKUCHENZUTATEN:

Pro Person: 2 große Kartoffeln, auf 6 Kartoffeln kommt ein Ei, Salz, Haferflocken

ZUBEREITUNG:

Kartoffeln schälen, grob reiben, möglichst Handreibe, in einem Sieb abtropfen lassen, am besten noch mit einem Küchenpapier entwässern.

Die Kartoffelmasse in eine Schüssel gegen, ein Ei zerschlagen, 1 Löffel Haferflocken dazugeben, um die Masse zu binden, mit einem 1 TL Salz abschmecken.

In der Pfanne bei mittlere Temperatur Öl erhitzen. (Perfekte Temperatur ist erreicht, wenn sich am hölzernen Löffelstil Blasen bilden)

Den Kartoffelbrei, esslöffelweise in die Pfanne geben, Kleckse zu dünnen Kuchen flachstreichen. Es können gleichzeitig ca. 4 Reibekuchen gebacken werden. Sobald die Unterseite gebräunt ist, die Reibenkuchen wenden (ca. 1-2 min. pro Seite)

Empfehlenswert: Auf einem Kuchenrostgitter abtropfen lassen. Bei jeder Lage neues Öl in die Pfanne geben, Boden muss bedeckt sein. (Die Kuchen dürfen nicht schwimmen.) SEHR WICHTIG: MIT SCHWARZBROT, RÜBENKRAUT UND APFELMUS SERVIEREN.

KOCHEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Dr. Alfred Biolek kochte als UN-Botschafter für Weltbevölkerung März 2001 auf der Weltleitmesse für Hausgeräte. Herr Biolek kochte dort somalische Kinder. Er machte das was einen guten Koch ausmacht, aus wenig viel zu zaubern. Ein kredenzte ein herrliches Kompot. Dazu ein guter deutscher Wein, das schmeckt Groß und Klein.

Die süddeutsche Zeitung berichtete, dass Bio, Blixa Bargeld von den Einstürzenden Neubauten verklagt hat. Grund: Diebstahl eines Porzelanmessers als Blixa zu Gast bei Alfredissimo war.



UNSER WOHNZIMMER



INNEN DRINNEN





METZGEREI SCHNITZEL E.V.

UNSER WOHNZIMMER

:::*Das Blurr* hat seit September 2001 nach jahrelangen Konzertveranstaltereien in verschiedenen Läden, etlichen Filmnächten in Düsseldorfer Programmkinos einen eigenen, kleinen Laden.

Unser Wohnzimmer „Brause“!

Das ist schön für uns und alle die dabei sind, denn man ist kein Gast mehr, sondern zu Hause, fühlt sich geborgen, muss sich nicht herumschlagen mit Kinobesitzern, Sozialarbeitern, sondern ist endlich mal für wirklich alles selber verantwortlich.

Hier sind wir zu Hause. Für unseren Laden „Brause“ haben wir einen gemeinnützigen Kunstverein angemeldet. Das ist 2002 so was wie eine Hausbesetzung 1985. Der Metzgerei Schnitzel Kunstverein e.V. sind wir, wir alle!

Wir wollen die Möglichkeit schaffen, unsere unkommerzielle und kritische Haltung gegenüber dem öffentlichen Kulturbetrieb in die Tat umzusetzen und "freie Kunst" zu betreiben, ohne anderen Maßstäben als den eigenen verpflichtet zu sein. Unser Konzept heißt: Punk und Kultur für alle. Wir wollen keine teure Mieten zahlen, um eine Ausstellung veranstalten zu können! Wir wollen keine teuren Bierpreise bezahlen, nur weil Knebelverträge mit Brauereien das erfordern! Der Metzgerei Schnitzel e.V. ist ein Verein der Freunde des selbstbestimmten Lebens und damit eine Alternative zu kommerziellen Düsseldorfer Kneipen und Veranstaltungsräumen. Das eigene Leben (und das seiner Freunde) selbst zu organisieren.





FOTOGRPHIEN ©PATRICIA EICHERT

AUSSTELLUNG: BRAUSE APRIL 2002

Das bedeutet das nicht etwa wir vom Blurr, oder von unserer Undergroundfilmgruppe »Celluloid Suckers« das Programm machen, Lesungen, Bands usw. buchen, sondern die Mitglieder des Vereins gestalten selber das Programm.Vorgesetzt kriegt man schließlich schon genug.

Das Ganze läuft nach 8 Monaten sehr gut. Wir haben jetzt ca. 90 Mitglieder, die 60,- Euro im Jahr bezahlen, wo durch die Miete, Umbaumaßnahmen, Lüftungsanlage, Kühlschrank usw. finanziert werden. Dreimal in der Woche ist geöffnet. Alle 2 Wochen wechseln Ausstellungen und an jedem Öffnungstag ist ein anderes Motto der Hit. Man weiß als unregelmäßiger Besucher nie, was einen erwartet. Cocktails trinken, oder in Ruhe einen Film gucken, einer Lesung zuhören, DJ´s die ihre Plattenauflegerein moderieren, drei ??? Abende, französische Abende, finnische Abende mit Spezialitäten, Lieblingsfilmszenenabende. Es gibt sogar schon ein eigenes Fußballteam „Blau, blau Brause".

Die Brause ist circa 30 Quadratmeter groß, hat ein riesiges Schaufenster und befindet sich in den Räumlichkeiten einer alten, schicken Tankstelle aus den 50´er Jahren. Wie die Brause aussieht seht ihr am besten auf den abgedruckten Fotos. Die Inneneinrichtung regnete irgendwann zu Düsseldorfs Modemessezeiten vom Himmel. Wir brauchten sie nur noch aufzuheben.

Die Brause ist ein Treffpunkt für Gleichgesinnte, womit allerdings nicht die Musikrichtung gemeint ist. Unsere Wurzeln liegen im Punk, was aber nur aussagt, wie unser Herz schlägt, und nicht, welche Musik wir hören.

Uns ist wichtig, dass wir mit anderen Läden, Leuten, Gruppen zusammenarbeiten. Im Juni wird es eine gemeinsa-

me Ausstellung mit dem linken Zentrum geben und wir hoffen, dass noch viele ähnliche Läden in Düsseldorf entstehen.

Was bei dieser Erfahrung des eigenen Ladens für uns am schönsten zu beobachten war, ist das man 90 Leute unter einen Hut, in so einem kleinen Laden, bringen kann. Es gibt fast keine Probleme und viele positive Überraschungen z.B., dass Leute endlich mal ihren Arsch hochkriegen und was auf die Beine stellen. Es muss nicht immer der tollste aufwendigste Abend veranstaltet werden, eine kleine, gute Idee reicht schon. Wir haben etliche sehr schöne Abende in der Brause erlebt, viele neue Leute kennengelernt, manche haben sich sogar lieben gelernt (ein Gruß an das Brause Pärchen NO. ONE). Auch die Nachbarn können uns unseren Spaß nicht nehmen.

Wir plädieren für ein generelles Verbot von Nachbarschaft!

Vielen Dank an dieser Stelle, dass unser Traum nicht nur einer und nicht nur unserer geblieben ist, sondern lebt und wächst. Danke an alle Mitglieder/Aktivisten.

Brause ist im Verein am schönsten.

BRAUSE, Metzgerei Schnitzel Kunstverein e.V.
Bilker Allee 233, 40215 Düsseldorf-Bilk, Fax: 0211.255877
www.metzgereischnitzel.de

MALEREI VON VOLKER HERMES! AUSTELLUNG: NOV. 2001 BRAUSE

Volker ist hat den Plus e.V., einen Düsseldorfer Kunstverein, 1999 zusammen mit Frederike u. Nadine gegründet. Er hat an der Kunstakademie in Düsseldorf studiert. Das Plus bildet eine Alternative zur typischen Kunstszene. Es werden ungewöhnliche Arbeiten aus verschiedenen Städten und Ländern ausgestellt.

In Düsseldorf ist die Punk und Kunstszene seit den Anfängen 1978 verbunden. Bis heute entstehen immer wieder neue Läden, die von Leuten aus der Kunstszene ins Leben gerufen werden.

Volker: »Du hast in Düsseldorf ganz große Überschneidungen innerhalb der einzelnen Szenen, du kennst da halt ganz bestimmt jemanden, der da auch jemanden kennt. Das ist das Geile an Düsseldorf.«

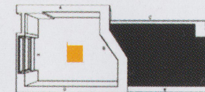
Die hier abgedruckte Malerei ist aus einer Serie über Rockstars im Großformat.

Volker: »Viele Leute an der Kunstakademie halten sich für Rockstars. Diese Entwicklung sieht man ja z.B. auch in der Literatur (Von Stuckrad Barre). Mit dieser Serie wollte ich dieses Phänomen kritisch und sarkastisch betrachten.«

MALEREI ©VOLKER HERMES

PLUS

Hildebrandtstr. 14 Düsseldorf







MICI 2002

PUNK 2002

WIE KOMMT MAN DARAUF HEUTZUTAGE MIT 14 PUNK ZU WERDEN?

Düsseldorf steht auf der Städtewunschliste bei jungen alternativen Leuten nicht auf einem der vorderen Plätze. Ich würde jetzt gerne sagen, dass das wie mit der Fortuna ist, untere Liga aber trotzdem Klasse. Beim Fußball kann man von Klasse wohl kaum sprechen, bei alternativen Veranstaltungen, Läden und Gruppen durchaus

Seit 2 Jahren scheint Düsseldorf seine alte, ausgelaufene Geschichte mit der Kiefernstraße abgeschlossen zu haben und neue Energie coole, verrückte Dinge zu tun, gewonnen zu haben.

In neuer Form, mit alten Idealen. Hausbesetzungen sind in Düsseldorf nahezu undenkbar geworden. Trotzdem sind in letzter Zeit verschiedene Projekte, Vereine, Veranstaltungsorte, Undergroundfilmgruppen gegründet worden.

Da es in Düsseldorf kein Überangebot an alternativen Kneipen gibt und die einzelnen Szenen recht klein sind, gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit der einzelnen Gruppierungen. Künstler stellen in Punkläden aus, die AntiFa wird zu Vorträgen in Kunstvereine geladen usw.! Man trifft sich überall, trinkt zusammen und organisiert gemeinsam. Alles ist recht überschaulich, dadurch sehr freundschaftlich und privat. Zum Glück bleibt der Smalltalk zu Hause vor dem Fernsehen, denn hier ist wo das Leben zählt.

Ob mein Eindruck im Allgemeinen stimmt, weiß ich nicht, eben ein Eindruck. Somit lassen wir, 3 jungen Punks, Mici, Mutwin und Steffen, 15-17 Jahre alt, zu Wort kommen, die ihr zweites Zuhause im seit 1/2 Jahr existierenden „Linken Zentrum“ in Düsseldorf haben.

PUNK SEIN 2002 IST ANDERS ALS PUNK SEIN 1984 UND DOCH IRGENDWIE GLEICH.

Blurr: Wie kommt man darauf heutzutage mit 14 Punk zu werden.

Steffen: Durch meinen großen Bruden bin ich auf den Trichter gekommen. Wenn man mit 11 Jahren jeden Tag ´nen Iro sieht, hinterlässt das Spuren. Als Soundtrack Slime, da kommt man nicht mehr von los. Ich bin Punk geworden weil es mich super angekotzt hat, dass die Leute sich kein Deut für Politik interessiert haben. Meine Mutter regt sich seit einem Jahr gerne über mein Aussehen auf. Nach der Schule kannst du doch damit aufhören, meinte sie.

Mici: Mit 14 hab´ ich angefangen mich mit linker Theorie auseinanderzusetzen, am Anfang nur mit Kommunismus. Ich hab´ halt angefangen Marx und so zu lesen, bis 15 ziemlich unorganisiert und alleine. Dann hat das nicht mehr gereicht. Ich wollte Aktionen. Das Punkdasein kam noch nicht einmal durch die Musik, ich hab damals Heavy Metal gehört, sondern durch das Aussehen, welches eine Radikalität zeigt und die Abgrenzung gegenüber dieser ganzen Schweinewelt, dem Scheiß-System beinhaltet. Das war der Grund, warum ich gesagt habe ich mach mir `nen Iro. Mit dem Iro und den ersten Punksachen hab ich mich immer mehr hinein entwikkelt in die Szene.

Hatte diese äußerliche Veränderung gesellschaftliche Auswirkungen, die du direkt gespürt hast?

Mici: Als ich am ersten Tag in die Schule gekommen bin, haben alle gesagt: man sieht das Scheiße aus. Früher ging man durch die Straßen und nichts ist passiert. Heute merkt man mit Zufriedenheit, wie die Leute einen angewiedert angucken und ein paar Schritte zurückweichen. Das ist ein gutes Gefühl. Das ist ´ne Abgrenzung zu den ganzen kaputten Leuten hier.

Steffen: Man hat aber als Punk zu anderen Leuten plötzlich ein viel besseres Verhältnis als vorher, zum Beispiel zu Obdachlosen. Neulich bin ich von ´nem Berliner Altpunk um die 40 angemacht worden, ob wir denn schon Häuser besetzt hätten, was ich verneinte. Er meinte dann, wir seien gar keine richtigen Punks. Das finde ich sehr affig.

Aus was für Verhältnissen kommt ihr?

Alle: Aus der gehobenen Mittelklasse!

Habt ihr denn Kontakt zu Streetpunks, die auf der Straße leben, oder bleibt ihr im politischen Lager?

Mici: Die gibt es ja in Düsseldorf eigentlich gar nicht mehr. Früher gab es ja noch die ganzen Carsh-Haus Punker. Ich kenn´ auch noch welche, die als sie angefangen haben Punk zu sein immer zu den Straßenpunks gegangen sind.

Was ist euer Eindruck vom Punk heute im Vergleich zu Geschichten, Berichten, die ihr von früher kennt.

Steffen: Ich glaube, dass die Szene früher einfach größer war, es war mehr los, alles war neu, man konnte noch schocken. Wenn ich mir heutzutage die Anzahl der politischen Punks in Düsseldorf anschaue, kann ich mir nicht vorstellen, dass die es fertig bringen, ein Haus zu besetzen.

Mici: Ich bin sicherlich mit Punk nicht zufrieden, wenn ich einmal die Woche zur AntiFa gehe, da muss es noch eine Steigerung geben. ´Ne Vorstrafe in Widerstand gegen die Staatsgewalt, Fahnenflucht oder so was wär schon cool. Das muss noch kommen.

Mutwin: Das brauche ich nicht unbedingt. Ich kenn´ keine viel älteren Punks, die jetzt noch in der Szene sind, deshalb weiß ich nicht, ob es früher Fehler gab aus denen man lernen kann.

Das linke Zentrum in Düsseldorf im Hinterhof, Corneliusstr. besteht seit Sommer 2001 und wurde von AntiFa KOK und den Leuten von Cafe Bunte Bilder gegründet. Es gibt eine Kneipe, in der sich verschiedene politische, anarchistische, marxistische, antifaschistische Gruppen treffen. Parteien haben keine Möglichkeit, den Raum zu nutzen. In der Kneipe finden außerdem der Riot Pub und der Riot Club statt. Cafe Bunte Bilder servieren Donnerstags ab 19.00 Uhr immer leckeres veganes Essen und zeigen anschließend Filme mit Beamer, zu aktuellen politischen Themen wie WTO, oder auch Kinofilme wie Big Lebowski, oder Simpsons Folgen. Außerdem gibt es noch andere Nutzer der Räumlichkeiten, wie z.B. eine Gruppe, die

Mici: Heute, wenn man mit seinem Aussehen Leute schockieren möchte und diese Leute einem sagen, auch das ist nur ´ne Phase das geht vorbei, das gab es damals auch schon. Bei den spießigsten Leuten hört man, ich hab damals auch die Haare bunt gehabt und so was. Omas kommen manchmal an und sagen, dass sieht aber toll aus, darf ich mal anfassen. Man will aber, wenn man rausgeht, die Erschütterung spüren bei den anderen, aber die bleibt oft aus. Ich finde Aussehen im Punk schon sehr wichtig, Es gibt auch junge Leute, die sagen sie seien Punk aber gar nicht so aussehen. Punk impliziert gleichzeitig dieses schockierende Auftreten, das ist untrennbar von Punk.

Mutwin: Hey, es kommt doch darauf an, ob man Punk von innen ist und nicht von außen.

Steffen: Ich bin Punk, weil ich einfach vom Gefühl aus finde, dass an der Gesellschaft was nicht stimmt, nichts was ich immer argumentieren könnte, es ist einfach so ein Gefühl.

Was löst dieses innere Gefühl aus?

Steffen: Hass, Wut...

Und Bier!

Steffen: Den Drang, was zu tun, Zusammenhalt zu den Gleichgesinnten. Eine Hilflosigkeit vom Gefühl her, weil man das Gefühl hat, machtlos zu sein.

Mutwin: Ich will was verändern, global schafft man das nicht, also im engeren Kreis.

Mici: Doch irgendwann werden wir global ganz schön was verändern.

Steffen: Ich denke Punk ist so vielschichtig heutzutage, mit den ganzen Untergruppierungen, da würde ich uns als Politpunks bezeichnen.

Mici: Wenn mich jemand fragt bist du ein PUNK, sag ich, dass ich PUNK bin. Ich bin wahrscheinlich politischer als die meisten, trotzdem sehe ich die anderen noch als Genossen, zu denen ich stehe. Auch wenn die unpolitisch sind.

Mici wie reagieren deine Eltern auf dein Aussehen.

Mici: Die waren nicht schockiert, aber die fanden es nicht toll. Mittlerweile haben sie gemerkt, das was dahinter steht. Die müssen es auch akzeptieren bleibt ihnen eh nichts anderes übrig.

Wie sieht es in der Schule mit den Lehrern aus?

Mici: Erstaunlicher Weise ist das Verhältnis zu Lehrern sehr gut. Ich bin jetzt auch Stufensprecher geworden. Manche sagen, auch das ist gut. Am Anfang kamen zwei Lehrerinnen zu mir an und meinten, sie wüssten jetzt nicht in welches Spektrum sie mich stecken sollten. Ob Nazi oder Punk, weil ich ja so viele Hakenkreuze, alle natürlich durchgestrichen, auf der Jacke hab´. Das war schon sehr lustig.

Was ist denn im Moment positiv an der Düsseldorfer Punkszene?

Mutwin: Positiv ist auf jeden Fall, dass viele Konzerte sind. Negativ ist, dass viele die AntiFa als Spießerverein bezeichnen.

Mici: Negativ ist sicherlich, dass es wenige Punks gibt.

Wie seht ihr Düsseldorf? Ist es euch wichtig, hier zu leben, oder würdet ihr, aus dem Grund, das es in anderen Städten größere Punkbewegungen gibt, woanders hinziehen?

Steffen: Das es in Düsseldorf nicht ganz so viele, aber doch einige Punks gibt, ist für mich ein Grund gerade hier zu bleiben.

Mici: Ich häng jetzt nicht an Düsseldorf als Stadt, da aber meine ganzen Genossen hier sind, bleibe ich bei denen.

Wirken für euch ältere Punks oft gefrustet oder deprimiert, dass ihre Träume nicht aufgegangen sind?

Steffen: Bei meinem Bruder ist das nicht so, der ist nicht gefrustet, er hat sich nur verändert, ist immer noch irgendwie Punk, geht auch noch zu Konzerten, allerdings zu Bands, die richtig spielen können.

Mici: Wobei ich das auch schon von mir sagen kann, dass ich in dem einem Jahr, in dem ich richtig aktiver Punk bin, schon eine Phase hatte, wo ich richtig verzweifelt und depressiv war. Ich bin mit der Motivation dazugestoßen morgen machen wir die Revolution und dann kam der erste Naziaufmarsch, dann der zweite, irgendwann der sechste, alles blieb beim Alten, irgendwie sieht man dann den Sinn nicht mehr. Das hat sich jetzt aber wieder etwas gelegt.

einen spanischen Tapas Abend veranstaltet, sehr leckeres Essen und guter Wein.

Endlich gibt es wieder einen offenen Treffpunk für linke, autonome und alternative Leute in Düsseldorf. Die Atmosphäre ist sehr offen und Berührungsängste, die oft in Zusammenhang mit AntiFa Gruppen als elitäres Völkchen, fallen weg. Sehr schön ist, dass das Zentrum sehr gut besucht ist und viele verschiedene Leute hier zusammenkommen. Besonders bemerkenswert, dass auch junge Punx, Alternative hier abhängen. Nach der leider schnell gescheiterten Hausbesetzung auf der Kaiserswerther Str. vor einigen Jahren, hat es endlich geklappt, einen festen Ort für politische Auseinandersetzungen und Kulturveranstaltungen zu schaffen. Im Moment wird die Halle neben der Kneipe ausgebaut und Schall isoliert. Hoffen wir, dass die Nachbarn tolerant sind und hier demnächst Parties und Konzerte stattfinden können.

Das Blurr wünscht viel Glück, Mut und unterstützt euch gerne.

Wird die KÖ doch irgendwann mal brennen? Die Flamme ist entzündet! Lasst sie nicht ausgehen!



OIRO

PUNK 2002

JETZT WIRD DER GLOBALISIERUNG MAL KOLLEKTIV IN DEN ARSCH GETRETEN !

:::*Oiro* aus Düsseldorf haben gerade ihre erste Single »Oi Spiesser gib ma´ Feuer damit ich dich anzünden kann« rausgebracht. Die kracht, ist Punk mit Spaß und Inhalt! Eine zeitlose Angelegenheit: Das gibt Hoffnung! Wir trafen ein Oiro Member zum Interview und waren überrascht das nicht das übliche, langweilige Musikgeschwafel dabei rauskam. OIRO ist das alleinige Zahlungsmittel! Jetzt wird der Globalisierung mal Kollektiv in den Arsch getreten !

Blurr: Was soll der Name, ihr meint doch nicht, der wäre lustig ?

Johnny B.: Wir wissen, dass der nicht lustig ist. Das haben uns schon viele gesagt. Nach dem 30´igsten haben wir es endlich begriffen. Oiro stellt unsere Ablehnung gegen Währungssysteme als Spiegelbild der globalisierten, westlichen Welt dar, sowie unser Abneigung gegen alles Unpolitische.

Aber lauft ihr nicht Gefahr von unpolitischen Punks gekauft zu werden und womöglich noch für gut gehalten zu werden?

Johnny B: Wir müssen Krieg gegen die Feinde führen! Ansonsten verendet alles da wo es angefangen hat: Im Nichts.

Auf eurer Platte steht ein Dankesgruß an die Sparkasse und du redest von der Ablehnung der Gesellschaft, Geldsystem?

Johnny B: Das ist kein Wiederspruch, denn wir alle arbeiten bei der Sparkasse. Zwar noch nicht in hohen Positionen, aber immerhin bekommen wir einen Einblick. Wir werden den Terror mit seinen eigenen Mitteln bekämpfen. Wir sind im Kern! Damit sind wir der Kern selbst. Wir werden ihn zum Schmelzen bringen und es wird strahlen. Wir zeigen dem Menschen, dass er ein Affe ist, nicht mehr und nicht weniger!

Das hört sich an, als ob ihr euch als Elite seht?

Johnny B: Wir sind Punks! Abschaum, menschlicher Abschaum. Wir wollen mit der Welt nichts zu tun haben. Wir machen unser Ding und wir sind nicht die Einzigen. Die Bewegung wird stärker. Wir raffen alle Irren zusammen und sperren die Normalos weg. Sag mal, was wollen die Iren eigentlich mit Sushi?

Was?

Johnny B: Nichts! Mir ist alles egal, verstehst du. Sag mal wo hast du denn diese tollen Schuhe her?

Äh, vom Skateshop, das sind Chucks!

Johnny B: Stimmt, Chuck Taylor der Basketballspieler. Ein schwarzer Bruder.

Was ist für euch Punk?

Johnny B: Punk ist nicht! Punk wäre! Wäre wenn Frauen die Überzahl in Bands ausmachen würden. Wenn es keine Arschlöcher geben würde, die den Führer spielen wollen. Wenn Türken, Schwarze, Behinderte, Geisteskranke die Szene bestimmen würden, anstatt von gleichgültigen, profilierungsneurotischen verwöhnten Blagen, die Ideale aufbauen um ihre Ängste zu verstecken. Ehrlichkeit, das wäre Punk! Kein eitles Klamottengewichse. Punk wäre stark zu sein! Regierungen zu stürzen, neue Lebensentwürfe zu versuchen! Mut zu haben und vor allem zu lieben! Ja, lieben wäre ganz wichtig! und : Gefühle zulassen. Übrigens finde ich deine Augen sehr schön! Welche Farbe haben die?

Du machst mich ganz verlegen! Ich glaube, ich habe grüne! Ich würde gerne mit dir über Politisches reden, anstatt über eure Platte.

Johnny B: Gerne ! Unsere Musik ist aber auch politisch. Wie eben angedeutet, gibt es nichts Unpolitisches, jedes Agieren ist eine politische Handlung! Deshalb ist Oi ja auch so unendlich dumm. Außerdem geben diese Hohlbirnen mit der Aussage : »Oi, Oi, Oi wir sind unpolitisch« schon mehr politisches Statement ab, als ihnen eigentlich bewusst ist !

Stimmt es, dass ihr nach dem 11. September alle in Bin Laden Kostümen auf einem Tandem über die Düsseldorfer P(r)unkstraße Königsallee geradelt seid?

Johnny B: Ja, aber einfach nur so aus Langeweile! Es gab gerade keine „Wetten dass“ Wiederholung. Somit wussten wir einfach nicht was wir tun sollten. Übrigens würden wir gerne mal neben Tommy Gottschalk auf der Couch sitzen! Ich würde dann überprüfen, ob der wirklich kein Toupet trägt! Dem mal ordentlich an den Locken ziehen !

Ich kann dir versichern: Die Haare sind schon seit zwanzig Jahren nicht mehr echt! Wie der ganze Typ. Was ist mit der Aktion, als ihr euch als die Kanzler Gattin Doris verkleidet habt und vor dem Pflegeheim von Harald Juhnke für dessen Freilassung protestiert habt?

Johnny B: Das war ein politisches Statement! Es ging darum, wie alte Menschen in Deutschland behandelt werden. Kinder sind süß, Alte nutzlos: Also weg mit ihnen. In Deutschland alt werden ist Selbstmord. Es sollte eine Revolution von den Alten ausgehen, die am meisten spüren,

wie ungerecht der Staat ist. Leider sind sie zu verblendet.

Ein Leben lang rannten sie ins Büro, um irgendwann ersetzt zu werden. Keine Freunde, keine Hoffnung: Ab ins Loch! Es geht bei Harald Juhnke auch um Familie und die immer größer werdende Vereinsamung! Stichwort: Singlehaushalte. Die Großfamilie als Konzept. Freiwillig gewählte große WGs oder Kommunen sind die funktionierende Großfamilie von heute. Natürlich gibt es überall Probleme. Aber der richtige Weg ist, erst einmal Risiken einzugehen. Probleme entstehen zu lassen, um zu leben. Der einfache Weg ist falsch.

Harald ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Was hat der von seinem Starruhm? Nichts!! Angepisst ist der! Sein Sohn verarscht ihn, seine Ex-Frau auch und die BILD-Zeitung verkauft mit seinem Foto, was ihn in Bademantel mit Teddybär zeigt, die doppelte Auflage. Alle sind glücklich, nur er nicht.

Kommen wir doch mal zu eurer Platte. Eine 4 Song Single mit dem schönen Titel: „Oi Spiesser gib mal Feuer damit ich dich anzünden kann" Die Platte ist bei Flight 13 rausgekommen?

Johnny B: Ja, sehr nette Leute. Die haben das zusammen mit dem Peet und Rosi aus Münster gemacht, vielen Dank an dieser Stelle. Außerdem hat Tom von Flight 13 die größte Aquarium-Sammlung auf diesem Planeten und so seltene Fische, dass es da gar kein Futter mehr für gibt und die Dinger ihm pausenlos eingehen...

Auf der Platte sind drei englische und ein deutsches Lied, wobei das Deutsche am besten ist, wie ich finde.

Johnny B: Wir haben jetzt vier neue Songs, drei in deutsch, eins in englisch. Wir werden mehr auf deutsch machen.

Was ist mit live spielen?

Johnny B: Das geht im Moment noch nicht, da fast alle von Oiro in noch weiteren Bands spielen und viel unterwegs sind. Außerdem ist es schwierig, die überhaupt mal zum Proben zusammen zu bekommen. Wenn wir mal live spielen, wollen wir das konzeptionell machen.

Das heißt nicht einfach ein Konzert spielen. Ich bin z.B. oft gelangweilt von Bands. Man hat alles schon mal gesehen und live ist es oft langweilig: Schlechte Ansagen, Leute, die irgendwie den Druck haben unbedingt lustig sein zu müssen, dann aber verkrampft sind. Rocko Schamoni macht das super! Ich glaube, der ist auf der Bühne ganz normal und deshalb wirkt sein Entertainment so gut. Wir wollen, wenn wir live spielen, den Abend etwas gestalten. Mehr als ein Konzert daraus machen. Wir haben geplant, die anderen Projekte in denen wir drinstecken mit einzubeziehen. Wir hoffen einen Adriano Celentano-Imitator mitnehmen zu können, eine Lesung zu machen, eine unglaublichen Super-8 Film-Moderation von Mr. Disco, Platten aufzulegen, ´nen Film zu zeigen, live zu kochen usw. Mal sehen, ob das zeitlich alles so geht. Wir wollen keine Show in dem Sinne machen.

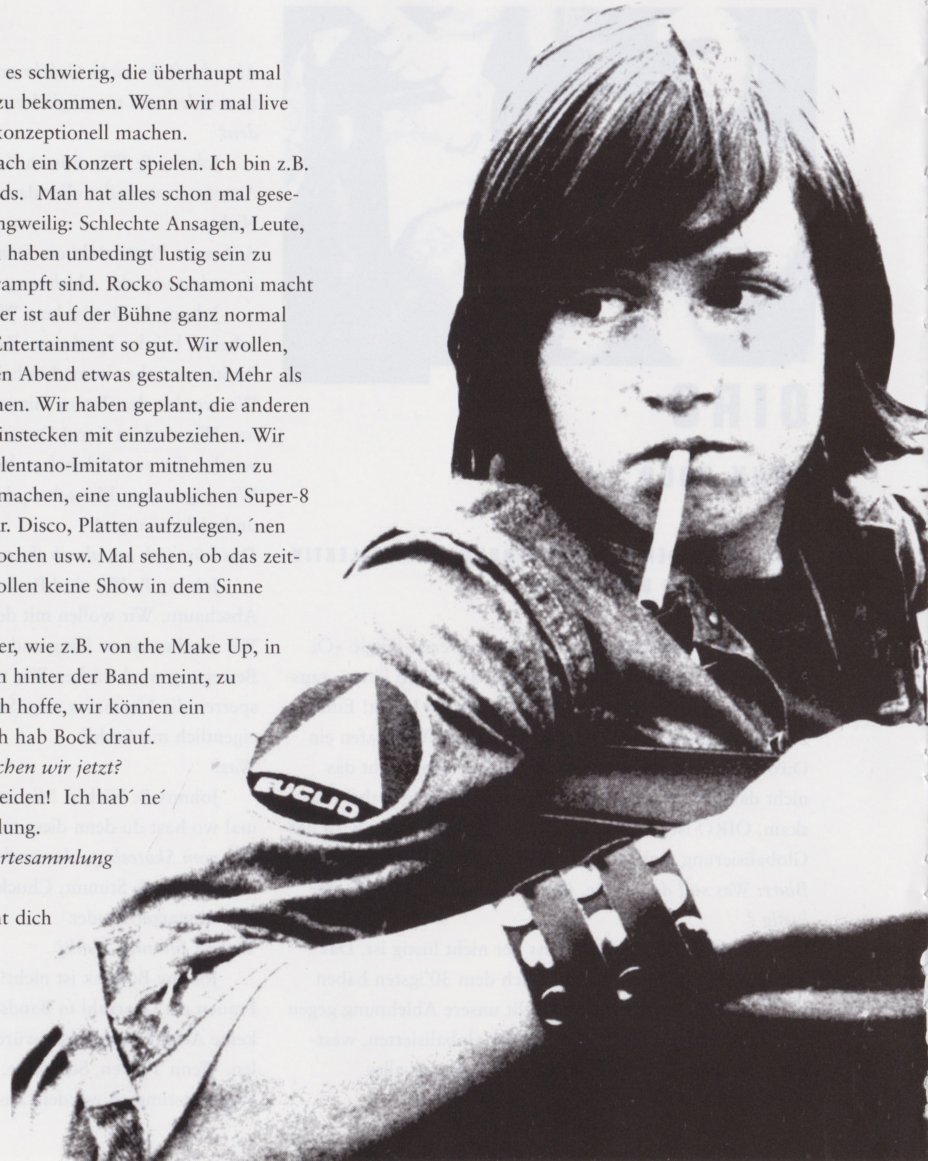
Ich finde Shows super, wie z.B. von the Make Up, in denen man die Menschen hinter der Band meint, zu erkennen. Ehrlichkeit! Ich hoffe, wir können ein wenig von uns zeigen, ich hab Bock drauf.

O.K. das war´s, was machen wir jetzt?

Johnny B: Uns verkleiden! Ich hab´ ne´ tolle, falsche Bärtesammlung.

Wir haben die größte Bärtesammlung dieses Planeten !!!!

Johnny B: Das macht dich nicht unsympathisch.



LE TIGRE

»WHY I WANNA BE A GIRL«

„Du wirst heute mit so vielen verwirrenden Dingen, in dieser Welt, bombardiert. Es gibt Dinge, die dich unglücklich machen, weil du keine Kontrolle über sie haben kannst. Durch Kunst und Umgebungsgestaltung kannst du versuchen diese Dinge mit dir in Einklang zu bringen. Dieser Versuch ist wichtig.“
Kathleen Hanna



:::Kathleen Hanna, Johanna Fateman und JD Samson haben was zu sagen:

Sie sind **LE TIGRE.** Sie haben eine Botschaft!

Sie verpacken diese Botschaft charmant in eine Lo-Fi Ästhetik. Le Tigre setzen gezielt minimal, elektronische Instrumente ein. Dies ist heute immer noch recht ungewöhnlich. Oft gehen politische Inhalte konform mit Punkmusik. *»Wir gehen weg von den Normen. Punkrock ist musikalisch eine unspektakuläre, spießige Angelegenheit. Wir wollen mit unserem Sound, Leute inspirieren.«* Kathleen Henna

Le Tigre kommen aus der Riot Girl Bewegung und waren mit ihrer Vorgänger Band „Bikini Kill“ ein wichtiges Sprachrohr dieser Szene.

Wir schreiben den 24.05.2002. Le Tigre sind wieder in der Stadt. In Köln, im Gebäude 9. Ich bin auch da. Ich bin nicht alleine. Es ist voll. Das Publikum erscheint, ungewöhnlich. Viele Teenager, die irgendwie nicht in mein Le Tigre Bild passen. Doch es freut mich, irgendwie. Alles scheint wie immer. Ein Konzert, Konzertbesucher, Bier, Drinks, Musik. Feiern und nach Hause gehen. Wie immer. Immer international. Immer und überall.

Thomas vom Gebäude 9 betritt vor Le Tigre die Bühne und erzählt den Besuchern die Wahrheit. Die Wahrheit über den Mord an einem Gebäude 9 Mitarbeiter, der von der Kölner Polizei, auf der Wache „Eigelstein“ am Hbf in Köln, zu Tode geprügelt wurde. Er verstarb „heute“, nachdem er 2 Wochen im Koma gelegen hatte. Sein Tod war den meisten bekannt, denn man hat ja das Recht auf einen Fernsehapparat. Doch die Menschen im Fernsehen haben erneut gelogen und vieles verschwiegen, als sie über diesen Mord, oder wie sie sagten »Unfall« berichteten.

Thomas verließ die Bühne und Le Tigre kamen, sprachen kurz zu dem Vorfall und rockten, eben nicht los. Das heißt sie rockten schon los, ließen aber die Scheiße, die jeden Tag passiert, nicht vergessen. Denn sie haben...

...eine Botschaft!

Ich bin ein Mädchen. Ich bin Teil einer Bewegung. Le Tigre kämpfen für die Rechte der Frauen und das zum Glück nicht alleine. Ein Thema was nicht neu ist, was aber auch niemals alt sein kann.

Für mich, der jetzt eine Frau ist, mir fehlt nur noch das Geld für die Operation, ist ihre Botschaft des Feminismus nur ein Teil ihrer Message. Weiter lässt sich eine politische Auseinandersetzung, mit der Gesellschaft erkennen. Das Charmante an Le Tigre ist, dass sie sich nicht verstecken. Sie stehen auf, schmeißen ihre Hände in die Luft und schreien es heraus. »We fight back«

Was steckt hinter den tausenden Punkbands, die man jeden Tag und jede Woche live sieht? Nichts! Musik machen, rumreisen, ´ne gute Zeit haben und wenn man davon leben kann, um so besser. Zweitrangig, sage ich. Politisch sein und handeln und ´ne gute Zeit, auch das geht. Gut sogar. Le Tigre sind der Beweis.

Das Konzert war großartig. Eine freundliche, tanzbare, emotionsgeladene Atmosphäre. Während den Songs liefen passende Videos. Le Tigre marschierte mit eingeübten Stechschritten über die Bühne und schrieen “On Guard“! Die Menge antwortete mit „On Guard“ und ich sagte zu mir selber „On Guard, Right“

Wir sind alle, Mädchen. On Guard!

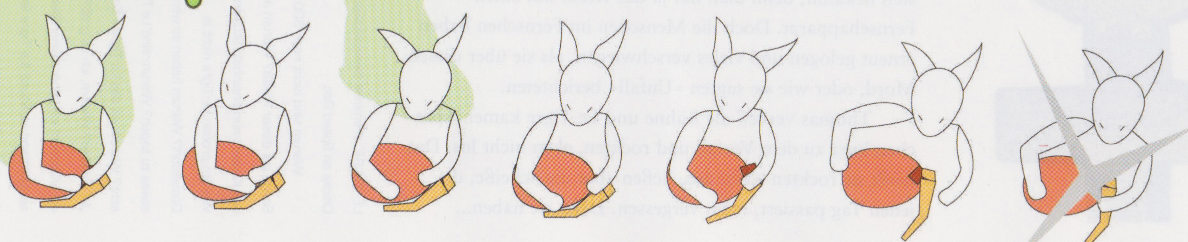
LE TIGRE »Feminist Sweepstakes«
Chicks on Speed Rec.

Warum sind nicht noch 500 weitere Songs auf dieser Platte? Warum dauerte das Konzert nur eineinhalb Stunden? Warum proben Le Tigre nicht in Düsseldorf? Warum haben so wenig Bands etwas zu sagen? Warum sind Le Tigre so echt? Warum ist das Le Tigre T-Shirt in „M“ so klein? Warum, ich so groß? Ich bin ein Mädchen! Ich gehöre einer Bewegung an! Stillstand ist Mord! ILe Tigre liefern den Grund nie aufzugeben. Minimalistische 80´er Computergitarrentanzmusik für die Revoluiton der Frau und vergessen wir nicht die Männer, die sich nach einer starken Bewegung sehnen. „Cry for everthing“

WAR GAMES

ICH BEFINDE MICH IM KRIEG

Ich befinde mich im Krieg. Ihr befindet euch auch im Krieg.
Alle befinden sich im Krieg.
Ich kratze den Dreck von der Scheibe meiner Zelle, blicke hinaus und was ich sehe, gefällt mir nicht. Amerikanische Flaggen, direkt vor meiner Haustür in Düsseldorf.
Ich befinde mich im Krieg.
Ich bin bereit. Bereit mir einen Laser zu kaufen. Bereit eure Amiflaggen Tatoos zu entfernen.







ZÄHLFIX
0-3

ILLUSRATION ©ANNA GROß

Ich habe Flugzeuge im Bauch.
Ich habe zuviel Information auf mir. Ich werde erdrückt.
Ich klebe George W. Bush, dem texanischen Cowboy, der nicht mal durch Stimmenmehrheit an die Macht gekommen ist und offensichtliche Artikulationsschwierigkeiten hat, einen schwarzen rechteckigen Klebestreifen auf seine Oberlippe.
Leider nur auf den Bildschirm.
Ich fand Cowboys schon immer doof, die ballern immer nur. Indianer tanzen und feiern, außerdem reiten die ohne Sattel, genau wie ich, wenn ich nachts nach dem Lesen meines neuen Conny Romans meinen Träumen hingebe.
Ich hasse Football, Baseball, Feuerwehrleute, das Yankee Stadion, Paul Mc Cartney, Entertainment und Show.
Es ist Krieg.

Es ist ein Film, gut produziert, hervorragende Special Effects, patriotische Hauptdarsteller. Die Feinde sind leicht auszumachen. Sie tragen alle lange schwarze Bärten. Ihnen gegenüber stehen the good guys were white, die glattrasiertem Malboro-Männer.

Es gibt jetzt eine Hitler-Spielpuppe. In zweifacher Ausfertigung, einmal in Zivilkleidung und zum anderen im Comouflagekampfanzug.
Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Amerika Land of the free!
Es ist Freiheit 400 Milliarden Mark im Jahr für Rüstung auszugeben, während über 32 Millionen Einwohner in Armut leben, weil es keine Wohlfahrt kennt.
Ich sehe nichts, da ich zuviel sehe.

Ich sitze in einem kleinen Hotelzimmer in Hamburg einem Mann gegenüber der Pearl Harbour für einen wahren, authentischen Film hält. Ich stehe Arnold Schwarzenegger gegenüber, er redet mich schwindelig mit seinem grausamen Akzent. Ich wünsche mir größer und stärker zu sein.

Ich wünsche mir Zigarren, die explodieren.
Ich glaube langsam, dass die Realität nichts mit Bud Spencer Filmen zu tun hat.
Ich glaube nicht an die Fernsehnachrichten. Ich glaube an gar nichts mehr.
Ich will es nicht mehr hören. Hier rein, da raus, ich bin nicht zu Hause, klingeln hat keinen Zweck, ich bin nicht da und wenn doch, mach ich die Tür nicht auf.
Ich will nichts besitzen, keine Playstation II Konsole, will auch keinen neuen Star Wars Film, keinen Harry Potter sehen.
Ich habe einen Traum, doch der ist leider gerade in Urlaub, hat sich abgesetzt, auf irgendeine Insel. Ein Leben unter Palmen, das Traumschiff nimmt Kurs, die letzte Fahrt, Sascha Hehn ist immer noch 27 und trägt weiße Flanellhemden, zu gelben Buntfaltenhosen.
Wenn es doch bloß so wäre.
Damals war die Welt noch in Ordnung sagt Opa, juckt sich an seinem fehlenden, rechten Bein, damals gab es noch Werte.

Deutschland, Deutschland...
Wenn ich Geld habe, kaufe ich mir einen Fußballstar, Oliver Kahn, der darf dann bei mir spülen, Wäsche waschen, Schrauben aufheben, die nun mal in einer Welt die nicht perfekt ist, runterfallen. Er darf nie mehr Fußballspielen und wenn ich ihn dabei erwische, muss er als Strafe in den Krieg. Da ist er ja schon, ich vergaß. Sagen wir Netze knüpfen darf er, für den Schleppfang.

Lebt eigentlich noch einer der 4.000 Flipperdarsteller?
Wo verbringen die Lessie Double ihre letzten Tage?
Hunde mit 3 Beinen nimmt doch keiner mehr geschenkt.
Die letzte Zigarette, ich teile sie nicht.
Der Wahnsinn hört nie auf, immer weiter und weiter, Richtung weltweit.
Globaler Schwachsinn, die Herren haben hier das sagen, die Damen nehmen bitte Platz und lächeln für die Wirtschaft.
Atomkraft nein Danke. Die Grünen nein Danke!

Wir fahren mit dem Auto nach Italien, nur du und ich und ich und du und du und ich und ich und du kommen nie mehr zurück.

Für immer Punk möchte ich sein....

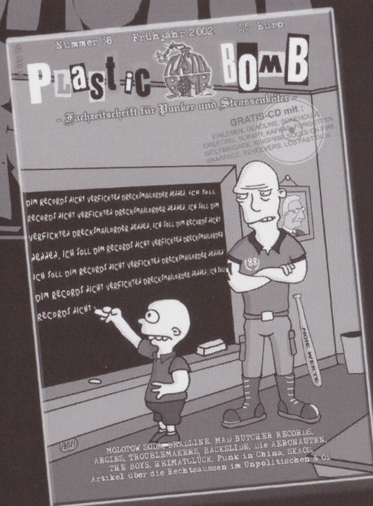
... dann bin ich klein und nicht allein, krieg nichts mit.

Wenn Al-Qaida so ein mächtiges Terrornetz ist, wieso erfährt die Welt erst jetzt davon? Die Organisation wird geschildert, als wäre sie der Leibhaftige: Sie hat tausende Mitglieder, sie wird von bin Laden geführt, aber ihre Zellen agieren selbständig, sie soll allgegenwärtig und fast allmächtig sein. Ist das alles glaubhaft? Oder wird die von Al-Qaida ausgehende Gefahr benutzt, um eine neue Geopolitik der Vereinigten Staaten zu begründen? "Wir haben mit unseren Bemühungen in Afghanistan erst begonnen", hat Bush gesagt, "und Afghanistan ist erst der Anfang unserer Bemühungen in der Welt."
Es ist unklar, worauf die Vereinigten Staaten hinauswollen. Aber das müssen wir Deutschen gar nicht wissen. Hauptsache, wir Deutsche machen mit.

PLASTIC BOMB

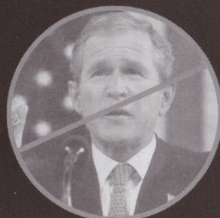
PLASTIC BOMB / Postfach 100205 / 47002 Duisburg
Fax: ++49 (0)203-734288, e-mail: micha@plastic-bomb.de
homepages: www.plastic-bomb.de / www.mailorders.de

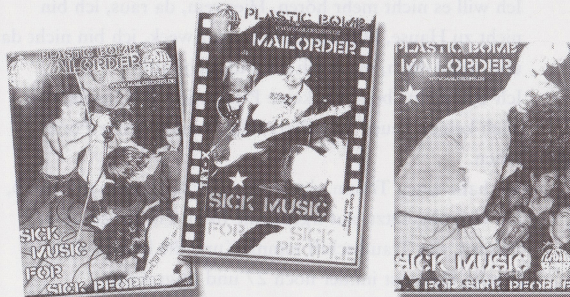
FANZINE



132 A4-SEITEN + 75 min. GRATIS-CD
Die geballte Ladung Punk, Hardcore, Oi!, Politik, Spass, Saufen & Unsinn

NUR 3,5 € + 1,5 € Porto.
AKTUELLE AUSGABE JETZT BESTELLEN !





MAILORDER

Punk, Streetpunk, HC, Ska, Oi!, Anarcho-Punk, Garage, Crust, Rock´n´Roll, Polit-Punk...
Platten, Shirts, Kapuzen, Nieten, Tapes, Haarfarbe, Fanzines, Videos...
KATALOG JETZT **ANFORDERN** !!



LABEL





RELEASES:
- SCRAPY-saturday night-LP
- KINGPINS-plan of action-LP
- DEADLINE-more to it...-LP
- EINLEBEN-soundtrack zum sommer-LP/CD
- BACKSLIDE-join the backslide youth-LP/CD
- MOTORMUSCHI-Single Haushalt-CD
- REAL McKENZIES-clash of the tartans-LP/CD
- DERITA SISTERS-my bad!-CD
- RASTA KNAST-bandera pirata-LP
- WOLFBRIGADE-progression/regression-Pic.LP
- REAL McKENZIES-s/t-LP/CD

+ many more... !!!



OMA HANS



SCHÖNEN GRUß VON OMA HANS

„Ab morgen wird es keinen Fußball mehr im Fernsehen geben. Keine Weltmeisterschaft in Japan und Korea. 2002, 2003, 2004, wird es keine Bundesliga mehr im Fernsehen geben. Achtung, Achtung ab morgen wird es keinen Fußball mehr im Fernsehen geben. Sie kommen alle hier hin, Millionen Ex-Fußballzuschauer und die ganzen Spieler. Sie kommen in die besetzten Häuser, zu Konzerten, tanzen, feiern und saufen. Ab morgen wird es keinen Fußball mehr im Fernsehen geben", improvisiert Jensen die Kirchinsolvenzverfahrensgeschehnisse des Tages.

26.4.2002, der Amoklauf von Erfurt, ab morgen kein Fußball mehr im Fernsehen, hoffentlich.

Wir sind im Oberhausener Druckluft und mit uns 300 andere, die Spaß haben. Spaß an Oma Hans. Ein neuer Wind weht zu mir herüber. Oma Hans wirken frisch, freuen sich auf der Bühne, haben Spaß. Jensen will nicht aufhören, immer weiter, immer weiter in Richtung Leben. Es ist kaum zu glauben, welche neue auf´s Publikum übergreifende Energie an diesem Abend von den drei Jungs und einem Mädchen freigesetzt wird. Dackelblut sind fast vergessen, Erinnerungen sterben nie. Zwei Blumen am Arsch der Hölle Stücke werden gespielt, ein Dackelblut Stück, alle Lieder von der „Bremen – Zürich – Karlsruhe" Mini-Lp und etliche neue Songs, die trotz des schlechten Sounds, der uns die Worte nicht verstehen lässt, begeistern. Hier ist alles echt. Hier spielt nicht die Punkrock „Brigitte"!

Die Tse-Tse Fliege sticht zurück.Die Welt bleibt stehen, ruht sich aus, ruht um zu überlegen. Wir essen einen kalten Mammut, da kein Feuer.

Oma Hans grüßt euch von meiner Anglerregenjacke. Wo immer Oma auch ist, sie ist bei euch.

Es ist Krieg und sie spielt Federball, oder wie Profis sagen Badminton, aber mit Profis hat sie nichts am Hut. Sie macht Urlaub im Kriegsgebiet. Der erste Drink von Oma Hans.

Punk 2002 ist zurück. Da angekommen wo er wehtut. Endlich wieder nasse Füße und die Hose kaputt, mit dem Auto fahr ich hinterher.

Oma Hans sind:

Jens (ehemals Angeschissen, Blumen am Arsch der Hölle, Dackelblut, Kommando Sonne-nmilch) am Gesang, Peta (ex-Die Braut haut ins Auge, Cow) am Bass und Gesang, Andreas (Blumen, Dackelblut) an der Gitarre und Armin (auch noch bei Kurt aktiv) am Schlagzeug.

Mini Lp „Bremen-Zürich-Karlsuhe" (180g Vinyl) auf Schiffen Rec., Reeperbahn 63, 20359 Hamburg, www.schiffen.de

Oktober: Voraussichtlich Blurr Concert in Düsseldorf

MARTIN SEMMELROGGE

VORSTADTKROKODILE

ROCKER, PUNKS UND KNAST



:::*Martin Semmelrogge,* Martin Semmelrogge für uns bist du ein Held. Freiheit für Martin Semmelrogge forderte 1987 die Düsseldorfer Punkband Stunde X und schickte Martin die Single »Befreit Martin Semmelrogge« in den Knast. Daran erinnert er sich heute noch als ich ihn frage:« Hast du eine Punkvergangenheit?«

Martin: »Klar, gibt es Stunde X noch, die haben sich aufgelöst, was. „Befreit Martin Semmelrogge" die Single haben die mir als die mich da eingesperrt haben geschickt, das hat ja dann auch geklappt, das vergesse ich nicht. Das Knastding war ja auch lächerlich.«

Warum Martin im Knast war wollte er nicht sagen, er meinte das sei vorbei, verjährt, er lebe jetzt und heute, zu Punk hatte er aber noch was zu sagen.

Martin: »Klar hab ich Punk mitgemacht. Ich war auch mal jung, vielleicht sogar jünger als du.



MARTIN SEMMELROGGE 2002 FOTO ©ANIKA POZLER

Ich wollte mit Peter Thorwarth mit dem ich schon Bang Boom Bang gemacht hab´ einen Film über die Ramones drehen, den haben wir leiden bisher nicht finanziert gekriegt. Wir haben die Jungs auch schon besucht und recherchiert, der eine ist ja jetzt gestorben, Joey, an Aids.
Ich war früher begeistert von Punk. Ich war in London auf der Schule, ich wollte auch Brite werden, das war `77. »God save the Queen« und diese Songs, Sex Pistols, man hat früher mal so rumgepunkt.«

Bei dem Namen Martin Semmelrogge denke ich an einen großen Film aus meiner Kindheit »die Vorstadtkrokodile«, wo Martin einen halbstarken Mofarockerverbrecher spielte.
Martin meinte es sei ganz unterschiedlich mit was die Leute ihn in Verbindung bringen würden, am meisten aber mit „Das Boot" und „Die Vorstadtkrokodile".
Ob er früher zu einer Mofagang, oder Punkbande gehört hatte wollte ich wissen?
Martin: »Gruppen hab ich mich nie angeschlossen, das wollte ich nicht. Ich wollte immer mein eigener Guru sein, auch beim Motorrad fahren, Clubs oder so was, nie, nein danke. Ich fahr immer allein, klar mal mit dem Wolfgang Viereck, meinem Freund. Ich muss jetzt nicht putzen, Salat schälen damit ich Motorrad fahren kann. Dieses ganze Herdentum mag ich nicht. Ich fahr am liebsten in Amerika Motorrad.«

Martin wohnt heute in Mallorca, oder sagt man auf?, mit seiner Familie. Wir trafen Martin bei der Lesung von „Fear and Loathing in Las Vegas" (1971), was er vor einem Jahr für einen Schweizer Verlag zusammen mit Smudo von den Fantastischen Vier und ... als Hörbuch aufgenommen hatte. Im April waren die drei auf Lesetour durch Deutschland. Seine markante Stimme hört man oft in Synchronisationen von Zeichentrickfilmen, in Werbespots, oder bei Hörbüchern.

Martin: »Ich mach´ alles mögliche. Ich hab gerade zwei Kinofilme fertig gedreht. „Paule und Julia", ein Ziegler Film, wo ich einen Rockabilly spiele. Der Film spielt im heute. Es ist ein Sozialkritischer Film. Es geht um Jugendgangs, rumänische Jugendmafia. Rock`n Roll und Rockabilly Musik spielt eine große Rolle bei der Liebesgeschichte. Dann hab ich noch einen Kinderfilm gemacht „Operation Mozart, ein Dieb auf vier Pfoten." Ich versuche im Moment ein paar Sachen, wie Lesungen, was live zu machen, Musik auch, alles mögliche. Nach der Lesetour dreh´ ich was für das ZDF und dann... über ungelegte Eier redet man ja nicht.«

Die Drogenstory in „Fear and Loathing..." könnte auch aus dem Leben von Martin stammen, denn er war dem ein oder andern Näschen auch nicht abgeneigt.
Martin: »Das Buch hab ich damals in einem Zug durchgelesen. Ich hab auch mal ein Buch geschrieben „Crash" das ist auch in dem Stil. „Fear and Loathing..." ist einfach genial geschrieben, so gut kann ich nicht schreiben, ich bin Schauspieler, kein Schriftsteller. Mittlerweile ist das schon Weltliteratur, wie Bukowski, Henry Miller mag ich auch sehr gern, der ist noch higher.«

Smudo war auch da, er las ja auch vor, wo sollte er auch sonst sein. Er war so, wie ich ihn mir vorgestellt hatte, nett wie meine Oma, wäre nicht ganz treffend, sachlich und nett trifft es besser. Ich sah ihn 2 Minuten und 3 Sätze lang, also ist mir dieses Urteil gegönnt.
Martin:« Irgendwie war das Bestimmung bei „Fear and Lothing". Da war ein fetter Schweizer Verleger, der hat gesagt das muss der Semmelrogge, der Günter Amendt, der alte Sex Front Fighter und Smudo von den Fantas machen. Wir kannten uns alle, das war eine glückliche Zusammenführung. Wie das halt im Leben manchmal so klappt. Manchmal kommt einer, bringt ein Drehbuch. Es mangelt leider an guten Drehbüchern, deshalb gibt es auch so wenig gute Filme. Smudo und ich fahren seit Jahren schon Kart, wir sind harte Gegner, aber immer für einen guten Zweck. Wir sind auch kurz vor der Lesung Kart Exploision auf Malle gefahren.«

Ich würde es immer noch tragen, das Krokodil Abzeichen auf meiner Jeanshosentasche, aber es ist verschollen. Wie so vieles. Es handelt sich hierbei um das Phänomen, dass Mütter irgendwie einen unbeschreiblichen Drang verspüren, Klamotten, die ihnen nicht gehören und meist das Eigentum ihrer unschuldigen Kinder sind, wegzuwerfen. Die Mütter dieser Welt wollen die Erinnerungen der Kinder vernichten, doch Erinnerungen bleiben und lassen sich nicht einfach in den Müll werfen.
Martin:« Bei den Vorstadtkrokodilen war ich schon vier Jahre im Geschäft. Die Kinder bei den Vorstadtkrokodilen, die das Ganze so gut und authentisch gemacht haben, waren ein Glück. Der Regisseur Wolfgang Becker, er hatte damals schon »Kriminalmuseum«, »Stahlnetz«, »Die Kommissare« gedreht, ein toller Regisseur. Der hat irre lang gesucht und dann durch Zufall in einer Schule, eine Klasse gefunden und die ganze Klasse war die Besetzung der Kinder. Die haben sich so gut ergänzt. Die waren alle naturbegabt.«

Martin kommt aus Berlin, ist im Schwabenland aufgewachsen und in München zur Schule gegangen.

Martin Semmelrogge wurde am 08.12.1955 in Eckwälden/Württ. geboren.
Mit 12 Jahren arbeitete er beim Radio als Hörspiel-Sprecher.. Seine erste Fernsehrolle hatte er 1971 als jugendlicher Vatermörder in »Der Kommissar«. 1978 spielte er Edgar den Einbrecher in »Die Vorstadtkrokodile«.
Oft sah man ihn in »Derrick«, »Der Alte«, »Ein Fall für Zwei«, wo er meistens den Bösewicht spielte. Er spielte u.a. in den Kinofilmen »Schindlers Liste« (SS-Offizier), »Das Boot«, »Bang Boom Bang« (Schlucke).
Martin ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er lebt im Moment auf Mallorca und hat noch eine luxuriöse Wohnung in Berlin für die er einen Nachmieter sucht.
Angebote bitte ans Blurr!

Martin: »Mein Herz schlägt ein wenig südlich, weil ich da aufgewachsen bin, ich hatte ja auch eine schöne Jugend. Jetzt hab´ ich vier Jahre in Berlin gewohnt, bin jetzt nach 30 Jahren Deutschland, das reicht, in den Süden gezogen. Mich hat es immer schon raus gezogen. Ich war früher in Ibiza, in London, in Italien hab ich auch gewohnt, war aber immer Deutscher. Jetzt bin ich richtiger Mallorquiner. Für ein Jahr probier ich das mal. Ich habe da eine feste Wohnung, mit Anmeldung und so was.«

Weg aus Deutschland, ein Traum von vielen, raus wenn du kannst. Spielt die deutsche Politik auch eine Rolle für den Weggang aus Deutschland?

Martin: »Welche Politik in Deutschland? Es gibt überhaupt keinen Unterschied zwischen Stoiber und Schröder. Joschka Fischer ist der Einzige den ich gut finde, der ist schlagfertig und macht ´ne gute Politik, wie ich finde. Jeder verspricht das blaue vom Himmel und wenn man in der Pflicht ist, schaut es anders aus. Der Fischer hat immer noch Rückrat und behauptet sich. Ist doch klar, wenn ich in der Opposition bei den Grünen bin, geht das in Turnschuhen. Bei der Weltpolitik, nach dem 11. September, Jugoslawien, oder bei den ganzen anderen Problemen in der Welt ist es doch logisch, dass man da konsensfähig sein muss. Das ist ja realitätsfremd, blöd wenn Leute dem das vorwerfen. Was soll der machen, unrealistische Politik? Die Kunst in der Politik ist, das man versucht trotzdem was zu bewegen und nicht nur Dinge zu versprechen. Leider versprechen sie bloß. Sie versuchen sich die Eisentrümmer zu sichern und sich die Taschen voll zu machen. Ich denke jeder sollte sich eine eigene Meinung bilden. Man muss nicht unbedingt wählen gehen, aber man sollte eine eigene Meinung haben und gucken, dass nicht die schlimmen Parteien wie Schill, diese faulen Schmarotzer, die keine Ahnung haben und uns Millionen kosten, das Sagen kriegen. Die benutzen den Job um bekannt zu werden, Macht und Geld daraus zu ziehen. Die Leute sollten den Fernseher einfach mal abstellen und lesen, sich eine eigene Meinung bilden, sich nicht immer vollabern lassen.«

Mir stellt sich die Frage, muss man sich als Schauspieler nicht auch anpassen, sich verändern, wenn man was erreichen will. Für Martin gilt dies nicht, wie er sagt, er ist sich treu geblieben.

Martin:« Je bekannter man ist, um so eine größere Lobby hat man. Man muss gut sein. Wie im Fußball, wenn er gut spielt, kann er auch mal das Maul aufreißen. Wenn es so wäre, dass man sich verändern, anbiedern muss um was zu erreichen, dann wären die ganzen bekannten Leute ja Schlappschwänze. Gerade die Berühmten setzen sich ja auch mal von der Norm ab, versuchen andere Wege zu gehen, das ist ja die Chance. Viel bewegen kann ich auch nicht. Ich bin ja keiner der dem Schröder Millionen gibt und sagt, das machst du jetzt so und so und dafür machen wir mit dir so und so. Da kann man nicht reingucken. Ich kann den Leuten zumindest ein bisschen Authentizität geben, mit meiner Arbeit und das heißt, dass ich meine Arbeit anständig mache.«

Martin kam zum Interview gerade aus Hannover, wo er bei der Nacht der Nächte mit Limos und seinem Sohn von Club zu Club gepändelt ist und ganz gut gefeiert hat, wie er sagt. Er saß beim Interview auf einer Chaisèlongue, oder heißt es jetzt Canape und wäre am liebsten den ganzen Abend dort liegen geblieben, doch er musste noch auf die Bühne.

Zeit für ihn und uns zu gehen. Wir freuen uns über ein nettes Gespräch und werden uns immer erinnern an die Zeiten der Vorstadtkrokodile und Fuchsschwanzmofas. Ich summe »Amore Mio, Amore Mio« und Martin sagt zum Abschluss:« *Mein Job ist das Wichtigste für mich, der motiviert mich, hält mich am Leben, hält meine Familie am Leben. Mein Sohn ist Schauspieler, meine Tochter auch. Es ist wichtig, dass man eine Aufgabe im Leben hat. Wohnung und so was ist egal. Für mich ist wichtig, dass mein Seelenleben in Ordnung ist. Dazu gehört vielleicht auch ne schöne Wohnung, die ich zum Glück habe.«*

MARTIN SEMMELROGGE



:::*Ich* habe einen schicken Regenschirm mit einem Griff aus Rio Palisander! ... und den würde ich gern benutzen, um auf diese Welt unentwegt einzudreschen!

Für mich war früher Pesto was Besonderes! Das war nicht irgendein luschiger Miracoli-Tomaten-Sugo, den man mal eben rapido über die Nudeln geballert hat! Das war Religion! Einen Arschvoll frisches Basilikum, gutes Olivenöl, Parmesan vom Italienurlaub an der Adria zusammen in der Moulinette zu einer geschmeidigen, grünen Masse verarbeitet, die dann so aussehen muss, wie Babyscheiße, so als hätte man das drollige Kleinkind Wochen vorher mit Alete „Butterkartoffeln mit Seelachs-Brei-im-Glas" gemästet! Heute ist das leider nichts Besonderes mehr! Seit Lidl so eine, gar nicht mal schlechte, Basilikummumpe im Programm hat, esse ich es fast wöchentlich und verliere langsam die Lust daran! Leider ein ganz schleichender Prozess. Ungefähr so unkontrollierbar wie einem die kleinen Nierchen um die Hüften wachsen und man in keine Hose mehr reinpasst. Ich habe aber auch freilich nicht gegeizt mit dem Zeug! Nicht sparsam an die Nudeln, sondern immer ordentlich was drauf, sogar zwischen die Käsestulle damit und in jede Suppe musste was rein. So ein Gefühl mussten die Ossis gehabt haben, als sie nach der Grenzöffnung „Pfirsiche aus der Dose" für sich entdeckt haben. Es gab Zeiten, da hatte ich vier Gläschen im Haus, immer mit der Angst im Nacken, das Zeug könnte aus dem Programm genommen werden. Ich war Pesto verrückt! O.k., das Glas hat eine schöne Rautenform, außerdem haben sie dauernd den Preis nach unten korrigiert... aber, ist das nicht furchtbar? Ich hab´ die Lust am Pesto verloren! Und: Lidl ist schuld! Diese miese, kleine drecks Discountkette, die meiner Freundin sympathischer ist als Aldi. Diese Läden sind so berechnend, ja so gefährlich, schlimmer noch als die Pornoseiten im Internet, die einem einen 0190-Dialer auf die Festplatte schmuggeln wollen! Ein paar Kostproben aus dem aktuellen Lidl-Angebots-Programm: Quizfächer für 1.99 Euro. (Interessante Fragen und Antworten zu den Themen "Tiere", "Technik" und "Erde" für schlaue Kids)! Nach der Pisa-Studie doch wohl eine Frechheit und rausgeworfenes Geld! Das ist Proletariats Trivial Pursuit at it´s best. Stellt man sich den gemeinen Lidlkunden doch mal vor: Weiblich, legginstragend, Sozialhilfeempfänger, faschistoide Birkenstockpantolettendublikate, sehr fettige Haare, Rum-Verschnitt-Fahne und mit einer erheblichen Lese-Rechtschreib-Schwäche ausgestattet. Durch RTL und „Wer-Wird-Denn-Jetzt-Verdammt-Nochmal-Endlich-Millionär" sowie schon versaut, wird doch hier ohne mit der Wimper zu zucken, für den siebenköpfigen Nachwuchs zu Hause und um die kilometergroße Bildungslücke zu stopfen, zugegriffen. Was keiner vom Lehrkörper auf der Sondeschule geschafft hat, sollen jetzt ein paar Pappkärtchen nachholen. Zum Beispiel: Wissenswertes aus dem Tierreich: Ein Elefantenrüssel besitzt ein Fassungsvermögen von unglaublichen 6 Litern. Die Wirbelsäule von Kamelen ist immer grade ist, egal wie viele Höcker es hat. Auf jeden Menschen, auch auf den, der bei Lidl kauft, kommen ca. 200 Millionen Insekten. Beim Errichten der Golden Gate Bridge sind nur elf Menschen umgekommen. Das sind zwei weniger als beim Bau der gesamten Lidlladenlokale. Die am längsten brennende Glühbirne der Geschichte hängt in einer Feuerwache in Livermore, Kalifornien. Die Glühbirne wurde 1901 eingeschaltet und brennt seitdem fast ohne Unterbrechung. Ist das nicht toll? Das schafft keine IKEA Niedervolt Halogen Wandlampe mit so tollen Namen wie SEXTOL. (Da kommt man als bekennender Anhänger der SM Szene direkt auf andere Gedanken) Ich möchte sowieso mal den Kerl kennen lernen, der bei IKEA für die Namen zuständig ist! Wie viel LSD, Pillen oder Hot Dogs im IKEA Restaurant muss´ man sich einfahren, um auf die Idee zu kommen einen Kleiderschrank ANEBODA zu nennen? Oder ein Bettgestell LOGGA? Eine Freundin von mir hat mal ihren Hund nach einem Bücherregal benannt. Wenn ich mal einen Hund haben sollte, nenn´ ich den HUSAR, wie den tollen Computerschreibtisch! Großartig bei Lidl gibt's bald „Hörbücher". Da nämlich ein Grossteil der Lidlgemeinschaft weder lesen noch schreiben kann, kommen die Geschichten von Konsalik, z.B. „Der Leibarzt der Kaiserin", als vorgesprochene Konserve. Kultur für die Banausen – schön einfach gestrickt! Toppen kann das nur noch die kommende Videokollektion auf VHS. „Scary Movie", „Mission: Impossible 2" und „Der kleine Maulwurf". Wer hat das zusammengestellt? Oder ist da was an mir vorbeigegangen und „Der kleine Maulwurf" ist nicht mehr diese süße, naive Kinderserie aus der Sendung mit der Maus, sondern ein Action-Porno-Streifen mit viel Geballere und Geblase! Eigentlich wollte ich dem Blurr und Johnny Bauer zum angestauten, nicht angestaupten Dienstjubiläum gratulieren und zu diesem schnieken Buch hier: Auf alle Fälle gibt´s ein virtuelles Ballspiel von mir und eine tiefe Verbeugung. Bestehend aus 2 Schlägern und 2 Schaumstoffbällen in lustigen Tierformen. Darf man ein Ballspiel verkaufen, dass Schaumstoffbälle aus lustigen Tierformen beinhaltet? Hat das pädagogischen Wert? Außer dass man irgendwann anfängt Fische + Frösche zu hassen, wenn man im jungen Kindesalter auf die Dinger einprügeln muss? Darf man mir die Lust an Pesto versauen? Das darf keiner! Auch nicht Lidl! Das einzige was ich in 30 Jahren hier auf dem Planeten gelernt habe ist: Es gibt alles! Verrückt: Eben ist ein besoffener Autofahrer gegen eine Laterne vor dem Haus gefahren und hat mein Rad gefaltet, wie ich einen GEZ-Antrag! Neuer Ärger is upcoming und „wir hängen auch noch hundert dran: Viva Punk – schönen Dank!"

WHY DO i RiDE?

MAT HOFFMAN ÜBER

»WHY DO I RIDE«

Ich hab' keine Ahnung wie ich anfangen soll. Radfahren ist mehr als ein Lebensstil für mich. Es ist eine Religion. Es ist die perfekte Harmonie zwischen mentaler und physischer Herausforderung. Es hat mich gelehrt meinen Visionen und Träumen zu folgen und mir die Kraft gegeben, sie Wirklichkeit werden zu lassen, egal was sich mir in den Weg stellt. Es hat mir gezeigt, dass man nur eine Person braucht, der man vertrauen kann, und diese ist man selbst.

Es hat mir meine Talente und meine Schwächen gezeigt und mir eine Welt gegeben, in der ich leben kann ohne mich mit einem von beiden abzufinden. Es hat mir Engagement und Hingabe gezeigt. Es hält mich bescheiden, weil es mir immer neue Herausforderungen zeigt. Es hat mir den Wert von Gedanken außerhalb des Offensichtlichen, des Konventionellen gezeigt. Gedanken ohne Paradoxe oder Beispielen aus der Vergangenheit. Es hat mich gelehrt, dass

W 6.95

ow the hell do I put this? I never really thought about 'why'. I just know that I need to. I need the feeling it gives me. I need to set goals for myself and achieve them in my own way. I can't be put in a position where he rules are set out in front of me. There has to be some sort of freedom.

Riding gives me a creative outlet that allows the self-expression and freedom I need. There are also more personal reasons why I ride, but an planation of that seems next to impossible. So if I were to add up all the reasons why and form some sort of conclusion, I guess it would be... It's what I do. - Paul Buchanan



Paul Buchanan photo: Ed Docherty

man, um all den Erfolg und die Freude des Lebens auszukosten, auch die Schmerzen und die Verluste in Kauf nehmen muss.

Wenn ich all' die Gründe aufschreiben müsste, warum ich Rad fahre, würde am Ende wahrscheinlich eines dieser »wie motiviere ich mich selbst?« Bücher herauskommen. Kein anderer Freund schlägt dich zusammen, zwingt dich wegen ihm 14 Operationen über dich ergehen zu lassen, schickt dich in den klinischen Tod und ins Koma, ohne Gefühle von Reue oder Feindseligkeit. Kein anderer Freund kann mir soviel Schmerzen zubereiten ohne es ihm übel zu nehmen, außer dieses verdammte Fahrrad!

PAUL BUCHANAN ÜBER

»WHY DO I RIDE«

Wie zum Teufel soll ich es sagen? Ich habe nie wirklich über das 'Warum' nachgedacht. Ich weiß nur, dass ich es brauche. Ich brauche das Gefühl, dass ich durch das Rad fahren bekomme. Ich muss mir Ziele setzen und diese auf meine Art erreichen können. Ich darf nicht in der Situation sein, in der die Regeln vor mir festgelegt sind. Ich brauche diese Art von Freiheit. Radfahren ist eine kreative Betätigung, mit der ich mich ausdrücken kann und die mir die Freiheit bietet, die ich brauche. Es gibt noch einige persönliche Gründe, warum ich Rad fahre aber diese hier zu beschreiben, scheint mir fast unmöglich. Müsste ich aber all' diese Gründe addieren, um zu einer Art Schlussfolgerung zu kommen, wäre es wohl... Ich fahre einfach Rad. –
Paul Buchanan

Wenn ihr mehr Bock auf BMX habt, werft einen Blick in das Freedom BMX Magazin. Diese beidcn Seiten sind von zweien der Macher, Klaus und Thomas gestaltet und geschrieben worden. Freedom BMX erscheint 6 mal im Jahr und ist im Bahnhofsbuchhandel erhältlich. Das Magazin gibt es nun schon seit 1993 und hat mittlerweile Ausgabe 45 erreicht. Verantwortlich für das Ganze sind im groben Kay Clauberg (Fotos, Redaktion Grafik), Thomas Fritscher (Fotos, Redaktion Grafik) und Klaus Dyba (Grafik Redaktion). Kay und Klaus sind schon seit der ersten Ausgabe dabei, welche in einer Kleinauflage von 1000 Stück in der BMX-toten Zeit aus dem eigenen "Kinderzimmer" produziert und vertrieben wurde. Ab Ausgabe 5 wurde freedombmx ein fester Bestandteil des Hamburger B&D Verlags, welcher auch Magazine wie Monster Skateboard, Snowboarder, MotoX und einige mehr herausgeben. Trotz dem Anschluss an einen großen Verlag, hat das Freedombmx-Magazin es mehr oder weniger bis heute geschafft bzw. versucht, sich nicht nur durch Auflagen aus der Industrie leiten zu lassen. Im Musikteil wurden des öfteren Interviews/Berichte von Blurr-Leuten veröffentlicht.



FOTO MAT HOFFMAN ©KAY CLAUBERG

MAT HOFFMAN:
Alter: 30. Geboren am: 9.1.72
Geburtsort/wohnhaft in: Oklahoma City
Mat hat mit 13 angefangen BMX zu fahren, ist mit 16 Profi geworden und es wurde über ihn geschrieben das er im Alter von 15 alle Limits des BMX-Vert Fahrens ignorierte und es neu definiert hat (Ride Magazin). Mittlerweile ist er 10facher Weltmeister.

PAUL BUCHANAN:
ist 26 Jahre alt, fährt seit 16 Jahren BMX und kommt aus London, Ontario, Kanada... der Rest ist Legende



FOTO ©ANIKA POTZLER

SPRACHLOS

DAS ECHTE WORT ZUR RECHTEN ZEIT

Manche Leute meinen, ich würde mich in Geschichten immer super dastehen lassen. Immer das echte Wort zur rechten Zeit und so. Dabei ist mir aufgefallen, dass ich eigentlich die Königin der verpassten Gelegenheiten bin; Meisterin der verdorbenen Pointe, Herrscherin über eine Unzahl ungesagter cooler Sprüche, die eigentlich so gut gepasst hätten.

Ich weiß, dass ist schwer zu glauben; Superjule sollte wirklich Schwächen haben? Yep. Hier nur ein paar Beispiele aus meiner Kiste verpasster Coolness. Neulich im Interregio. Da gibt es diese Sitzplätze am Tisch, und einer dieser Plätze ist ein Notsitz, oder auch zum Bälger verstauen. Ich saß hinter jenem besagten, die Füße darauf gelegt und las vor mich hin in einem dieser Bücher, die eine nur nicht weglegt, weil die Geldverschwendung sonst nur noch offensichtlicher wäre. In Frankfurt hat der Zug ein bisschen Aufenthalt, oder was die Bahn eben unter „ein bisschen" versteht: ne geschlagene Viertelstunde. Der Zug ist einigermaßen leer, und aus einem anderen Abteil klingen christliche Freudengesänge zu mir herüber. Ich hebe den Kopf, um zu sehen, aus welcher Richtung ich belästigt werde, sehe etwas, dass ich nicht gleich richtig interpretieren kann, und schaue wieder auf meine Lektüre. Halte kurz inne – so wie die Zeichentrickfiguren, wenn sie merken, dass die Klippe, die sie entlanggelaufen sind, längst zu Ende ist und sie hilflos in der Luft hängen – und schaue noch mal auf: TATSÄCHLICH! Mir gegenüber sitzt ein Kerl und spielt an sich rum. Sitzt mit dem Oberkörper gegen den Tisch gelehnt, hat darunter alles fröhlich ausgepackt, starrt mich an und kloppt sich dabei einfach entspannt einen! Vielleicht ist das normal. Vielleicht ist mir einfach nur noch nie aufgefallen, dass Männer, wenn sie im Zug sitzen, gerne mal ihr Gemächt zur Hand nehmen statt (wie ich) ein überflüssiges, total überteuertes Buch. Vielleicht ist das auch die schlauere Art, die nervige Zugfahrt schneller vergehen zu lassen, als mir das gelingt. Aber ich war erst mal fassungslos. Erst recht, weil der Umstand, dass mir sein Tun nicht verborgen geblieben war, in keineswegs vom weiterrubbeln abhielt, sondern ihn im Gegenteil scheinbar noch zu neuen Höchstleistungen antrieb. Es kam (leider?) jedoch nicht zum

Die Autorin dieser Geschichte, Jule
hat ein kleines Heft / Buch geschrieben.
Ein tolles Buch!
Ein Buch voller kleiner Geschichten
aus ihrer Gedankenwelt.
Dieses Buch ist über Flight 13 zu
bekommen. Es bleibt nur zu hoffen, dass
sie noch so ein schönes Buch schreibt.
Ich möchte mehr von ihr lesen über
das Leben und die Liebe und die Liebe und
das Leben.
Wahrscheinlich muss sie erst wieder
mehr Wodka trinken, wie alle großen
Schriftsteller. Irgendjemand flüstert mir zu,
da solle ich mir keine Sorgen machen, dass
würde sie gewiß bald wieder tun.
Danke für diese Geschichte!

äußersten. Andere Leute kamen ins Abteil – nicht die Christen, leider – und jemand setzte sich neben ihn; hektisch packte er ein. Bei Gelegenheit, so nahm ich mir vor, als ich wieder einen klaren Gedanken fassen konnte, sollte ich mal in anderen Interregios die Tische von unten kontrollieren, und vielleicht werde ich ja doch noch lesbisch. Hier hätte es bestimmt unheimlich coole, abgebrühte, lässige Sätze gegeben, die eine mal eben hätte einwerfen können, doch ich blieb einfach stumm...

Oder neulich am Wasserhäuschen. Seit allerneuestem wohne ich in Frankfurt; also eigentlich in Höchst, und das ist nur eine Art Frankfurt, denn wir schauen, das habe ich inzwischen gelernt, auf die Frankfurter herunter (warum, scheint mir keiner erklären zu können) und wir teilen mit den Frankfurtern, dass wir gemeinsam auf die Offenbacher herunterschauen (das erklärt sich allerdings von selbst). Und in Frankfurt heißen die Bierhallen eben nicht „Bierhallen", sondern Wasserhäuschen; klingt harmloser. Gerüchte, nach denen die Frankfurter Druckräume bald in „Junkie-Wellnessbereiche" umbenannt werden sollen, konnten bisher allerdings noch nicht bestätigt werden. Jedenfalls lässt sich feststellen, das Wasserhäuschenpublikum in der Regel kein bisschen weniger Assi daherkommt als das Bierhallenpublikum, deshalb könnt Ihr Euch wohl auch als Nichtfrankfurter die Szenerie vorstellen. Ich also gerade in Verhandlung mit dem Wasserhäuscheninhaber – der arme Kerl könnte leicht bei einem „Glöckner von Notre Dame lookalike contest" alle Trophäen abräumen – über mein Feierabendbier, da dringen an mein Ohr Gesprächsfetzen. Fetzen nicht deshalb, weil ich durch die Verhandlungen abgelenkt war, sondern weil sich Wasserhäuschenpublikum gerne mittels daher geworfener Wortbrocken verständigt: „Ai, Oddset." – „Wie viele?" „Ai, vier von Fünf!" – „Escht jetz?" – „Isch hätt rischtisch viel Geld gemacht sonst. Nur wegen Scheiß Inder" – „Wieviel dann?" – „Dreihunnert. Nur Scheiß Inder..." – „Ah ja, was dann? Muss mer halt auch mal en wackelische Tip abgebbe." – „Ai, hab isch doch. Scheiß Inder, war mein einzischer todsicherer Tip!" Und ich grübel und grübel, was die wohl für ´ne abgefahrene Oddset-Spezialwette entdeckt haben, wo man auf indische Vereine setzen kann (oder auf die indische Nationalmannschaft?), und grübel und grübel noch am nächsten Tag... und als mir dann endlich aufgefallen ist, dass sich die Herren wohl eher über „Inder Mailand" unterhalten hatten, da war es zu spät für eine Pointe wie „Isch hatt letztens auch so Pech. Warn aber die Pakistanis dran schuld" oder so was. Zwar hätte außer mir niemand am Wasserhäuschen diesen Witz verstanden, aber ich hätte mir selbst damit ´ne Riesenfreude gemacht.

Meine Vorliebe, mich selbst zum Lachen zu bringen, hat mir dann einmal zwar keine Pointe versaut, aber einen fabelhaften Effekt derselben zunichte gemacht. Aber urteilt selbst.

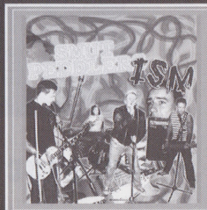
In dem Haus, in dem ich arbeite, hat auch eine echt schicke „Planungsgesellschaft" (was zum Teufel ist das?) ihr Büro. Dort arbeiten lauter echt schicke Leute, die echt schicke Autos fahren und zu echt total unschicker Zeit aufstehen müssen. Diese Leute halten uns für Totalversager; ihr Büro ist viel schicker, ihre Klamotten auch, und wenn sie ab und zu mal ein Päckchen bei uns abgeben und uns dann zur Mittagszeit antreffen, können sie sich in der Regel ein „wir waren um 8 Uhr schon mal da, aber da ist hier natürlich noch keiner" nicht verkneifen. Auch dass sie immer alle Parkplätze am Haus belegen, entschuldigten sie mit einem überaus höflichen „wenn wir kommen, sind die immer alle noch frei". Dass wir aber in der Regel erst Stunden nach ihnen Feierabend machen, blieb ihnen bis jetzt verborgen, und so ist es also kein Wunder, dass sie uns für ausgemachte Nichtsnutze halten.

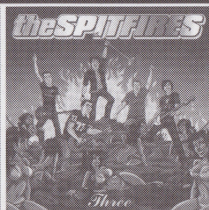
Das erklärt auch die süffisant-herablassende Art, die einer dieser geleckten Kerle (der mit dem Audi-TT) mir gegenüber an den Tag legte, als wir uns zufällig abends um 18 Uhr im Treppenhaus begegneten. Ich machte ungewöhnlich früh Feierabend, er ungewöhnlich spät, und trotzdem hatte er die Frechheit, mich anzugrinsen, meine zerlotterten Klamotten von oben bis unten zu mustern, dabei wie zufällig über den feinen Zwirn der Aufschläge seines Jacketts zu streichen, und gekünstelt überrascht auszurufen: „Sie haben doch nicht etwa bis jetzt gearbeitet!!" Nun kam einer jener Augenblicke, für die eine glauben möchte, dass es doch einen Gott gibt: Mir fiel direkt ein Satz aus dem Nichts auf die Zunge. Und nicht irgend ein Satz, nein: Es war ein echter Knaller! Ein Reißer! Einer der Sätze, von denen man sich eigentlich immer erst hinterher sagt, den hätte ich sagen müssen. Und ich tat es. Bevor ich merkte, was überhaupt geschah, sprudelte es wie von alleine aus mir: „Doch, klar, und Sie? Bis jetzt die Sekretärin gepimpert?" Ich konnte es nicht fassen. Diese unglaubliche Pointe war aus meinem Mund gekommen, genau zur richtigen Zeit, genau am richtigen Ort, genau zur richtigen Person! Doch ich musste alles kaputt machen. Dass ich kein Publikum gehabt hatte, machte mir nichts. Dass ich mir lieber keine Gedanken machte, wie ich diesem Herrn jemals wieder im Treppenhaus begegnen sollte, war egal. Aber dass ich, von meinem eigenen Witz überwältigt, in brüllendes Gelächter ausbrach und mich schreiend wie eine Geisteskranke am Geländer festkrallte, meinen Arsch auf eine Stufe sinken lassen musste, weil die Wucht dieser Pointe mich sonst zu Boden gerissen hätte, statt dass ich einfach nur wortlos gegangen wäre, als wär ich so ´ne coole Sau, der den ganzen Tag solche Brüller über die Lippen kommen, das verzeihe ich mir nie. Die Perfektion dieser Pointe war einfach zu viel für mich, und das lässt natürlich tief in die Qualität meiner übrigen Pointen blicken.

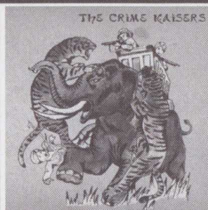
Auch diese Geschichte hat mal wieder keine. Mist.

Out now on:

...STEREODRIVE!REC.







STD! 018
Smut Peddlers:
ISM LP

STD! 019
The Spitfires:
Three LP

STD! 020
The Crime Kaisers:
s/t LP

Coming up next:
STD! 021 Randy 7"
STD! 022 Columbian Neckties 7"
STD! 023 Hammercocks / Faggot Kings 12"
PLUS
Millencolin 7"
Highscore lp, Peawees 7"
Discontent 12"

...STEREODRIVE!REC is a division of GREEN HELL • stereodrive@greenhell.de
Mailorders/distros get in touch for wholesale prices/trades on all Stereodrive stuff

jetzt gratis anfordern!



Der neue Mailorderkatalog

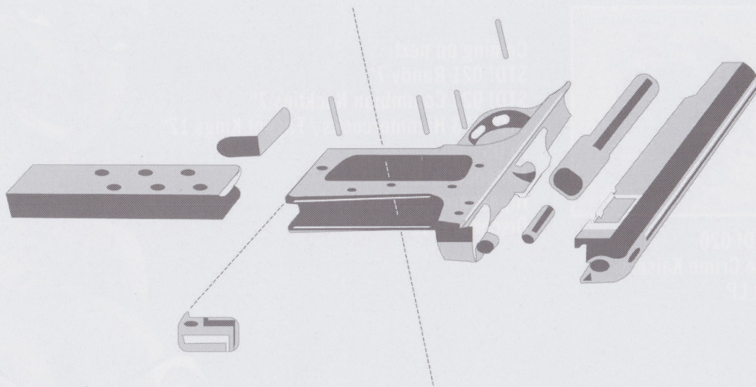
- incl. CD-Sampler
- plus einem Muff Potter Video Track
- satte 70 Minuten Musik
- „u.a. Bones, Thrice, Yum Yums, Piebald, Aina, Tagtraum, Smut Peddlers, Sunshine, Doctor X, ..."



GREEN HELL • RECORDSTORE & MAILORDER • VON-STEUBEN-STR. 17 • 48143 MUENSTER • GERMANY
TL +49 [0]251 530 26 26 • FX +49 [0]251 530 26 27 • WWW.GREENHELL.DE • MAILORDER@GREENHELL.DE

WWW.GREENHELL.DE

ANZEIGE





DREHBUCHAUTOR

MARTIN RITZENHOFF

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN DER FILMBRANCHE

::: *Martin Ritzenhoff* arbeitet als freier Drehbuchautor. Bis jetzt hat er die Drehbücher für den Fernsehfilm *»Schools Out«*, einen Film über eine Abiturabschlussparty, *»Die Bademeister«*, *»Fußball ist unser Leben«*, *»Was nicht passt wird passend gemacht«* und für einige Filme von denen wir es nicht geahnt hätten, geschrieben.



Martin aus Düsseldorf arbeitet im Moment u.a an einem Drehbuch für einen Punkfilm *»Helden für einen Tag«*, der passend zum Buch von Jürgen Teipel *»Verschwende deine Jugend«* von Punks in Düsseldorf um ´79 erzählt. Entwickelt hat die Geschichte Xao Seffcheque.





Außer, dass Martin eine unglaublichen Plastikmaschinen-gewehr-sammlung, die seinesgleichen sucht, sein eigen nennt, besitzt er den herrlichen Spitznamen, *»Ritze«*.



Wir trafen Ritze bei uns in der Brause um hinter die Kulissen des Filmbusiness zu schauen.



Blurr: Wie kamst du zum Drehbuchschreiben, hast du das studiert?

Ritze: Ich war in Ludwigsburg auf der Filmhochschule und hab das Schwerpunkt Drehbuch und Regie studiert.

Knüpft man da schon Kontakte zu jungen Regisseuren und Schauspielern?

Ritze: Ja klar, zu den Leute, die von der Uni in den Spielfilmbereich gegangen sind hab ich noch Kontakt. Kontakte kamen vor allem über die Dozenten, die empfehlen einen weiter. Das erste Drehbuch, was ich gemacht habe, hab´ ich dann verschickt, darauf kamen dann die ersten Anfragen. Dann kommen die ersten kleineren Sachen, ich habe z.B. für „Auf Achse“ eine Folge gemacht.

Wie genau hat denn ein Drehbuch auszusehen?

Ritze: Es sieht völlig anders aus als ein Roman, eher wie ein Drama, ein Theaterstück. Es sind nur die Regieanweisungen und die Dialoge enthalten. Beim Roman hat man die ganzen Beschreibungen, die inneren Gedanken, Stimmungen von den Figuren. Beim Film muss man sich beschränken. Bei den inneren Monologen hat man höchsten einen Off-Erzähler. Ansonsten muss man die Figuren oder Stimmungen durch Sachen erzählen, die man sieht, oder die sie sagen. Wenn du z.B. einen Kriminellen beschreiben willst, kannst du das im Roman dadurch machen, indem du beschreibst wie kriminell er denkt, im Film musst du das durch Aktionen zeigen. Bei meinen Drehbücher, denke ich mir die Geschichte aus, es gibt aber auch Romanadaptionen, vom Roman zum Drehbuch umgearbeitet, was ziemlich undankbar ist.

Deshalb sind die meisten Romanverfilmungen auch nicht so gut?

Ritze: Das kann man nicht so sagen. Ein Roman ist 5 mal so lang wie ein Film. An einem Roman liest du 40 Stunden, ein Film dauert halt 2 Stunden und da alles reinzupacken, geht halt nicht. Außerdem gibt es im Roman eine persönlichere Handschrift des Autors. Ein Film wird von ganz vielen Leuten gemacht. Das Ergebnis hängt von ganz vielen Leuten ab, von Schauspielern die wichtig sind, die Regie ist wahnsinnig wichtig und nicht nur die Geschichte. 90 % der Drehbücher sind allerdings schon originale Drehbücher.

Kannst du kurz formulieren, wie du an ein Drehbuch rangehst. Ich denke, es kommt darauf an, dass man einen groben Handlungsstrang hat, es fängt da an und hört da auf und das man sich dann mit einzelnen Details, Szenen usw. beschäftigt?

Ritze: Das gibt es, es gibt aber auch Leute, die fangen mit den Charakteren an. Mit einer Figur, die sie spannend finden und dann überlegen was wäre eine gute Geschichte für den, was würde den Typen in ein Riesen-Problem stürzen? Bei „Fußball ist unser Leben“, war die Idee der Produzenten, dass ein Fußballspieler von seinen eigenen Fans entführt wird, die ihm beibringen wollen wie man richtig für den Verein kämpft. Jetzt hast du die Idee, dann musst du überlegen, ist das realistisch, was für einen Verein nehmen wir, was für ein Typ müsste das sein, der so fanatisch ist, was hat der für Freunde, dann kommt so alles zueinander. Es gibt natürlich einige Dramaturgieregeln, die wichtig sind. Am Anfang, als Student, denkt man scheiß Fernsehen, ich mache große Kunst, freie Sachen. Das probieren auch viele Leute aus. Du merkst aber irgendwann, dass Regeln auch ´nen Grund haben, die hat ja nicht irgendwer in Hollywood einfach so aufgestellt, sondern das hat sich über Jahre herauskristallisiert, dass Menschen Geschichten genau so erzählt haben wollen. Es ist scheiße schwierig, einen guten Film zu machen. Es gibt ja nicht so viele gute Filme, nirgendwo, auch nicht in Amerika, wo unglaublich viele gemacht werden.

Ich finde bei Filmen die Geschichte am wichtigsten, das andere ist nur Umsetzung, das sag ich jetzt nur um dir zu schmeicheln.

Ritze: Die Grundlage muss einfach stimmen.

Als Drehbuchautor erntet man nicht die Lorbeeren wie z.B. Schauspieler oder Regisseure?

Ritze: Beim Dreh spielt man gar keine Rolle mehr. Das ist halt so, da muss man sich mit abfinden.

Uwe Ochsenknecht hat für „Fußball ist unser Leben“ den bayrischen Hauptdarstellerfilmpreis bekommen!

Ritze: Wenn er einen Filmpreis bekommt ist das ja auch ein Kompliment für uns als Autoren, der Charakter ist schlüssig. Auch gerade bei Oskars, die ganzen Schauspieler bekommen nur Oskars für gute Filme, für gute Drehbücher. Du kannst nur einen guten Charakter gut spielen.

Wo wir gerade bei Schauspielern sind, z.B. Ralf Richter, der ja in zwei von deinen Filmen mitspielt, halte ich nicht für einen guten Schauspieler, sondern für jemanden der sich einfach selber spielt und das sehr gut.

Ritze: Bei Schauspielern gibt es unglaubliche Unterschiede. Es kommt darauf an, wie die ihre Rollen interpretieren. Dietmar Bär hat z.B. bei seiner Rolle in „Was nicht passt...“ jedes Wort, jedes Koma vom Text gesprochen. Bei „Fußball ist unser...“ hat der Schauspieler, der den entführten Fußballstar gespielt hat, sich auch stark ans Drehbuch gehalten. Willi Tomcheck z.B. kann keinen Text sprechen, der muss sich den selber zurecht frickeln, das ist

Martin Ritzenhoff ist u.a. für das Drehbuch des neuen Peter Thorwarth Film »Was nicht passt, wird passend gemacht« verantwortlich. Der Film lief im Februar in Deutschland an und konnte leider nicht so begeistern wie sein Vorgänger »Bang Boom Bang«! Der Film basiert auf einem Kurzfilm, den Peter Thorwarth während seiner Studienzeit an der Filmhochschule in München gedreht hat. Leider funktioniert in der Langversion von »Was nicht passt...« der Witz des Kurzfilmes nicht. In »Was nicht passt...« spielen u.a. Ralf Richter und Dietmar Bär mit.

Filmzitat:« Sach ma, kannste tanzen?

Ja! Na dann tanz ab.«

einfach ungenau.

Die besseren Schauspieler sind einfach die, die interpretieren können was da steht und das genau spielen können. Das ist auch das Problem bei Tomcheck, der sich alles zurechtlegt und dadurch in allen Rollen gleich wirkt. Er kann nicht wie Ditmar Bär in 50 verschiedene Rollen schlüpfen. Ralf Richter ist immer Ralf Richter, der ist gut als Typ aber etwas begrenzt.

Bist du mit dem Film „Was nicht passt..." zufrieden?

Ritze: Ich bin schon sehr damit zufrieden, obwohl es anders ist als das Drehbuch war. Die Schauspieler, besonders Peter Thorwarth haben viel am Set verändert. Die Lovestory ist sehr verändert, der Peter hat die kurz vor dem Dreh geändert, beim Nachdreh hat er sich noch mal verändert, das funktioniert auch nicht so richtig. Die Lovestory ist einfach behauptet, du nimmst der Lara nicht ab, dass sie sich in den Phillip verliebt. Er sitzt am Computer und plötzlich ist sie in ihn verliebt. Das stimmt einfach nicht.

Ich hab´ den Film jetzt noch mal gesehen und was mir auffällt ist, dass es eigentlich eine Mischung aus Bauarbeiterruhrpottdokumentation und Komödie ist, diese Mischung ist schwer. Eine Milieustudie, die ab und an mal wieder zur Komödie wird. Der Tomcheck z.B. ist ja ein Arschloch aus dem Leben, das passt mir irgendwie das witzige nicht.

Ritze: Das stimmt schon. Es ist ein gewisses Mischmasch. Die Figuren sollen wahnsinnig ernst genommen werden, auf der anderen Seite die Komödienelemente, teilweise wird etwas auf die Logik geschissen. Der Film ist vielleicht nicht 100% ´ig, aber schon O.K.!

In einem Spiegelartikel wurde „Was nicht passt..." gleichzeitig mit diesen Dumm-Filmen, ich weiß nicht wie das Genre heißt, „Dumm und Dümmer", „American Pie", „Feuer, Eis und Dosenbier" gleichgesetzt, das hat mich schon gewundert.

Ritze: Ja, diese Trash Comedy Sache. Dazu muss ich sagen, dass ich an den Filmen *»Feuer, Eis und Dosenbier«*, *»der letzte Lude«* auch beteiligt bin. Sorry. Dafür hab ich auch die Drehbücher geschrieben, das ist ´ne ganz andere Sache.

Ich wusste gar nicht, dass du so ein tiefes Niveau hast!

Ritze: Was heißt tiefes Niveau! „Feuer Eis und Dosenbier" ist eigentlich Teil 2 von „Die Bademeister", ein Fernsehfilm, den ich gemacht habe. Der Produzent hat es zurückgekauft um den Film dann noch mal abgeändert ins Kino zu bringen. Wir haben die Figuren einfach in Zivis geändert und die Story ist eigentlich gleich geblieben. Den Humor muss man nicht mögen, es ist einfach eine andere Art Film. Ich mag auch *»Nackte Kanone«*, *»Dumm und Dümmer«*, die sind natürlich besser, aber das sind die Vorbilder. Es macht halt Spaß zu schreiben, ich mach gerne verschiedene Sachen. *»Was nicht passt...«* und *»Feuer, Eis und Dosenbier«* sind völlig verschiedene Filme, dazu kommt noch das *»Feuer, Eis...«* nicht gelungen ist.

Der wird aber sehr gut gepusht!

Ritze: Ja, die Leute mögen das. Er hat halt super Scheißkritiken, das ist auch klar für Deutschland, aber die Leute rennen ins Kino.

Mich erschreckt das. Der Schuh des Manitu mit 11 Millionen Besuchern zeigt mir noch mal deutlich wie die Gesellschaft ist, über was gelacht wird, das hat nichts mit intelligentem Humor á la Harald Schmidt zu tun. Dieser ganze Stefan Raab Dreck...

Ritze: Das ist eine andere Art von Humor, Stefan Raab finden die Leute komisch. In Schuh des Manitu gehen 11 Millionen Leute rein, das musst du nicht komisch finden, aber es ist kein Verbrechen, die Leute zum Lachen zu bringen. Das gab es zu jeder Zeit, früher war es Didi Hallervorden. Ich mag diese deutsche Arroganz nicht. Der Spiegel Artikel geht ja sogar. Es gibt aber auch ganz andere Artikel. Es ist doch so, wenn Stefan Raab nicht wäre, würden doch nicht 5 Millionen Leute mehr Harald Schmidt gucken. Eine bestimmte Zielgruppe guckt das, Punkt.

Lass uns mal über ein neues Projekt von dir und Xao sprechen, über ein Drehbuch »Helden für einen Tag« über einen Punkfilm der in der Szene des Ratinger Hofs in Düsseldorf um ´79 geht. Erzähl doch erstmal worum es geht!

Ritze: Es geht um einen Hippie der ´79 in einem Dorf im Sauerland wohnt und irgendwann merkt, dass sein Leben da beschissen ist. Seine Freundin verarscht ihn, dann kommt er zu seinem Punkcousin nach Düsseldorf und gerät da in einen Haufen von Punks, die gerade ihren Gitarristen verloren haben, weil der beim Bund draufgegangen ist. Der hat so ´ne Hardcoreverweigerung durchgezogen und kommt dabei um. Die Band heißt „der Arsch". Jedenfalls brauchen die ´nen neuen Gitaristen und der Hippie kann Gitarre spielen, den lachen aber alle aus, weil er ja ein Scheiß-Hippie ist. Die Fronten sind damals sehr viel härter gewesen, was Xao erzählt und ich aus meiner Zeit damals auch weiß. Ich war so Wavepunk, es gab da keine Berührungspunkte zu Teds, oder etwa zu Popper, das waren die Arschlöcher. Das ist ja heute ziemlich aufgeweicht und war früher sehr extrem.

Jedenfalls gibt es deshalb diese Kluft zwischen Hippie und Punks. Er findet das trotzdem geil und verknallt sich noch in die Bassistin von „der Arsch". Der Hippie versucht in die Band reinzukommen und muss dazu tausend Kämpfe ausstehen. Er wird quasi in die Punkszene reingezogen und verliert dabei seine Hippieideale. Er findet dieses Spießertum der Hippies immer schlimmer. Die Punks sind zwar dogmatisch aber alles ist neu, es gibt eine kleine Mischung der Ideale für den Hippie.

Das Lebensgefühl „Anarchie" spielt in dem Film schon eine große Rolle, aber wenn du so willst handelt es sich um eine Jugendrevolte. Die Hippies waren 10 Jahre zuvor auch

ne Revolte.

Was ich sehr gut an dem Drehbuch, was ich ja schon mal lesen durfte, finde, ist, dass es eben sehr authentisch ist, sehr auf die ´79 zugeschnitten.

Ritze: Ja, die Sache mit Hakenkreuzprovokation, Beton und Technik ist cool. Die späteren Punks ´85 sind eher wieder Hippies. Gewaltlosigkeit, Vegetarismus usw.

Das Drehbuch oder auch „Verschwende…“ kommt sehr destruktiv rüber, eine Bewegung die sich nach 4 Jahren wieder erledigt hatte, da sie keine Hoffnung mehr in sich trug.

Ritze: Ich fand im Teipel Buch diese Arroganz sehr hart wie die Interviewten über die Neue Deutsche Welle-Bands die danach kamen urteilten. Trio waren doch anarchisch und eine große Band. Das sahen die aber nicht so, für die war das Kommerz.

Sind die Charaktere die vorkommen authentisch, gab es diese Personen?

Ritze: Xao hat mir erzählt, dass die auf jeden Fall Vorbilder haben. Ich kenn´ die aber nicht persönlich, das ist aber auch gut so. Ich sehe das damit aus der Perspektive, ist das jetzt ein funktionierender Charakter oder nicht?

Ist mit „Pickel“ Campino von den Hosen gemeint?

Ritze: Nee, das ist nicht Campino, eher der Manager, Trini Trimpop könnte es sein.

Wie weit ist das Ganze jetzt, sind schon Gelder genehmigt, um es zu verfilmen.

Ritze: Wir hatten ja diese Lesung mit Schauspielern hier in eurem Laden BRAUSE, was sehr positive Resonanzen nach sich gezogen hat. Die Option auf den Film hat jetzt Wüste Film, das ist eine Hamburger Firma, die „Im Juli“, „Kurz und Schmerzlos“ gemacht haben. Die haben jetzt NRW-Filmvorbereitungsförderung eingereicht, das ist nicht viel Geld für einen Film, so 100.000 DM, damit bezahlen die eine neue Drehbuchfassung, Musikrecherche machen, Casting machen, was sehr teuer ist, du musst die ganzen Schauspieler ankarren.

Wie ist das Geld im Film verteilt, was hat z.B. „Was nicht passt wird passend gemacht“ gekostet?

Ritze: Der hat 5 1/2 Millionen gekostet.

Ist das viel für einen deutschen Film?

Ritze: Nicht unbedingt, für einen Kinofilm ist das normal. »Fußball ist….« hat nur 3 Millionen gekostet, weil es erst ein Fernsehfilm war. 3-4 Millionen ist Fernsehfilmetat, Kinofilm geht bis 10 Millionen. Teuer ist der große Stab, 30-40 Tage drehen, mit 50 – 100 Leuten.

Was kriegt ein Ralf Richter als Schauspieler im Vergleich zu einem Regisseur wie Peter Thorwarth?

Ritze: Die Regiegage ist vergleichbar mit einer Hauptdarstellergage. Richtige Stars verdienen auch wesentlich mehr als Regisseure. Am Tag kriegen Schauspieler pro Drehtag von 4.000,- – 10.000,- DM. Es gibt aber auch Pauschalgagen, die kriegen dann für 20 Drehtage 150.000,- DM. Schauspieler haben natürlich auch viele Zeiten, wo sie gar nichts haben. Die drehen in der Regel 50 Tage im Jahr, oder 30.

Was kriegt ein Drehbuchautor?

Ritze: Ein Drehbuchautor kriegt ähnlich viel wie ein Regisseur. Das geht in Arbeitsstufen, für die Geschichte ein paar Tausend Mark, du kannst natürlich jeder Zeit rausgeschmissen werden. Am Anfang gibt's du alle Rechte ab, selbst wenn es deine Geschichte ist, können die sagen Tschüß, wir geben die Geschichte jetzt jemand anderem. Die Gagen bewegen sich von 80.000,- DM bis für ´nen Kinofilm 160.000,- Mark.

Um noch mal auf »Helden für einen Tag« zurückzukommen, wann wird es verfilmt?

Ritze: Ja, es wird sich jetzt erstmal herausstellen, ob es mit dem Casting gut läuft, Xao will ja auch Regie machen. Dann wird richtig Förderung eingereicht, dann geht es um Beträge wie 4.000.000,- – 6.000.000,- DM! Man reicht das hier bei der Filmstiftung NRW ein. Die geben dann um die 1.000.000,- DM, bis im Extremfall 4.000.000,- DM. Die kriegen dann, wenn der Film das einspielt, ihr Geld wieder zurück. Das ist eine Förderung vom Land NRW.

Der Witz ist auch, wenn du von der Stiftung 1.000.000,- DM bekommst musst du nachweisen, dass du 2.000.000,- DM in NRW ausgegeben hast. Das ist eine Wirtschaftförderung, das heißt das Land kriegt Geld wieder. Der Verleih gibt auch Geld dazu, die Produktion auch. Die Stiftung geht davon aus, dass die Leute, die in NRW arbeiten was davon haben.

In wieweit spielen Sponsoren eine Rolle, wenn ich das Auftreten der Zigarettenmarke „Nil“ im Film „Bang Boom Bang“ sehe?

Ritze: Bei „Was nicht passt…“ fahren alle guten Menschen Mercedes, alle bösen BMW. Da musst du mal drauf achten. Mercedes gibt dann die ganzen Autos umsonst, Leihwagen für die Crew, Filmteam, das macht schon viel Geld aus.

Welche sind deine Lieblingsfilme?

Ritze: Da gibt es ganz viele, von den neueren finde ich „Beeing John Malkovich“ ganz großartig, ein ganz eigener Humor. „Einer flog übers Kuckucksnest“, wir haben ja viel über Komödie gesprochen, da muss ich einen nennen, „Breakfirstclub“ und „American Diner“ find´ ich großartig.

DAS GOLDENE SEEPFERDCHEN

»PUNK ÜBER 30«



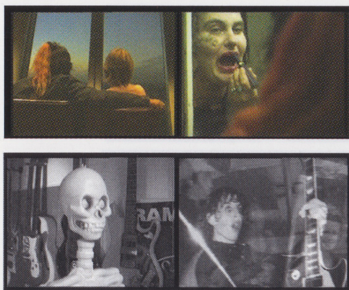
EIN GESPRÄCH VON FREMDEN FREUNDEN

:::Andreas Klemt ist:

Ein Lebemann, Punkrocker, über 30, Regisseur des Dokumentarfilms »Das goldene Seepferdchen, Punks über 30.« Andreas Klemt ist außerdem nett, adrett, charmant und Grafiker beim Ox-Fanzine. Zu allem Überfluss denkt er auch noch nach, redet gerne und gut und traf sich mit mir. Er sprach, ich auch, nicht zu knapp und am Ende war lange nicht alles gesagt.

Blurr: Erstmal zu deiner Person, wie kam es zum »Punk über 30« Dokumentarfilm »Das Goldene Seepferdchen«?

Andreas: Der Film ist meine Diplomarbeit für mein Design-Studium in Essen, wo ich erst in Grafik angefangen habe, wozu ich aber gewaltig die Lust verloren hatte, nachdem ich bei der großen Düsseldorfer Grafik Agentur Grey gearbeitet habe. Gleichzeitig hab ich mit einem Kumpel angefangen ein Musikvideo auf 16 mm zu machen, von der Band Medfield M.A.! Diese Arbeit am Film hat mich sehr



gereizt. Es ist was ganz anderes als alleine zu Hause vor dem Rechner zu sitzen. Zusammen was ausdenken und einen Dreh auszudenken.

Zu wie vielen wart ihr?

Andreas: Wir waren zu zweit. Nachher kam dann ja noch die Band dazu, dann waren wir schon mehr. Ich hab dann noch ein paar Musikvideos gemacht und ein paar Drehbuchversuche spielfilmmäßig gestartet, wobei ich gemerkt habe, dass es relativ schwierig ist, ein gutes Drehbuch zu schreiben, was auch verfilmbar bleibt.

Irgendwann habe ich die Hedwig, Jens Stuhldreier, Joachim Hiller, die Personen aus dem Seepferdchen kennen gelernt und dachte komisch, das sind ja alles Leute die schon ´nen Tacken älter sind, sich schon über ihre Lebensplanung Gedanken machen und trotzdem von sich behaupten, sie sind Punk. Was hat das jetzt auf sich mit dieser Jugendkultur, die immer noch so extrem in den Köpfen vorherrscht, wie hat die sich mit den Jahren verändert. Im Film war wichtig, dass die Protagonisten keine Leute sind die von früher erzählen, sondern dass es Leute sind, die sich mit dem Thema heute noch ganz doll auseinandersetzen und das »Punk« immer noch ein Teil ihres Leben ist.

Da gab es bei den vier Charakteren im Film, Adolf Abartig hab ich eben nicht erwähnt, sehr unterschiedliche Entwürfe.

Ich fand bei deinem Film eben dies interessant, wie und welche Ideale heute noch spürbar sind und gelebt werden.

Andreas: Moment mal, ich würde nicht von Idealen reden, die setzen sich mit dem Thema auseinander, das sind keine Ideale. Ich weiß sowieso nicht ob Punkrock große Ideale hat. Ich glaube, das ist ein Trugschluss. Das ist eher ein Bild, eine Lebensstruktur oder eben eine Beschränkung. Fazit des Films war ja auch, dass die Leute sich durch ihr Punk sein selber beschränken. Adolf will in seiner Beamtenlaufbahn nicht aufsteigen, der sagt nein ich werde mich nicht anders anziehen, deshalb werde ich auch nicht mehr Geld verdienen. Joachim beschränkt sich auch. Er kommt zwar mehr als Manager rüber, aber der könnte eigentlich ein lukratives Musikmagazin machen, macht er nicht, weil er dem Punkrockgedanken noch zu sehr verwurzelt ist. Hedwig, die zum Zeitpunkt der Dreharbeiten bewusst arbeitslos war, damit sie mal wieder spürt wie das ist von nichts leben zu müssen. Sie hatte außerdem keine Lust mehr auf den Konsumscheiß.

Sind diese Beschränkungen keine Ideale? Beschränkung klingt so negativ, es klingt nach Verzicht, nach Einschränkung, die wird aber freiwillig gemacht und fungiert als Lebensinhalt, Sinn, Glück?

Andreas: Sicher, aber das ist ein zweischneidiges Schwert, es geht dabei auch um Stolz und Würde vor sich selbst. Was muss ich tun, damit ich die Dinge in meinem Leben richtig tue. Im Sinne von, wenn ich in meinem Punkrockbereich bleibe, gebe ich Verantwortung ab. Je weniger Verantwortung man hat, um so mehr Freiheit hat man.

Die Unfreiheit die dahinter steckt ist, dass man sich klar definierte Grenzen setzt, an denen man sich festhält weil es eine Hilfe für das Leben ist.

Ich komme aus einem sehr christlichen Elternhaus und mich erinnert das immer wieder an Leute, die gerne zur Kirche gehen oder im Kirchenchor singen und die extrem davon überzeugt sind, dass sie das Richtige tun, weil sie an Gott glauben. Genauso funktioniert Punkrock. Das ist für mich gar nicht interessant, interessant ist was daraus entsteht, welche Selbstbilder. Joachim ist stolz auf sein Fanzine. Stolz wie Oskar, Adolf Abartig ist stolz darauf, dass er mit ohne Zähne rumläuft.

Ich denke, dass die Leute, gerade die älteren im Punkrockbereich auch irgendwie Wege aufzeigen wollen, wie man sein Leben selbstbestimmt leben kann.

Andreas: Ich glaube, da unterstellst du den Leuten etwas, was sie selber gar nicht auf der Kette haben. Es ist aber eine schöne Vorstellung.

Für mich sind im Punk, wenn man es so nennen will, zwei Sachen wichtig: Einmal mit Freunden gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen, was in der gleichgültigen Gesellschaft von heute einem Selber und auch anderen Leute Wege aufzeigt etwas zu bewegen und sich mit der Gesellschaft in welcher Form auch immer auseinanderzusetzen. Ich würde gerne Leuten mit den Dingen, die ich tue ein Beispiel geben. Ich finde, dass das viel zu wenig gemacht wird.

ANDREAS KLEMT

macht außer tollen Filmen noch beim OX-Fanzine mit. Er gestaltet dort, wie ersagt, nur die guten Seiten. Andreas meint, dass Auflagenzahlenmäßig das OX sehr erfolgreich ist und es nicht Konzept sei, viel Platz für Layout zu haben, sondern dass das OX stolz drauf ist, dass soviel drinsteht. Jeder der will, jede Band, kann seinen Weg ins Heft finden. Da werden Abstriche gemacht. Nicht so bekannte Bands die kriegen ´ne halbe Seite. Richtig große Sachen kriegen dann auch nur eine Seite. Das OX hat den Anspruch einen absoluten Rundumschlag zu machen. Es schreiben da sehr verschiedene Leute, vom Heavy Metal Freak bis zu einem der auf Hippies schimpft.

Andreas: Ja gut, du sprichst aber über deinen Idealismus. Letztendlich geht es doch mehr darum zu sagen, ich habe meine Meinung und mein Ding und wenn du die nicht hast bist du scheiße. Es geht mehr um Abgrenzung, dass man mit der Situation nicht einverstanden ist und das zeigt. Hinterher kommt erst: Ich möchte die Welt zum besseren verändern.

Ist das schade?

Andreas: Es ist ein sich zurückziehen, das meine ich mit Selbstbeschränkung. Die Leute haben eventuell einen Traum, den sie aber nicht verwirklichen können, weil sie sich ihr eigenes Bild von Punkrock gemacht haben und das auch leben wollen und auch gar nicht mehr anders können.

Was wolltest du denn mit dem Film aussagen, aufzeigen?

Andreas: Ich wollte auf jeden Fall die Frage stellen, was geht über eine Jugendphase hinaus, wobei kann mir Punk, wenn ich älter werde, helfen? Für mich ist Punk heute nicht mehr so Sinn stiftend wie früher, obwohl ich die Leute noch sehr mag.

Was müsste denn für dich neu dazukommen, wieder aufleben, damit du wieder einen Sinn darin findest?

Andreas: Die Basis ist der komische Idealismus, der immer vorausgesetzt wird aber nicht wirklich da ist. Ich sehe meinen Idealismus, den ich an bestimmten Dingen an den Tag lege nicht unbedingt mit dem Begriff Punk verbunden. Du meinst damit im Grunde genommen eine Utopie. Es ist halt nicht einfach immer glücklich zu sein. Ich glaube, du möchtest auf eine Art Gemeinschaft hinaus. Das kann ich unterschreiben.

Ich finde es gut, wenn junge Leute mit 15, Bands wie Slime oder Ton Steine Scherben hören, doch komisch ist das schon. Spiegeln diese Bands wirklich das Lebensgefühl von heutigen Punx wieder. Warum gibt es keine aktuellen Bands, die man noch live erleben kann, die die heutige Zeit widerspiegeln?

Andreas: Das ist tatsächlich ein Problem. Das sagt Joachim vom OX auch immer, dass er versucht Leute zu animieren, was zu machen. Für die jungen Leute ist das auch ne Zeitgeschichte. Früher musste man sich die Dinge erkämpfen, hat sich die Sachen ausgedacht, ein paar Informationen über Punk gehabt und gedacht, O.K. das bin ich jetzt auch. Da ist was Witziges draus entstanden. Heutzutage kennen die jungen Punks alle möglichen Bilder und müssen sich ihr Punkding kaufen. Das OX ist natürlich auch ein Fanzine was vieles anbietet. Man muss sich die Information nicht mehr erkämpfen. Heute sind die Verhältnisse so, dass du dich direkt einbindest mit dem was du vorhast. Zum Beispiel, wenn du eine Band hast, dann fragst du dich, was kann das für eine Musikrichtung sein, können wir dafür auch ein Video auf MTV laufen haben. Der Feind ist, dass man heute nicht mehr unbefangen mit irgendwas anfangen kann, einfach mit Freunden ´ne verrückte Zeit haben.

Ich finde es aber falsch darüber zu lamentieren, das bringt einen auch nicht weiter. Man muss gucken was da ist, was kann ich benutzen. Leider geht es heute schnell in die Richtung, dass etwas sofort vermarktet wird. Das ist schon ein Problem, der Kreativität entsteht ja gerade, wenn sie frei passieren kann.

Ganz interessant finde ich dazu auch das Buch von Jürgen Teipel „Verschwende deine Jugend“ (siehe Interview im Heft), was ja eine Geschichte des Scheiterns ist.

Es ist ein Paradox, viele Leute wissen ja immer was Punk bedeutet, da bin ich mit meinem Film „Das Goldene Seepferden, Punks über 30“ ein bisschen auf die Schnauze gefallen. Ich hab den Film bei dem wichtigen deutschen Dokumentarfilmfestival in Duisburg eingereicht. Da sitzt ein Typ in der Kommission der damals Punk war und ganz genau Bescheid weiß. Dem kannst du nicht mit Punk kommen, der sagt einfach: „Das ist kein Punk!“

Diese Kritik habe ich auch des öfteren auf deinen Film gehört. Jeder hat seine individuelle Sicht auf Punk und seine Erfahrungen die selten bestätigt werden. Wenn man als Beispiel Joachim Hiller in deinem Film sieht, ist das wahrscheinlich nur für wenige Punk.

Andreas: Dieser Begriff ist auch dermaßen weg und ausgelutscht. Es gibt ja schon medial verbreitet neue Inhalte, Bands, Lebensentwürfe, die aber nicht unbedingt was mit Punk zu tun haben.

Arbeitest du an neuen Filmprojekten?

Andreas: Ich habe schon angefangen zum Thema „Tanzmusik in Norddeutschland“ zu drehen und zu recherchieren. Es geht um Bands die auf goldenen Hochzeiten spielen, Stones covern, Swing aus den 20´iger Jahren spielen. Diese Bands haben 500 Titel auf Lager. Das wird eine Mischung aus Heimatfilm und Portraits.

Kommst du aus Norddeutschland?

Andreas: Ja aus Rendsburg. Mich reizt an dem Thema, das es für mich eine völlig andere Welt ist. Für dich ist das vielleicht keine andere Welt, wenn ich mir den Karneval in Düsseldorf so angucke.

Helau, lass den Karneval in Ruhe, da hast du keine Ahnung von.

Andreas: Ansonsten wollte ich auch noch eine neue Folge von Punkrock-TV machen. Das ist eine 20 Minuten lange, gefilmte Geschichte, mit Jens Stuhldreier als Moderator, Joachim Hiller als Außenreporter, der war auf so ´nem fiesen Festival mit Lag Wagon uns so ´nem Kram. Das war ´ne ganz schnelle Geschichte, die kann man noch auf www.triggerfish-music.com anschauen, ansonsten werde ich noch weiter Musikvideos machen und ich hab´ ja auch ´ne Band, »Echolon«, wir gehen aber eher in die Elektroecke und haben noch nichts veröffentlicht.

Ansonsten versuche ich mein Geld irgendwie zu verdienen, was leider sehr viel Zeit in Anspruch nimmt.

LAUTES DEUTSCHLAND

Zentralorgan von Wolverine Records seit 1992

KOMBINAT WOLVERINE RECORDS:

10 Jahresplan mit Bravour erfüllt!

Brigadeführer Wolff: "Den Punk in seinem Lauf, hält weder Ochs noch Esel auf!"





Das lang erwartete Debut-Album der vier Anarcho-Skatepunks. Schnell, rotzig, melodisch und überzeugt davon etwas verändern zu müssen.

On Tour: 10.5.Görlitz-Volxbad 11.5.Waldkirchen-AZ 17.5.Braunschweig-Drachenflug 18.5.Hamburg-Marquee 25.5.Geesthacht-Juz

www.mad-tourbooking.de www.skatepunks.de

Furillo

Break the Game

Meet the coolest Ska-Punk-Swing-Crossover-Posse you ever heard! These Danish Kings are a Mixture between DESCENDENTS, REEL BIG FISH, BEASTIE BOYS and CHERRY POPPIN' DADDIES! You listen-you believe in FURILLO!



BABYLON BRENNT NICHT!

HAMMERHAI

komma'klar! CD

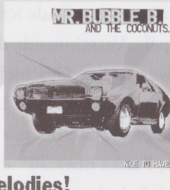


Die brandneue CD der deutschen Ska-Punk-Reggae-Dampframme! 16 x In-die-Fresse-Skacore trifft dich wie Rockys Faust! Mit deutschen Lyrics vom Allerfeinsten! Pflichtprogramm, Baby!

MR. BUBBLE B.

and the coconuts

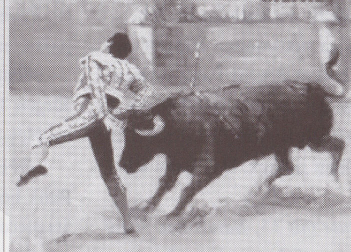
nice to have CD



The New Album of the 3 cool guys from the Schwabenländle! Fast paced 60ties influenced Punk Rock with Kicks and Melodies!

Also brandnew:
SCOREFOR - Heavyweight Champion Maxi CD
THE CHEEKS - Disapointed Maxi CD
Coming in June:
FROM PUNK TO SKA 2 Double CD





Cana! CD ab 20.5. im Handel!

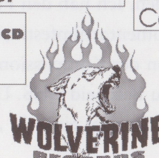
VAYA CON DIOS - PUNKROCK-AMIGOS!

ATTAQUE 77

Hymnenhafter 77 Punk Rock wie Ihn nur nur noch ganz wenige Bands beherrschen! Argentinies bekannteste Punk Band!

AUF TOUR:

30.05.02 | Bern, ISC
31.05.02 | Bulle, Ebullition
01.06.02 | Montreux, NED
02.06.02 | Zürich, Abart
03.06.02 | Bayreuth, Glashaus
04.06.02 | Hannover, Faust
05.06.02 | Münster Gleis22
06.06.02 | Hamburg, Marquee
07.06.02 | Potsdam, Lindenpark
08.06.02 | St. Gallen, Grabenhalle
09.06.02 | Chur, Safari Beat Club)
13.06.02 | Thun, Café Mokka
14.06.02 | Köln, underground .
15.06.02 | Annaberg Buchholz, Alte Brauerei



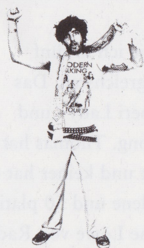
Wolverine Records
Kaiserswerther Str.166
40474 Düsseldorf
Fon:0211/719493
Fax:0211/713454

We support: www.riot-radio.de

More Infos and free MP3s under: www.wolverine -records.de

MODERN TALKING

DAS EXKLUSIV INTERVIEW



:::NO DRUGS – SEX IS BETTER (Dieter Bohlen)

»Thomas würde niemals öffentlich Worte wie »Scheiße« oder »Arschloch« in den Mund nehmen, er schätzt im Gegensatz zu den meisten Männern noch nicht einmal die ausgedehnte Zeitungslektüre beim morgendlichen Stuhlgang: »Ich lese nie auf der Toilette. Ich bin froh, wenn ich da wieder runter bin. Das ist eine total unbequeme Sitzhaltung. Und dann auch noch im Gestank der eigenen Exkremente freiwillig sitzen bleiben und Zeitung lesen – das verstehe ich nicht«

Würden wir aber gerne! BLURR wurde zu modernen Talkern! Wie? Lest selbst!

Modern Talking steht für eine, vielleicht aber sogar DIE bekannteste POP-DUO-Geschichte der BRD! Twins wie sie verschiedener nicht sein können! Vom Inneren und Äußeren! Man hat sich getroffen, getrennt, erneut zusammengetan und ist jetzt an einem Punkt in der beschissenen Show-Welt angekommen, wo sich sogar ein Ingolf Lück in der SAT.1 Wochenshow verkneift, eine gestandene Modern-Talking-Verarsche mit Langhaarperücke zu persiflieren, ohne dabei rot zu werden.

Dieter Bohlen: Das ist ein schlecht sitzender 80´er-Miami-Vice-Don-Johnson-Like-Sommeranzug mit immer hochgekrempelten Ärmeln, Fickgeschichten auf allen erdenklichen Materialien dieser Erde und eine SG-Klampfe in strahlendem Stoßzahnweiß!

Genauso weiß sind die Zähne von Thomas Anders, der offiziell jetzt zum zweiten mal Papa wird, sich schon vor Jahrzehnten von Nora getrennt hat. (ich warte jetzt schon Jahre wann denn endlich diese scheiß Kette bei ebay versteigert wird.) Anders kommt immer so schön braungebrannt daher, als ob in Deutschland der Lorenz so intensiv wie bei den Pharaonen in Kairo scheint. Was wirdweltweit in einem Atemzug mit Falco, Kraftwerk und Nena genannt? Richtig »Modern Talking«! Deshalb haben wir uns mit Thomas und Dieter in dessen Anwesen in Rosengarten, einem Vorort von Hamburg getroffen!

Blurr: Hallo Dieter, Thomas!

Dieter: Das klingt wie Dieter – Thomas..., auf den Heck kann ich gar nicht!

Dieter *(brüllt laut durch die Hütte)*: ESTEFANIA, du lahme Kuh! Bring mal Kaffee und Kuchen oder irgendwas! *(Ein ordentlicher Sack Koks verschwindet in Dieters Brusttasche)*

Wir haben grade an der Bude um die Ecke ein Flens´ gekauft, wollt ihr auch eins ?

Dieter: Sach´ mal willst du mich verarschen! Ich hab den Keller voll Stoff. ESTEFANIA! Mann, wieso lass´ ich mich immer mit solchen Weibern ein?

Ihr seit ja nach eurer Trennung wieder auf den „Popolymp“ (zurück)geklettert und da scheint man euch ja nicht mehr wegzubekommen.

Thomas: Es ist einfach diese perfekte Symbiose aus Dieters genialen Songwriting und meiner Stimme! Dieter ist ein begnadeter Pop-Komponist. Manchmal sitze ich hinter ihm und denke nur: Wow, wo hat dieser Kerl nur die ganzen Einfälle her!

Dieter: Bleib´ mal geschmeidig, Brauner!

Eigentlich ist der Aufbau bei euren Songs, egal ob "Cherry Cherry Lady" von 1984, Jeronimus Cadilac oder jetzt ganz aktuell "Win the game" immer gleich und nicht besonders progressiv?

Dieter: Pass´ mal auf, das ist nicht immer das gleiche! Guck´ dir mal die Hütte an hier! Das ist Erfolg! Kannst du ihn riechen? Das muss einer wie du aber lange für ins Kühlhaus Fischstäbchen putzen.

Erfolg habt ihr, aber ihr müsst zugeben, dass sich die Songs schon sehr ähnlich sind.

Thomas: Schau dir Wolfgang Petry an! Der benutzt immer das gleiche Gitarrenriff und füllt Stadien damit. Warum soll man ein Erfolgskonzept ändern, wenn es den Fans gefällt. Und für die machen wir das ja nun mal.

Dieter: Bei Petry bekomm´ ich Hautausschlag! Der hat sich sein komplettes Hirn weggeraucht!

Ihr habt selber keinen Spaß mehr dran ?

Thomas: Doch selbstverständlich! Es macht mir immer noch einen Riesen fun mit 40 noch richtig zu rocken.Und dann zu merken: Hey, du kannst es noch! Die Leute drehen vor der Bühne durch und singen jeden Text mit. Egal ob von den alten oder den neuen Liedern. Die Tonnen Fanpost, die wir täglich bekommen bestätigt uns in unserer Arbeit!

Dieter: Außerdem braucht der Kamin täglich Futter!

Nach eurer ersten Trennung 1984! Wie war das ? Thomas du hattest ja eine Solokarriere gestartet?

Dieter: Und viel damit voll auf die Schnauze. Thomas lag mir auf der Tasche, da hatte ich keinen Bock mehr drauf!

Thomas: Dieter! Meine Solo Platte war ein N0.-87 Hit in der südafrikanischen Hitparade! Schlimmer war die

Scheidung von meiner damaligen Frau Nora! Die Presse hat sich ganz gut drauf gestürzt. Das hat weh´ getan.

Dieter: Wie die Fliegen auf die Scheiße, diese verdammten BamB´s Reporter. Die haben nichts als Scheiße im Hirn. »ESTEFANIA, bewegst du deinen viel zu teuren Arsch jetzt mal hierher. Morgen sperr´ ich dir die Kreditkarten.«

Thomas: Ich hatte nie richtig Glück mit der Presse! Dieter, kannst du dich noch an diesen Schmierfink Martin Brem erinnern, der mich als »höhensonnengegerbte Sangesschwuchtel« bezeichnet hat? Oder diese fiese Geschichte mit dieser Punk-Kapelle »Die Goldenen Zitronen«! »Am Tag als Thomas Anders starb !» So was ist geschmacklos.

Dieter: Ich fand die Nummer der Jungs gar nicht so schlecht!

Die Zitronen sind klasse! Für die vielleicht nicht ganz richtige Äußerung von diesem Journalisten hast du 25.000,- DM Schmerzensgeld bekommen?

Thomas: Was wir aber direkt dem Hamburger Tierschutzverein gespendet haben!

Dieter: Wenn man verdammt gerne Fleisch isst, und das täglich in Tonnen, sollte man was für sein positives Image tun. Sonst lädt uns keiner mehr zu diesen geilen Sozialdinnern ein. »ESTEFANIA, ich dreh gleich durch du dusselige Kuh! Ich hab' vielleicht einen geschwollenen Kamm!«

Es gab ja auch sehr schöne Zeiten eurer Karriere. Dieter, was war für dich das schönste Ereignis an das du dich gerne erinnerst?

Dieter: Da muss ich scharf nachdenken. Wahnsinnig war diese fette Plattenverleihung 1987 in der Dortmunder Westfalenhalle. Wir haben insgesamt 75 Gold- und Platin-Platten überreicht bekommen. Sie haben das ganze Zeug auf einem riesigen Gabelstapler reingekarrt. Der Fahrer war von Champagner und Weinbrand total besoffen und hätte um ein Haar Thomas über den Haufen gefahren.

Und du Thomas?

Thomas: Für mich waren immer die Konzerte, die wir in Russland gespielt haben was ganz besonderes . Das Größte war ein Konzert auf dem Roten Platz in Moskau, zwischen SS20 Langstreckenraketen. Es war atemberaubend als 150.000 Russen unsere Lieder mitgesungen haben. Später hat uns dann noch Gorbi empfangen. Der hat übrigens alle Platten von uns und ist ein richtiger Fan. Der soll, als ihm die Idee gekommen ist, Deutschland wiederzuvereinen, "You´re my heart, you´re my soul" aufgelegt haben. Und wusstet ihr eigentlich, dass Michael Jackson einen Gesangspart auf eines von Dieters »Blue System« Alben gesungen hat?

Dieter: Der Knaller kommt mir nicht mehr ins Haus! Dieser perverse Sack! Überall die Affenhaare auf dem Sofa und täglich mussten die dem neue Buben hier ins Haus karren! Der sieht aus wie ein wandelnder Kadaver und singen kann der auch nicht! Der hat immer so leise gesprochen und ich hab´ den immer angebrüllt »Hallo, sprich mal was lauter » Ich bin fast ausgerastet mit dem...

Da habt ihr ja wirklich mit den Größen des internationalen Showbuis zusammengearbeitet!

Dieter: Alles Arschlöcher!

Wir brauchen mehr Details!

Thomas: Thomas Gottschalk trägt einen ganz schlechte Perücke und ist eigentlich mit Theo verheiratet! Thea ist ein Mann!

Habt ihr eigentlich in der ehemaligen DDR gespielt?

Thomas: Wir spielten 1986 ein überwältigendes Konzert in Leipzig mit den damals noch unbekannten Prinzen.

Dieter: Hör mir mit den Prinzen auf! Das Schlimmste was in der deutschen Pop und Pimperwelt rumläuft! Dieser fette Krumbiegel hat füher Autos geknackt und die nach Ungarn verschoben! Kennst du das Lied von dem: „Ich bin der schönste Junge der DDR?" Grausam!

Brother Louie ist eine klasse Nummer!

Dieter: Die ist ganz großer Mist. Das Schlechteste was ich je geschrieben habe.

Komischweise sind die Nummer, die ich in fünf Minuten »komponiert« habe, am erfolgreichsten. Das spricht für unser Publikum! »Cheri, Cheri Lady« und »Brother Louie« ist ein und derselbe Song. Thomas hat nur zwei verschiede Stimmen darauf gejault und keiner hat das gemerkt! Wir sind der Erfolg! 250 goldene und 50 platine Schallplatten. Außerdem dieser hässliche Löwe von Radio Luxemburg. Die haben sich das Gesicht übrigens beim Jochen Pützenbacher abgeschaut!

Wie ist es denn dann wieder zu der Re-Union von Modern Talking gekommen?

Thomas: Der Druck von den Fans so groß.

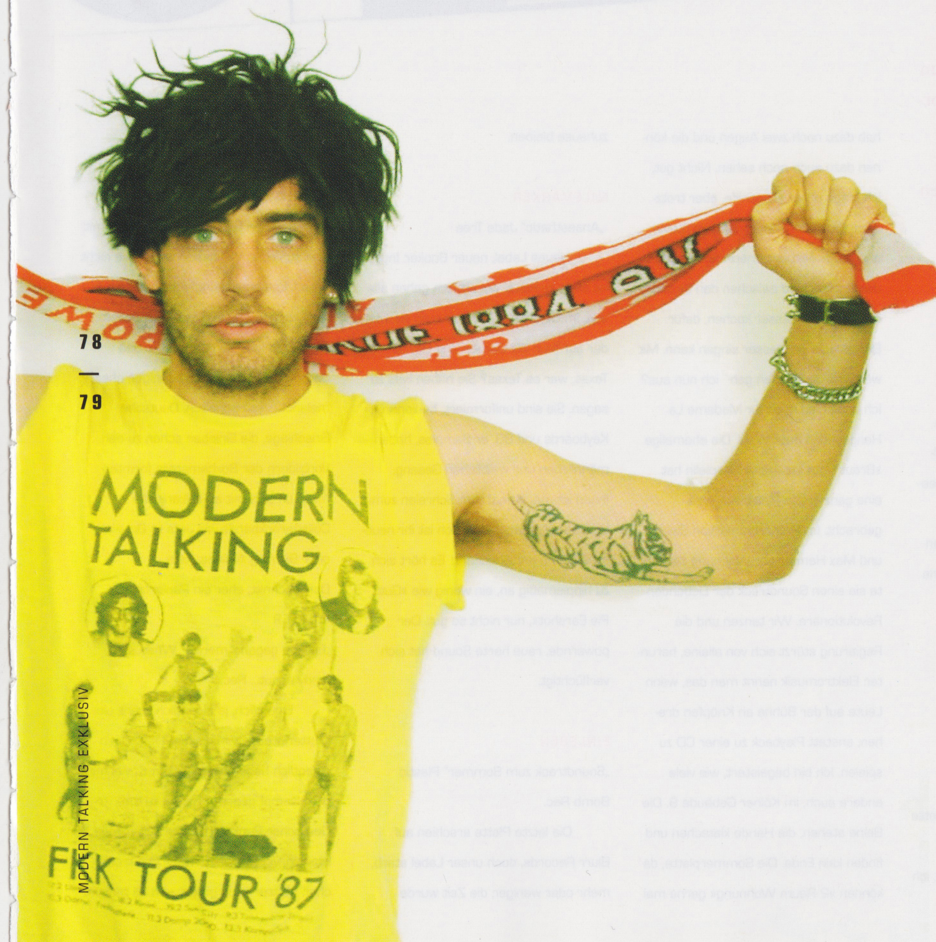
Dieter: Dein Bankkonto war so in den Roten wie ein Pavianarsch, würde ich sagen!

Thomas: Wir wurden immer noch mit Fanpost überschüttet. Ich dachte mir: Vielleicht willst du es noch mal versuchen und habe Dieter im Herbst 1998 in seinem Studio angerufen und wir haben uns erst mal locker zum Bratkartoffelessen verabredet!

Dieter: Du hattest Dollarzeichen in den Augen.

MODERN TALKING

Unvergessen ist ihre FKK Tour ´87 durch deutsche FKK Bäder. Das abgedruckte Foto stammt aus dieser Zeit. Leider endete für Jonny (Bild) der Konzertbesuch außerhalb des Freibads. Er und seine Freunde mußten draußen bleiben. Leider sind die Nacktbilder von dem Ereignis verschwunden. Eine Meute von ca. 20 Punks die nackt vor FKK Bäder mit Transparenten ihren Einlass fordern. Wir sprachen Dieter und Thomas auf diese Geschichte an, doch sie wollten sich nicht dran erinnern. Modern Talking 2002, sind so wie sie immer waren: Wichtig, damit es nicht zur Revolution des Volkes kommt.



MODERN TALKING

Der erste offizielle Auftritt war bei „Wetten daß ...?“

Dieter: Eine furchtbare Show! Muss´ ich immer an Frank Elstners Glasauge denken, dass ihm mal in den frühen Achtzigern bei einer Probe aus dem Schädel gefallen ist! Ich hab´gespielt, immer wieder die Faust geballt und du hast so getan als ob du singst! Später haben wir uns dann richtig zulaufen lassen!

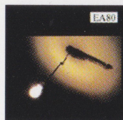
Thomas: Seitdem ging's aufwärts! Als wären wie nie weggewesen!

Dieter: Wir haben das „Back for Good“ Album jetzt 1,5 Millionen mal verkauft! Noch Fragen ?

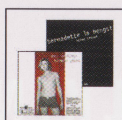
Nein , habt ihr noch was zu sagen?

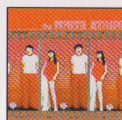
Thomas: Wir sind wie Sigfried und Roy: Echt Magic!

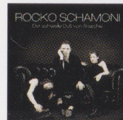
Dieter: No drugs – Sex is better !















Wir wollten...
... auskommen ohne Plattenbesprechungen!
Doch wir schaffen es nicht. Bandgespräche vermögen zu langweilen, Musik uns zum Glück noch nicht. Folgend nun einige Platten aus letzter Zeit, teilweise auch schon aus vorletzter Zeit, die uns Freude machten. Schlechte Besprechungen gibt es nicht, denn alles was uns nicht begeisterte fand erst gar keinen Platz. Sorry an alle Bands, die sich den Arsch aufreißen und hier doch keine Beachtung finden.

REVIEWS

Meine Tante, Direktorin einer Grundschule, meinte neulich in einem entscheidenden Nebensatz zu mir, dass Blumfeld eine tolle Band wären. Ich beschloss mich über nichts mehr zu wundern. Was soll man machen, sie hat natürlich recht. BLUMFELD waren zu jeder Zeit großartig, ob härter bei „Ich-Maschine", oder verliebt bei „Old Nobody". Stetige Weiterentwicklung, ein ganz eigener Charme und die besten deutschen Texte aller Zeiten. „Testament der Angst" das neueste Album ist für mich gleichzeitig auch das beste Blumfeld Album. Liebe gepaart mit revolutionärem Charme, verknüpft mit einer Bestandsaufnahme der Realität, die sich Leben nennt. Das Album dreht auf dem heimischen Plattenspieler immer noch seine Runden, oft 10-mal täglich und das soll bis zur nächsten Blumfeld Platte auch so bleiben.

DIE STERNE „Irres Licht" Virgin Rec.

„Wenn dir St. Pauli auf den Geist fällt", singt Frank Spilker. Seine Stimme scheint sich zu überschlagen. Es kribbelt und wären die Dudelsäcke in Schottland geblieben würde ich weinen. So schluchze ich und jubiliere bei dem einfachen Hit „Wahr ist was wahr ist". Eine neuer Orgelmann ist dazu gestiegen. Es geht volle Fahrt Richtung Nord, einem irren Licht folgend. Keinen Schimmer wohin, klar war nur, wir werden es tun, du und ich und ich und du. Hätte ich nicht immer eine Hand in der Hosentasche würde ich klatschen und klatschen und danach immer noch klatschen.

PEDRO THE LION
„It`s hard to find a friend" Jade Tree

Eine von zwei gleichzeitig veröffentlichten CD`s aus dem „land of freedom". Sehr schöne, ruhige Gitarrenmusik, die mich ab und an, an die grandiosen Sebadoh erinnern. Eine verborgene Perle.

BERNADETTE LA HENGST
„Der beste Augenblick in deinem Leben" Trikont

Ich spiele im gleichnamigen Musikvideo mit. Bernadette wusste davon nichts und sagte knapp, das hätte auch Max sein können. Gut, Max hat auch einen drei-Tage-Bart, aber hallo, ich hab dazu noch zwei Augen und die können dazu auch noch sehen. Nicht gut, ich trage oft eine Seehilfe, aber trotzdem. Bernadette sieht aus wie meine ehemalige Mitbewohnerin Steffi. Doch der Unterschied zwischen den beiden ist, das Steffi besser kochen, dafür Bernadette viel besser singen kann. Mit wem von den beiden geh´ ich nun aus? Ich entschied mich für Madame La Hengst. Eine gute Wahl. Die ehemalige »Braut Haut ins Auge« Gespielin hat eine ganz große Platte zur Welt gebracht. Im Wohnzimmer von Swen und Max Hamburger Wohnung zauberte sie einen Soundtreck der Liebenden Revolutionäre. Wir tanzen und die Regierung stürzt sich von alleine, herunter. Elektromusik nennt man das, wenn Leute auf der Bühne an Knöpfen drehen, anstatt Playback zu einer CD zu spielen. Ich bin begeistert, wie viele andere auch, im Kölner Gebäude 9. Die Beine stehen, die Hände klatschen und finden kein Ende. Die Sommerplatte, da können »2 Raum Wohnung« gerne mal zuhause bleiben.

MILEMARKER
„Anaesthetic" Jade Tree

Neues Label, neuer Booker. Ingo ist allein zu Haus, die andern gehen alle aus. Im Oktober 2002 kommen sie wieder auf Tour, die Damen und Herren aus Texas, war es Texas? Sie haben was zu sagen. Sie sind uniformiert, bedienen Keyboards und 80´er Samples, haben männlichen und weiblichen Gesang. Ihnen ist manchmal zum Schreien zumute. Eine tolle Band! Dennoch ist ihr neuestes Album enttäuschend. Es hört sich zu hippiemäßig an, ein wenig wie »Guts Pie Earshot«, nur nicht so gut. Der powernde, raue harte Sound hat sich verflüchtigt.

EINLEBEN
„Soundtrack zum Sommer" Plastic Bomb Rec.

Die letzte Platte erschien auf Blurr Records, doch unser Label starb, mehr oder weniger, die Zeit wurde knapp. Der Kontakt zu Einleben brach ab. Sie waren bestimmt unzufrieden mit uns, zu recht. Viel haben wir für sie nicht getan. Entschuldigung! Plastic Bomb Rec. können das nun besser machen. Die CD ist kein Soundtrack für den Sommer, jedenfalls kein sonniger, eher melancholisch gehalten. Deutsche Einschläge, die Einleben schon zu den Vorbildern der Boxhamsters formten, mischen sich mit amerikanische Collagerockbands wie Jets to Brazil, oder Burning Airlines. Kein Durchschnitt, eher ein Papierflieger.

MUTTER
„Europa gegen Amerika" What´s so funny about... Rec.

Eigentlich, ja eigentlich, wäre ein Mutterinterview in diesem Heft. Doch eigentlich haben beide Seiten zu viel mit dem Kampf gegen Amerika zu tun. Deutscher Punk 2010, der Zeit voraus, krachig, verschroben, wahr und treffsicher. Mutter can I go out and kill tonight.

Dem Leben einen Sinn geben, Schmerz und Hass spüren und zu Liebe verwandeln. Der Krieg ist noch lange nicht vorbei. Großartige Texte von Max Müller. Ich bin fro,h dass Mutter nach langem Schlaf wieder erwacht sind. Wir brauchen sie.

MOTORMUSCHI

„Single Haushalte" Plastic Bomb Rec.

Ihr kennt das. Bandnamen, die abschrecken. Eine Überraschung. Die erste Motormuschi-Platte bei der ich mich überwunden habe und reinhöre. Was hab´ ich verpasst, was hab ich gemacht, immer nur Dackelblut gehört? Selber Schuld! Motorkatze: Achtung Humor der schlechten Sorte, sind ähnlich, was vielleicht, ich glaube schon, am Gesang liegt. Lange nicht mehr so hoch durch mein Kinderzimmer gehüpft. Fischauge sei wachsam.

THE INTERNATIONAL NOISE CONSPIRACY

„Capitalism stole my virginity" Single, Stereodrive Rec.

2 Tatsachen: Stereodrive Rec. haben ihr Logo geklaut. Ich hab es gesehen auf einem Sex Pistols Flyer, ha. Capitalism ist ein Wort, was man nicht singen kann, sagte einer und doch schafft es Sänger Dennis. Warum können die Skandinavier so gutes Englisch? Warum trifft ein Freund von mir Happy Tom in Costa Rica beim Surfen? Keine Antwort auf das Leben. International lassen die Tränen bei Gedanken an Refused trocknen. 60`s Rock`n Roll-Punk mit rot-schwarzer Fahne in der Hand. Ich fordere International auf, so weiter zu machen und es zu lassen Muttersöhnchen auf Konzerten mit politischen Floskeln, wie „Capitalism is organized crime" Politik konsumierbar zu machen. Auf Viva von der Wichtigkeit von Hausbesetzungen zu reden ist falsch. Es macht linke Politik salonfähig und lässt Aussagen verschwimmen. Erst die Rede von Hausbesetzungen, danach Britney Spears im Mickey Mouse Club, alles ist erlaubt, alles funktioniert, nur denken müssen wir nicht mehr. Machmal ist ein Rückschritt a step forward.

DIVISION OF LAURA LEE

„Preety Electric" Single Stereodrive

Emocore dachte ich. Vorurteile davon bin ich Fan. Alles Quatsch. Achtung, Achtung hier wird in Jawbox Manier gerockt, nicht zu einfach, nicht zu vertrackt. Schweden haben nichts zu tun, außer Musik zu machen. Na gut, vielleicht tauschen sie außerdem noch Erfahrungen über Saunabesuche aus. Schweden sind alle blond. Ein Vorurteil ist, dass diese Single grandios ist, um mal wieder ein neues Wort aus der Sprache der Denker und Dichter zu verwenden.

THE KITTY MELODIES / RAIN RIVER OCEAN

Split LP Swing Deluxe Rec.

Ein wunderschönes Cover von Meistermaler David Schnell, der kurz nach Mauerfall gen Osten zog, um die sanierungsbedürftigen Häuser anzumalen. Wer hätte damals gedacht, dass er in den kommenden zwei Jahren mehr für ein Gemälde bekommt als Andreas Gursky heute für ein Foto. Niemand. Herr Niemand hätte auch nicht gedacht, dass er jemals eine Platte von Achim (Quest For Rescue/Bratseth) von seiner anderen Band „The Kitty Melodies" überreicht bekommen würde. Christiane, die vielen Leuten in Australien aufgrund ihrer Wellenreitkünste bekannt ist, teilt sich den Gesang mit Pascal, der für das letzte Depeche Mode Video verantwortlich wäre. Wenn diese Platte Emo Core ist und die Schublade somit offen, kann sie auch offen bleiben. Denn sie ist schön offen, leise, sanft, einfühlsam, anhaltend. Ich genieße den Sonntag Abend. Rain River Ocean, die auf der andere Seite spielen, habe ich noch nicht gehört, na und!

THE WHITE STRIBES

„White Blood Sells" XL Recordings

Die neueste Platte des Geschwisterpäarchens, obwohl als erste von dreien veröffentlicht, das soll mal einer verstehen. Ich denke es liegt an der Popularität der „White Blood Sells" LP, da werden die alten Platten noch mal nachgeschoben und diese sind ebenso gut. Trashiger zwei Mann/Frau homerecording Gitarrensound, der mich einen Augenblick an Urge Overkill erinnert und mich dann zu Durec kommen lässt. Irgendwie selbst gemacht und charming, rockig, trashig. White Trash heißt das, phänomenal.

OMA HANS

»Bremen – Zürich – Karlsruhe« Mini LP Schiffen Rec.

Halt, Stop, Hört auf! Alle! Mit allem! Mit allem was ihr tut! Verschwendet euer Leben nicht. Besucht Oma Hans, denn es weiß was das Leben zählt. Die Dackelblut-Nachfolger schlagen mehr in die Blumen am Arsch der Hölle Ecke, als Dackelbluts Punk weiterzuverfolgen. Ich werde sentimental, denn Oma Hans ist, wie ich sein will, sie sagen was ich denke. Sie formulieren. Sie sind echt, gelebt, eigen, kaputt und frisch. Sie haben Freude nach endlosen Jahren. Sie sind immer noch hier. Punk 2002 ist noch lange nicht tot. „Du machst die Beine breit nur für die Macht."

EA80

„Alle Ziele" Eigenvertrieb

Die »Schweinegott« ist und bleibt die beste EA80 PLATTE. „Alle Ziele" geht nach der doch eher schlechten 10 inch vom letztem Jahr wieder diesen Weg. Fiepende Gitarren, Rückkopplung, rauhe Klänge als Klänge der Realität. Textlich unerreicht, persönlich, tief, traurig. Ein dunkles Zimmer mit Aussicht. Tabu für Pauschalpunker. Nicht austauschbar, wunderbar, alles klar? Ich habe alte Punks gesehen, die den Anfängen um 1980 nachtrauern. Ich hasse diese Menschen, die alten Zeiten nachtrauern, einen auf früher runter holen, frustriert im Singlehaushalt vor die Hunde gehen. Alte Punks sind immer noch wichtig und aktuell. Das Leben ist es was zählt.

HANDBUCH ZUR CD-HERSTELLUNG

von Christian W. Huber, Bosworth Edition

Der Großindustrielle Labelmogul von Chiller Lounge Records weiß Rat in Punkto CD-Herstellung, Gestaltung von CD`s, über die GEMA und GVL, Vertrieb, sowie über die Gründung des eigenen Labels. Dieses Buch ist hervorragend geeignet, neuen Bands und Labels die Veröffentlichung ihrer CD`s zu erleichtern. Tipps und Tricks, einfache Erklärungen. Fachjargon wird verdeutlicht und durch eine sehr gute Adressliste ergänzt. Ich hab einiges überprüft und kann nur sagen, gut gemacht. Den Preis weiß ich leider nicht, aber so teuer wird es schon nicht sein. Pflichtlektüre um nicht vor der ersten CD-Pressung schon wieder aufzugeben. Lasst euch nicht vom „Sie" abschrecken, ihr seid gemeint, du, du und du.

THE NOTWIST

„Neon Golden" City Slang/Big Store

Sind die Weilheimer Gitarrenfrikkler immer noch nicht aus dem Knebelvertrag mit Big Store entlassen. Lebenslang heißt das Motto: Schlichtes Design mit schlicht schönem Booklet und schlicht schönen, melancholischen Gitarren-Elektro-Songs. Bestechend durch die Unaufdringlichkeit der Popohrwürmer dreht diese Platte Runde um Runde. Live waren sie wie immer ein wenig langweilig. „Neon Golden" gehört auch ins Schlafzimmer. Ich kuschele so gerne, aber nur mit dir, während einer Zugfahrt.

OIRO

„Feuer" Remix von Detlev/Kreidler

Die großartige „Oi Spiesser gib mal Feuer, damit ich dich anzünden kann" Single auf Flight 13 Rec. soll hier auch noch kurz Erwähnung finden. Checkt das Interview im Heft. Eine tolle Band, sagte Dieter Bohlen zu dieser Single. Vier Songs, drei englisch, einer auf deutsch. Eine Mischung aus Dackelblut und altem amerikanischem

Hardcore. Frisch, lustig, die Realität reflektierend. A new Generation, Blurr folgt euch. Offen sind die Düsseldorfer auch für punkfremde Musik, auf die Menschen kommt es eben an. Ein neuer Remix des deutschen Stückes „Oi Spisser" mit dem Titel „Feuer" wurde vor kurzem von Detlev (Kreidler) fertiggestellt. Szenenübergreifend das ist charmant. Der Song ist in Elektro-Klängen, die sich an alten Düsseldorfer Sachen orientieren, eingekleidet. Die sich immer wiederholende Textzeile „Am Anfang eines Lebens, Ordnung, Ordnung, Ordnung" hat was Düsteres. Beton ist wieder cool, sagen einige. Schöne Sache, bin gespannt, was die Zukunft noch bringt.

An dieser Stelle möchte ich gerne mal auf drei 7"s eines recht frischen Labels aus Münster eingehen Peet heißt die Kanone, die sich zusammen mit Kollege Rosi vom Kindspech als Labelboss ausgibt. Die Jungs haben wirklich ein Gespür für „Next Big Things".

Dabei hat man sich keinesfalls auf eine bestimmte Richtung konzentriert, im Gegenteil, es ist für jeden was dabei. Los geht's mit der DÜSENJÄGER-Single und was die abliefern ist mehr als amtlich! Sie nennen es Emo-Punk, ich nenne es großartig. Bei jedem Song kommen sofort Gedanken an die besten Zeiten von EA 80, Boxhamsters oder Dackelblut. Liegt mit Sicherheit auch daran, dass die Songs durchweg in Deutsch sind, aber besonders die B-Seite ist sehr Dackelblut-alike. Schade, dass keine Texte dabeistehen. 4 recht kurze, flotte an vielen Stellen 2-stimmige Songs auf rotem Vinyl. Also unbedingt mal auschecken, wird bestimmt der nächste große Knaller! Weiter geht es mit der 2. Veröffentlichung der GRIZZLY ADAMS BAND called „stupid group i go". 6 mal Punkrock mit ´ner trashigen aber für den Sound sehr guten Produktion. Die Gitarren braten da ganz gut gefährlich (ähnlich wie bei ass cobra) und der Rest kommt minimalistisch auf den Punkt. Dazu eine Mischung aus Devil Dogs und punkigen Turbo Acs, und auch mal eine Prise Bratseth (die Texte). Super Punk Rock! Wer immer noch nur zu Ami Bands auf Konzerte geht, dem ist nicht mehr zu helfen. Unbedingt anlegen! Als drittes kommt ´ne Band, die sich nach einem Serienstar unser aller Jugend benannt haben: COLT SEAVERS (aka lee majors)! Hier gibt's 13 flotte Songs um die Ohren. Abgesehen vom Gesang hat das, was von den Angry Samoans, der Sound ist wieder recht garagig. Muss live wohl ziemlich fett sein, wie wäre es denn, wenn alle 3 Combos mal zusammen auf Tour gehen würden? Dann ist hier noch die Vorab-CD der neuen RADIOACTIVES7" und auch hier wieder nur lobende Worte. Das Teil wird „Rock'n'Roll Detective" heißen und enthält 4 flotte fein produzierte Songs. Die Münsteraner Punks mit einer modernen und melodischen Mischnung aus Angry Samoans und den alten Lurkers. Alles recht englisch und sehr empfehlenswert. (http://www.radioactives.de).

Die Jungs von CHIEF RECORDINGS machen übrigens auch noch eine Mischung aus Fanzine und Mailorder. Das Ganze nennt sich Kindspech (A5, ca 40 Seiten) und lohnt sich allemal (nicht nur weil's so günstig ist....). Wer einen Katalog haben möchte, oder einfach mal so Kontakt mit den Jungs aufnehmen möchte, schickt am besten eine Mail an Peet (peet@muenster.de) oder ruft bei Rosi an: 05439-904459

BRATSETH

»Arschgranate« LP Flight 13

Die großartige neue Lp der Rockraketen müsste die Tage erscheinen. Die Platte schließt nahtlos an dem Debütwerk „Orange" an und lässt einige schwächere Songs der letzten Scheibe vergessen. Powernder Rock`n Roll Hardcore von druchgeknalltem, menschlichem Abschaum. Das ist Energie. Die neue Episode ist gelungen. Nicht wie bei Star Wars II, diesem unsäglichem Mist. Bratseth kennen keine Effekthascherei, sie sind gnadenlos.

SONIC DOLLS

„Riot at the sheep dog trials"

Immer wieder, immer wieder Sonic Dolls. Neulich noch ein großartiges Konzert im Neusser Flic Flac erlebt. Erinnerungen an die Zeiten des Stage Diven und Moshpits kamen wieder hoch. Grölend sammelte sich eine Masse um das Mikro und grölte was das Zeug hielt. Schweiß tropfte von der Decke. Schade, dass heute meist alles anders ist. Es ist so, ich weiß es. Die neuen Songs der Dolls fielen live durch ihre Straightness und Kompaktheit auf. Eine Freude für mich das live Erlebte auf Platte nachzuhören. Guter Sound und vor allem gute Songs in intelligenter Ramones Manier.

NEUIGKEITEN AUS DEM HAUSE KILLER-RELEASE REC.

ELECTRIC FRANKENSTEIN /ADZ

Split-Single

Ein Fritte Comic-Cover verpackt den guten, dreckig-rockenden Electric Frankenstein Sound. Das erste Mal, dass ich diese Band gut finde. Rock ist doch nicht tot. ADZ auf der anderen Single-Seite besinnen sich auf ihre Kalifornia-Punk Wurzeln. Ein Soliverbot wird an beide Bands ausgesprochen.

ELECTRIC FRANKENSTEIN /BRIEGEL Split 10 inch

Das Soliverbot gilt weiterhin, doch Frankenstein halten sich nicht dran. Der Song auf der Single gefällt mir besser, hier gibt es „Aces High" + 3 Livesongs. Rauh und etwas zu metallisch. Briegel, die einen der coolsten Bandnamen ihr Eigen nennen, trumpfen mit sechs brachial, groovenden Krachern auf. Schöne Melodien lassen sich hinter vertracktem, rockendem Modern-Garage-Punk entdecken. Gutes Ding!

DRI/RAW POWER Split Single

Guntram von Killer Release konnte die beiden alten Hardcore Helden überreden ein paar kurze Songs rauszurükken. Nannte man DRI`s Sound nicht mal Speed/Trashmetal? Ab in den Moshpit, Holzfällerhemd aus dem Schrank geholt, Bandana umgelegt und los geht es, immer im Kreis. Rawpower, aus Italien! Jaa, nun weiß ich, was ich heute an Punkbands vermisse. Alles hört sich rauh und ehrlich an, passend zu einer Zeit, wo eine Bewegung groß war. Hardcore is more than music!

HIER NOCH EIN PAAR X-MIST VERÖFFENTLICHUNGEN

THE FLAMINGO MASSACRES

»Wearing your heart...« LP

Ein wenig zu schwache Verpackung für eine starke Band. Wow, wieder einmal ist es mir gelungen ein unpeinliches Statement in nur einen Satz zu packen. Ich bin überzeugt von Flamingo Massacres. Frauengesang, wütende Gitarren, vertrackte Beats, bohrende Songs. Erst verstehen, dann abgehen.

FALSE OBJECT SENSOR LP

An mir ist etwas vorbeigegangen. Beeinflußt von Musikfernsehen und gelangweilt von Konzerten, merke ich nicht mehr viel. Jedenfalls nicht, dass es großartige Bands gibt, die durchgeknallten, schnellen, brutalen Hardcore spielen. Zwischenzeitlich dermaßen durchknallen das man nur begeistert sein kann. Kreischende Frauen, brüllende Männer, Technik die begeistert.

PRETTY GIRLS ARE GRAVES LP

Pretty Girls, noch nie gehört und für großartig befunden. Melodien für Millionen. Poppiger Hardcore mit schönem Frauengesang und Dischord-Einschlag. Was waren Life but how... für eine tolle Band!

KURT »LA GUARD« Mini Lp

Yeah, say yeah, yeah, yeah. Kurt fährt ohne Gurt. Gitarrennoise, hämmernd, sich anschleichend und dann explodierend. Wilde Beats für die Freiheit. Erinnern mich etwas an Craving, gehen aber noch mehr ab. Live eine Empfehlung wert. „Black Cat" ist mein Song. Danke.

1~~0~~1 Jahre Blurr
und der Liquidator
hat immer noch nicht
die Regierung gestürzt.
Wir drücken
weiter die Daumen!

www.flight13.com



Flight 13 Records & Mailorder
Nordstr. 2 | D-79104 Freiburg
Tel: 0761 500808
Fax: 0761 500811
mailorder@flight13.com

Fordert unseren umfangreichen kostenlosenGesamtkatalog an!


UAH
UAH
AUA
AUA
AAHH
SIE KOMMEN

BLURR ISSUE 023

VERLAG: Blurr Verlag

ANSCHRIFT: Blurr, Oberbilker Allee 23, 40215 Düsseldorf

FON/FAX: 0211/255877

E-MAIL: carsten.johannisbauer@fh-duesseldorf.de

HERAUSGEBER: Carsten Johannisbauer

REDAKTION: Carsten Johannisbauer

GRAFIK-ART: Carsten Johannisbauer, Ole Kaleschke

FOTO-ART: Anika Potzler, Oliver Sieber

PAINTINGS: David Schnell, Holga Hahn, Volker Hermes

LEKTORAT: Daniela Grewe

MITARBEITER #23: Fränkie Disco, Thorsten Schaar, Ole Kaleschke, Jule Axmann, Riebe, Dan Luciani, Urte Böhn, Uli Steinkrüger

ILLUSTRATION: Anna Groß, Ole Kaleschke, Carsten Johannisbauer

VERTRIEB: Eigenvertrieb

DRUCK: WAZ Druck

BANKVERBINDUNG:

Kreissparkasse Düsseldorf, Blz. 30150200, Kto. 8884846, Carsten Johannisbauer

WIR SIND AUCH MAL DAGEGEN UND VORALLEM DAFÜR!

BLURR MAG/BUCHAUSGABE 023
EURO 3.00

POUR LE REBEL YOUTH

BLURR MAG/BUCHAUSGABE 023